

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4598) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

**Chefredaktion:**  
**Dr. Bruno Schoenlant.**

**Inserate** werden die 5spaltige Zeitzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinskonzessionen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein. — Aufgebundene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Sprechstunde 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Aufruf zur Maiseier!

**Arbeiter!**

Bur Jahrhundertfeier der großen französischen Revolution, die der modernen bürgerlichen Gesellschaft die Bahnen wies, versammelten sich in Paris die Vertreter der Arbeiter aller Länder zum ersten internationalen Arbeiterkongress. Dieser Kongress beschloß eine Reihe Arbeiterschutzforderungen, deren Erfüllung eine Notwendigkeit ist gegenüber den verheerenden Wirkungen der kapitalistischen Ausbeutung.

Die wichtigste dieser Arbeiterschutzforderungen des internationalen Arbeiterkongresses ist der achtstündige Arbeitstag. Acht Stunden Arbeit sind genug, der Arbeiter will nicht nur Arbeiter, er will auch Mensch sein. Deshalb verlangt er auch Zeit zur Muße: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Muße, acht Stunden Schlaf!

Bum Beizhen ihrer Einnützigkeit in dieser Forderung treten die Arbeiter aller Kulturstaaten, die Arbeiter aller Länder mit moderner Produktion heraus aus den Fabriken und reihen sich im Geiste die Bruderhand, um der kapitalistischen Welt ihre Macht und ihren festen Willen, die aufgestellten Forderungen zu verwirklichen, zu bekunden.

Am 1. Mai darf deshalb kein Arbeiter sich fernhalten von dem Weltfest der Arbeit, dem Frühlings- und Hoffnungsfest des Proletariats, dem einzigen Kulturfest unserer Zeit; am 1. Mai demonstriert das arbeitende Volk der ganzen Welt gegen die Auswüchse der bürgerlichen Gesellschaft.

Der 1. Mai gehört dem arbeitenden Volke.

Darum ihr Männer und Frauen, die ihr Jahr aus und ein im Banne des Kapitalismus frohnden müßt, denkt an das Maisest, an Euer Fest, und wagt es, nur einen Tag, nur einen frei zu sein!

Auf zum Maisest!

**Hoch der 1. Mai!**

## Militärische Randglossen zum Krieg in Südafrika.

Leipzig, 21. April.

f. Für denjenigen, der die großen Schwächen und Mängel des preussischen Militärsystems durchschaut hat, ist es interessant, zu beobachten, wie im südafrikanischen Krieg so manches der preussisch-deutschen Militärdogmen bedenklich ins Wanken gebracht wird, und wie diese unangenehme Tatsache unseren tonangebenden Junstmilitärs Pein bereitet.

Zunächst zeigt sich in Südafrika, daß die in Deutschland mit Fanatismus gepredigte Lehre von der alleinseligmachenden Offensive angesichts der Ladegeschwindigkeit und der Wirkung moderner Feuerwaffen unhaltbar ist. „Der Angreifer diktiert dem Gegner das Gesetz, der Angreifer allein verbürgt den Sieg“, so kann man in deutschen militärischen Schriften und Aufträgen immer wieder lesen. Und nun sehen wir die Buren eine kluge Defensivstrategie und -Taktik anwenden, die im Grunde darin besteht, daß sie vor den Engländern so lange zurückweichen, bis sie diese vor einer wohl vorbereiteten Stellung haben, an der die Notwehr zerschellen müssen. So wurde Buller an die furchtbare Position am Spionsoop gelockt und ihm daher, trotzdem er der Angreifer war, das Gesetz diktiert. Die Tatsache, daß Joubert diese Stellung nicht genügend ausnützte, daß er es unterließ, die geschlagenen und dezimierten englischen Bataillone energisch zu verfolgen, ändert nichts daran, daß auch in der Defensiv große Siege errungen werden können.

Man wird uns vielleicht entgegenhalten, daß wir durch die eben ausgesprochene Bemängelung des toten Burenführers selbst eine Empfehlung der Offensive aussprechen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß zwischen einem Angriff auf einen bereits geworfenen, in allen seinen Teilen auf das heftigste erschütterten Gegner und zwischen der Offensive, wie sie in Deutschland gemeint wird, ein gewaltiger Unterschied ist. Daß man im Kriege ohne Angriffe nicht auskommen kann, ja daß die Unterlassung eines Gegenstoßes auf den zurückweichenden Angreifer ein großer Fehler ist, geben wir gern zu, aber damit ist noch lange nicht in das Halleluja über die Wunderkraft der Offensive eingestimmt, das angesichts der immer unheimlicher fortschreitenden Waffentechnik allmählich doch einer anderen Auffassung Platz machen sollte. Wie soll denn heutzutage, wo der Infanterist nur mehr eine Sekunde zum Laden braucht, wo auch jedes Infanteriegeschöß auf den näheren Entfernungen drei Körper durchschlägt, wo die Schnellfeuergeschütze ihre Granaten und Schrapnells in Hunderte von Sprengstücke zerstreuen lassen,

jenes Draufgehen möglich sein, das der deutschen Armee eingepaukt wird und das bei den Kaisermandövern sogar in den militärischsten Blättern unverblümt gemißbilligt worden ist! Vielmehr wäre es an der Zeit, mit dieser Hurrtaktik zu brechen, da der südafrikanische Krieg beweist, daß der Hauptfaktor, mit dem das deutsche Angriffsschema rechnet, im Ernstfalle gar nicht zutrifft.

Theoretisch widelt sich nach den bei uns geltenden Ansichten der Angriff nämlich wie folgt ab. Zuerst kommt ein Artillerieduell, bei dem natürlich der an Geschützen schwächere Verteidiger unterliegt. Nachdem so des Angegriffenen Artillerie ganz oder größtenteils zum Schweigen gebracht ist, entwickelt der Angreifer seine Infanterie, so daß jetzt die ihrer Artillerie beraubte Verteidigungsinfanterie sowohl der Artillerie des Angreifers als auch seiner zahlreicheren Infanterie gegenübersteht und dieser Liebermacht unterliegt. Auf dem Papier und in den Mäandern nimmt dieses Schema sich ja recht hübsch aus. Aber die Buren zeigen, daß es im Kriege nicht stimmt, und zwar beweisen sie es dadurch, daß sie sich auf ein vorbereitendes Artillerieduell überhaupt nicht einlassen, sondern ihre Geschütze erst in Tätigkeit setzen, wenn die Angriffsinfanterie auf dem Plan erscheint. Damit fällt der ganze Kalkül von der doppelten Lieberlegenheit des Angreifers über den Haufen.

„Aber einer muß doch angreifen, wenn es einen Krieg geben soll“, hören wir da und dort sagen. Gewiß, einer muß angreifen, wenn ein Krieg geführt werden soll; aber daraus, daß eben die eine zum Kriege nötige Hälfte unumgänglich wird, folgt, daß mit der fortschreitenden Technik das Ende aller Kriege herannahet. Es geht hier genau so wie beim Kapitalismus, der unter den Einwirkungen der modernen Technik immer gewaltiger wächst, zu gleicher Zeit aber seinem Ende entgegenreißt. Die Technik ist eben ein kulturförderndes Mittel ersten Ranges, und ein solches muß, auch wenn es lange Zeit hindurch mißbraucht wird, eines Tages zur Vernichtung aller Schwindelkultur und Barbarei führen.

Neben dem Dogma von der alleinseligmachenden Offensive kommt auch das preussische Erziehungssystem des „gemeinen Mannes“ in Südafrika stark unter die Räder. Wie sehr diese Tatsache auch den deutschen Junstmilitärs zum Bewußtsein kommt, lehrt eine Klage des B.-Korrespondenten des Militärwochenblattes (es ist wohl der als Militärschriftsteller bekannte Oberst von Bernhardt): „Das scheint mir überhaupt das Bedeutsame in diesem Kriege, daß er uns schlagend zeigt die Lieberlegenheit der Persönlichkeit über die Masse, des Charakters über

## Senilleton.

### Ein Menschenleben.

Von Guy de Maupassant.

Johanna näherte sich ängstlich ihrem Mann und fragte mit leiser Stimme:

„Bist Du krank? Was fehlt Dir denn?“

Er antwortete erbozt:

„Nichts, laß mich zufrieden. Mir war kalt.“

Als sie ins Wohnzimmer gingen, bat der Graf um die Erlaubnis, seine Hunde mitnehmen zu dürfen. Sie kamen sofort und setzten sich bellend rechts und links neben ihren Herrn. Alle Augenblicke gab er ihnen einen Bissen und streichelte ihre langen Behänge. Die Tiere streckten den Kopf, wedelten mit dem Schwanz, zitternd vor Befriedigung. Als Johanna und Julius nach dem Essen aufbrechen wollten, hielt sie der Graf noch zurück, um ihnen einen Fischfang bei Fackelbeleuchtung zu zeigen.

Sie mußten mit der Gräfin auf der Terrasse, die zum Teich hinunterführte, Platz nehmen, und er stieg mit einem Diener, der ein Fischnetz und eine brennende Fackel trug, ins Boot.

Die Nacht war hell und kalt, und darüber flimmerte der sternbesäte Himmel.

Die Fackel warf auf das Wasser seltsame, hin und herzitternde Feuerstreifen, tanzende Lichter auf das Schilf und beleuchtete die dunklen Reihen Tannen. Als plötzlich das Boot gewendet hatte, erschien ein riesiger, phantastischer

Schatten, der Schatten eines Mannes auf dem erhellten Waldesaum. Der Kopf ragte über die Bäume hinaus und verlor sich am Himmel, die Füße tauchten in den Teich. Dann erhob die Riesengestalt die Arme, als wollte sie zu den Sternen langen. Die Riesenarme sanken wieder herab, und sofort hörte man leise etwas im Wasser plätschern.

Nachdem dann das Boot behutsam hin und hergekreuzt, schien das wundersame Gespenst am Walde hinzulaufen, den das Licht bei der Wendung nun erhellte, dann stieg es in den unsichtbaren Horizont, erschien plötzlich wieder, weniger groß, aber deutlicher mit seinen phantastischen Bewegungen auf der Fassade des Schlosses. Und die gewaltige Stimme des Grafen tönte:

„Gilberta, ich habe acht Stück.“

Die Ruder trafen das Wasser. Jetzt blieb der Riesen Schatten stehen, unbeweglich an der Mauer. Allmählich verlor er an Höhe und Breite, der Kopf schien zu sinken, der Körper schmaler zu werden, und als der Graf die Stufen der Terrasse hinaufkam, vom Diener gefolgt, der die Fackel trug, war der Schatten zur wirklichen Größe seiner Figur zusammengeschrumpft.

Er hatte acht große, zappelnde Fische im Netz.

Als Johanna und Julius wieder auf dem Rückweg waren, in Mäntel und Decken eingepackt, die man ihnen geborgt, sagte Johanna fast unwillkürlich:

„Dieser Riese ist doch ein guter Mensch!“

Und Julius, der lütschelte, antwortete:

„Ja, aber er hat nicht immer gute Manieren.“

Am Tage darauf besuchten sie die Contelliers, die für die erste Adelsfamilie der Provinz galten. Ihr Besitz Reminil stieß an den Ort Camp. Das neue Schloß, das unter Ludwig XIV. gebaut worden war, lag in einem wunder-

vollen Park versteckt, der von Mauern umgeben war. Auf einer Anhöhe erblickte man die Ruine des alten Schlosses. Diener in großer Livree führten die Besucher in einen mächtigen, imposanten Raum. In der Mitte trug eine Art Säule eine riesenporzellanische aus der Manufaktur von Sevres, und am Sockel war unter einer Glasplatte ein eigenhändiger Brief des Königs eingelassen, der den Marquis Leopold Herbs Josef Berner von Barneville, von Kollebose von Contellier bat, dieses Andenken seines Souveräns entgegenzunehmen.

Johanna und Julius betrachteten gerade das königliche Geschenk, als der Marquis und die Marquise eintraten. Die Marquise war gepudert, lebenswürdig aus Gewohnheit und etwas geziert in dem Wunsch, herablassend zu erscheinen. Der Mann, eine bedeutende Persönlichkeit mit weißem Haar, das auf dem Kopfe wie eine Bürste stand, hatte in seinen Bewegungen, in seiner Art zu sprechen, in seinem ganzen Benehmen eine Großartigkeit, die seine Bedeutung anzeigte.

Sie waren förmliche Leute, von jener Art Menschen, deren Geist, Gefühl und Worte immer auf Stelzen zu gehen scheinen. Nur sie sprachen, sie warteten gar keine Antwort ab, sie lächelten nichtsagend und schienen nie zu vergessen, daß ihnen durch ihre Geburt auferlegt war, mit Artigkeit den kleinen Adel der Gegend zu empfangen.

Johanna und Julius fühlten sich wie gelähmt. Sie gaben sich Mühe zu gefallen, fürchteten zu lange zu bleiben, aber wußten nicht, wie sie es anfangen sollten, zu gehen. Doch die Marquise beendete ganz von selbst den Besuch auf natürliche, einfache Weise, indem sie ihre Unterhaltung abbrach, wie eine höfliche Königin, die Audienz erteilt hat.

Als sie nach Hause zurückkehrten, sagte Julius:

„Wenn Dir es recht ist, machen wir nun keine Besuche



die Routine, des von idealen Motiven begeisterten und gesteigerten Willens über die sozusagen geschäftsmäßige Kriegführung, bei der die innere Kraft der Truppe einzig und allein auf dem Offizierscorps, dem Zwange der Disziplin und vielleicht einem gewissen Corpsgeist beruht."

Wer zwischen den Zeilen lesen kann, weiß sofort, daß diese Worte sich gegen das preussische Armeesystem richten, das den Offizier als das Rückgrat der Truppe hinstellt, das die Pflege der Selbstständigkeit, der Individualität zwar will, aber nicht fertigt bringt. Und warum nicht? Weil es mit seinem Drill den Soldaten daran gewöhnt, daß alles befohlen wird, und er nichts von selbst thun kann, weil es mit seinen Klünstleien in ihm den Glauben erweckt, daß auch die einfachsten Dinge große Kunststücke seien, weil es mit seiner spartanischen Behandlung den Leuten die Lust, auf eigene Faust etwas zu probieren, raubt. So lange dieses Armeesystems gilt, so lange wird der Ruf nach der Selbstständigkeit unserer Soldaten vergeblich erschallen.

**Politische Uebersicht.**

**Blaugrund.**

Der letzte Direktionsbericht der De Beers Compagnie, der allbekannten Rhodessischen Diamantenmonopolgesellschaft, enthält die Stelle:

Der Besitz in South West Africa Compagny-Aktien wurde auf 93448 Stück erhöht, wodurch sich die Gesellschaft gleichzeitig das Recht auf alle im Gebiet der South West Africa Co. zu entdeckenden Diamantminen sicherte.

Der Afrika-reisende Dr. Passarge, der in dem Handelsteil der Frankfurter Zeitung diese Notiz gelesen hat, bespricht nun in der Deutschen Kolonialzeitung diesen Vertrag der De Beers Compagnie mit der Südwesafrika-Gesellschaft, der schon mehrfach gekennzeichneten deutsch-englischen Kapitalistengründung des Kolonialratsmitglied und Kolonialspezialisten Dr. Scharlach in Hamburg.

Nach Passarges Darstellung ist in Deutsch-Südwesafrika Blaugrund entdeckt worden, das heißt man habe „hoffen dürfen“, dort gewinnreiche Diamantlager zu entdecken. Die Scharlach'sche Gesellschaft suchte nun diesen Strich, wie das ganze Namaland, in ihre Hand zu bekommen und werde dabei von der deutschen Regierung thätkräftig unterstützt. Mit dem Vertrage aber, den die Südwesafrika-Compagnie mit der De Beers Compagnie abgeschlossen habe, würde alle Hoffnung verloren gehen, jemals das Diamantmonopol der De Beers Compagnie zu brechen. Ferner, da die De Beers Compagnie immer nur einige Diamantminen abbauen lasse, um nicht selbst durch Ueberproduktion den Preis zu drücken, so könne es geschehen, daß in der deutschen Kolonie Diamantminen gefunden würden, ohne daß sie der Kolonie etwas nützen, wenn die De Beers Compagnie sie abschichtlich ungebaut liegen ließe.

Herr Passarge schließt seine Betrachtung so:

Ich fordere hiermit die deutschen Direktoren der South West Africa Co. auf, sich darüber zu äußern, ob ein solcher Vertrag mit der De Beers Co. besteht. Falls das der Fall sein sollte, so dürften die Herren von der South West Africa Co. wohl kaum verwundert und gekränkt sein, wenn sich angesichts eines solchen Vertrages Stimmen erheben sollten, die den Vertrag direkt einen Verrat an den nationalen und kolonialen Interessen des deutschen Volkes nennen würden. Auch würde dieser Vertrag ein eigentliches Recht auf die South West Africa Co. beherrschende Stellung und vor allem auch auf die heißen Bemühungen Herrn Dr. Scharlachs und seiner South West Africa Co. werfen, das Blaugrundgebiet des Namalands in ihre und damit Rhodes' Hand zu bringen.

Die Frankfurter Zeitung stellt ausdrücklich fest, daß die Angabe dem Direktionsberichte der De Beers Compagnie entnommen worden ist, also den Thatfachen entspricht. Passarges „Aufsorderung“ an die deutschen Direktoren der Südwesafrika'schen Compagnie ist also überflüssig.

Die kolonialpatriotische Entrüstung Passarges über das niedrige und gewiß auch gewinnreiche Geschäft, das die Scharlach'sche mit den Rhodes' Leuten abgeschlossen haben, zeugt nicht gerade von großer Einsicht: die großkapitalistische Spekulation, die in Afrika Kolonialpolitik treibt, richtet sich nur auf die Verherrlichung skrupelloser Finanzleute und Grubler. Weil man die Steuerzahler für diese überreichen Spekulationsabenteuerer tributpflichtig machen will, werden sie mit dem üblichen „nationalen“ Brimborium umgeben, das nur die spanische Wand ist für die Beutepläne des Kolonialkapitalismus, der allein sein Prozentinteresse kennt.

weiter; mir sind die Faurvilles am liebsten." — Und Johanna stimmte bei.

Der Dezember ging langsam dahin, dieser schwarze Monat, dieser dunkle Punkt im Jahre. Das eintönige Leben wie früher begann von neuem. Aber Johanna langweilte sich nicht, immer mit Paul beschäftigt, den Julius mit unzufriedenem, unruhigem Blick von der Seite anfas.

Dit hielt ihn die Mutter, wenn sie ihn auf den Armen hatte und mit nicht endender Bärtlichkeit überschüttete, wie es Mütter mit ihren Kindern thun, dem Vater hin und sagte:

„Aber so küsse ihn doch! Es ist ja, als liebtest Du ihn nicht.“

Er berührte kaum mit den Lippen, mit einem Ausdruck des Ekels, die glatte Stirn des kleinen Wurms, indem er um den Körper einen Bogen machte, als müßte er nicht von den zappeligen, unruhigen, kleinen Händen berührt werden. Dann ging er schnell davon, als triebe ihn kein Widerwille fort.

Ortsvorstand, Arzt und Pfarrer kamen von Zeit zu Zeit zum Essen. Ab und zu auch die Faurvilles, denen sie sich mehr und mehr näherten. Der Graf schien den kleinen Paul geradezu zu lieben. Er hielt ihn, wenn sie zu Besuch da waren, lange auf den Armen, oft sogar den ganzen Nachmittag hindurch. Er sah sie vorsichtig mit seinen Niesen Händen an und fixelte ihn mit den Spigen seines langen Schnurrbarts. Dann küßte er ihn leidenschaftlich wie eine Mutter. Es war sein steter Kummer, daß seine Ehe kinderlos blieb.

Der März war klar, trocken, fast mild. Die Gräfin sprach wieder von den Spazerritten, die sie miteinander unternehmen wollten. Johanna war müde von den langen Abenden, den langen Nächten, den langen, ewiggleichen,

Indessen wirkt dies neueste Zwischenpiel aus der kurzen, aber schon recht erbaulichen Geschichte der Scharlach-Compagnie aufklärend; es zieht den Schleier von Richtung und Wesen dieser neuwirthschaftlichen Kolonialpolitik.

Die deutsche Regierung reagiert auf den Aufsatz des Herrn Passarge, sie wäscht ihre Hände in Unschuld.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom 21. April beschäftigt sich offiziös unter der Rubrik: Letzte Depeschen mit dem Aufsatz Passarges, der der Regierung „schwere Vorwürfe“ mache. Die Deutsche Tageszeitung habe im Anschluß daran „sogar die Frage gestellt, wie die deutsche Regierung so etwas unterstützen könne.“ Das offiziöse Blatt erklärt dann: „Daß ein solcher Vertrag geschlossen wurde, ist in hohem Maße bedauerlich, aber die Regierung trifft nicht die allergeringste Schuld daran, da sie erst lange nach dessen Abschluß überhaupt davon erfahren hat. Seine Angriffe sind mithin als gänzlich unbegründet zurückzuweisen.“

Die ahnungslose Regierung hat nichts gewußt, sie hat erst lange nach dem Abschluß des Vertrages etwas darüber erfahren. Das ist eine erbauliche Beichte der staatlichen Autoritäten. Aber der Bundesrat hat ja auch von den Plänen erst erfahren, nachdem sie jeder Zeitungsläser kannte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fügt dann der Entschuldigung noch dies hinzu: „Im Namaland besitzt die South West Africa Co. weder Land- noch Minenrechte. Was die angelegte Entscheidung einer Konzession im Gibeoner Gebiet betrifft, so ist die Regierung noch keinerlei bindende Verpflichtung eingegangen, mit der South West Africa Co. ist aber überhaupt nicht über die Verleihung einer Konzession verhandelt worden. Auf alle Fälle wird bei etwaiger Erteilung von Bergwerksrechten in jenem Gebiet sorgfältig darauf Bedacht genommen werden, daß die deutsch-nationalen Interessen nach jeder Richtung hin gewahrt werden.“

Also spricht der geniale Leiter des Kolonialamtes, der obotrische Jurist von Buchla, dem in erster Reihe die Verantwortung für diese Vorgänge zufällt. Also spricht der Untergebene des Herrn v. Richthofen, der wieder unterstellt ist dem Generalleutnanten Bülow, dem unter Hohenlohe stehenden Staatssekretär.

**Deutsches Reich.**

**Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.**

Wegen Majestätsbeleidigung war am 31. Januar d. J. vom Landgerichte Meiwiß der Bergmann Georg Sprattet zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Kurz nach der Reichstagswahl 1898 bemerkte er seinem damaligen Freunde Rathen gegenüber, es sei bedauerlich, daß der Sozialdemokrat nicht durchgekommen sei. Dabir soll er auch eine beleidigende Aeußerung über den Kaiser geübt haben. Ein Jahr später denunzierte Rathen, nachdem er sich inzwischen mit Sprattet verfeindet hatte, diesen wegen Majestätsbeleidigung. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht.

\* Berlin, 21. April. Wie die Regierung zur Kellertrolche in der neuen Weingesehnovelle „bekehrt“ worden ist, hat der nationalliberale Reichstagsabg. Deinhard in der mehrfach erwähnten Winger-Verammlung in Mecklenburg nach dem Pfälzischen Kurier drastisch geschildert. Als diesmal wieder der Reichstag zusammentrat, war einer der ersten Sätze Deinhard's zu den Reichrenten des Weinparlaments in Berlin. Auf die Frage: „Wie sieht's?" bekam ich zur Antwort: „Ja, die Regierung will nicht. Bei dem strichlichen Schreiben der Wegner und dem hinüber und herüber weiß die Regierung selber nicht, was sie machen soll.“ Als bayerischer Abgeordneter habe ich mich dann an meine Kollegen aus Bayern gewandt um Unterstützung in dieser Frage. Mein Parteifreund Blankenborn hat daselbe bei den bairischen Abgeordneten. Dann sind wir zum Staatssekretär v. Posadowsky gegangen. Einer nach dem anderen, damit er die Geschichte fass wird. Wir ist er drei Tage aus dem Wege gegangen und als er mir endlich eine Unterredung gewährte, da meinte er: „Was sollen wir machen? Die einen wollen das Zudern erlauben haben bis dort hinaus, die anderen wollen vom Zudern gar nichts wissen; die einen wollen eine Kontrolle, nach welcher sozusagen jede Flasche gezählt wird, die anderen sagen, das sei eine Nichtswürdigkeit, die den Handel untergrabe. Und dann denken Sie, die Leute in Stettin, Hamburg und Königsberg, die den Rotwein herstellen aus dem bekannten italienischen Rotwein und Spritwasser (das ist der bekannte Schnitwein), die legen mir ja ganz auf dem Bauch.“ Ich erwiderte ihm: „Excellenz, es ist doch wohl besser, wenn diese

wenigen Fabrikanten auf dem Bauch liegen, als wenn der ganze Stand der deutschen Weinbauern zu Grunde geht.“ Aber auch die deutschen Weinbauern, soweit ihre Weinberge nicht durch eine vorzügliche Lage ausgezeichnet sind, werden durch die puristische Maßnahme auf das empfindlichste geschädigt. Abg. Deinhard gab zu, daß er auch im Anfang die sogenannten „Keller-ratten“ gefürchtet habe. Leider wolle die Regierung die Sache schon wieder an tausend Handelskammern und landwirtschaftliche Korporationen bringen. Wenn dadurch die Zeit verträdelte werde, so müsse nach Ostern eine Interpellation im Reichstage eingebracht werden, wo die Sache so lange liegen bleibe. —

Das plötzliche Zusammentreffen des Kaisers mit dem Prinzen von Wales erklärt die Ränische Zeitung damit, daß der Kaiser im August in Cowes an den Regattafesten teilnehmen und seine Großmutter in Osborne besuchen werde. —

Die Entschädigungen der Angestellten der Privat-Briefbeförderungsanstalten sind jetzt vom Reichspostamt nach den Vorschlägen der Ober-Postdirektion festgesetzt worden. Bei der Ober-Postdirektion Berlin ist am Freitag die Liste der zu zahlenden Beträge eingegangen. Die Gesamtsumme der in Berlin an die Angestellten zur Auszahlung gelangenden Beträge erreicht nahezu 900000 Mk. Die einzelnen Beträge schwanken bei den Beamten zwischen 150 und 15000 Mk., bei den Unterbeamten zwischen 200 und 5000 Mk. —

Der Zustand des Abgeordneten Lieber bessert sich zusehends. Die Germania schreibt: „Herr Dr. Lieber nimmt an allen Vorkommnissen auf literarischem und politischem Gebiete regem Anteil, und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß er sich an den demnächst beginnenden parlamentarischen Arbeiten wieder beteiligen kann.“ —

**Bändler und Konserbative.** Die parteiliche Konservative Korrespondenz richtet sich gegen die Bändler, die maliziös in der jüngsten Reichstags-Verdringung von „gouvernemental-konservativen Preisen“ gesprochen hatten. Sie erklärt: „Die konservative Partei hat auch in den schwierigsten Lagen den Beweis erbracht, daß ihre Mitglieder in voller Wahrung ihrer Unabhängigkeit, lediglich auf Grund sachlicher Erwägungen ihr Votum abzugeben gewohnt sind. Insbesondere sind alle Mitglieder der konservativen Partei warme und überzeugte Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen; jede gouvernementale und persönliche Rücksichtnahme ist bei ihnen ausgeschlossen: Sie treiben eine rein sachliche Politik; aber gerade deshalb ist eine Anzahl von ihnen bereit, das der Landwirtschaft nützliche Gesetz zu bringen durch Konzessionen, die ihrer Uebergangung nach der Landwirtschaft nicht schaden.“

Ein edles Brüderpaar raust sich hier, die konservativen Agrarier mit den bändlerischen Agrariern.

b-x. Posen, 19. April. Am 17. ds. Mts. war eine Versammlung der Mitglieder des Verbandes der Schneider. Ebenso wie in einer einige Tage vorher abgehaltenen Schuhmacherverammlung erklärte der überwachende Beamte den Verband der Schneider für einen politischen und verlangte die Entzerrung der anwesenden Frauen. Dieser Aufforderung kam man allerdings nach, jedoch ist eine Beschwerde an die vorgelegte Behörde gerichtet worden, damit derartige Gesetzesverletzungen der Polizeibehörde in Zukunft unterbleiben.

Ein großer Schritt in der Kulturentwicklung der Stadt Posen ist zu verzeichnen. Ein Hans der Unterstadt, in dessen Parttererräumen bisher Schweinefäße, dagegen in den darunter befindlichen Kellerräumen Menschenwohnungen waren, ohne daß die Polizei nötig fand, gegen diese ungeheuerlichen Mißstände einzuschreiten, ist jetzt renoviert worden. Bei dieser Gelegenheit sind die Schweinefäße wieder zu Menschenwohnungen umgewandelt worden. Diese Wohnung reiht sich würdig vielen anderen in der Stadt an. Noch immer bestehen elende Häuser, die kaum diesen Namen verdienen und nur der kräftigen Agitation der Genossen, die die Mißstände immer wieder in Versammlungen zur Sprache brachten, ist es zu danken, daß ein Teil der Häuser Neubauten Platz machen müssen. Hoffentlich richtet die Polizei weiter ihr Augenmerk auf diese Art von Wohnungen, dann würde sie segensreicher wirken, als wenn sie Versammlungen auflöst.

Hannover, 20. April. Das muerische Kirchenregiment in Hannover hat bekanntlich einen Gegner der Maßregelung des Pfarrers Weingart, den Pastor Dr. Pfannkuche „Strafverfehrt“ und sein Einkommen vermindert. Ein Konsistorialrat hat, wie wir schon berichteten, bei der Vernehmung dem Pastor Pfannkuche gesagt, der liebe Gott würde wohl nichts dagegen gehabt haben, wenn er, Dr. Pfannkuche, sich

eintönigen Tagen, und sie willigte ein, glücklich über diese Pläne. Eine Woche lang unterhielt sie sich damit, sich ein Reitkleid zurecht zu machen. Dann begannen sie die Ausflüge zu Pferde. Sie ritten immer zwei und zwei, voran die Gräfin mit Julius, hundert Schritte hinter ihnen der Graf und Johanna.

Die beiden sprachen ruhig miteinander wie zwei Freunde, denn sie waren Freunde geworden: ihre ehrlichen Seelen, ihre einfachen Herzen hatten sich gefunden. Die beiden voran schritten oft, lachten manchmal heftig und laut und blickten sich plötzlich an, als ob ihre Augen sich Dinge gesagt hätten, die nicht über ihre Lippen gekommen. Plötzlich eilten sie im Galopp davon, wie im Wunsch zu fliehen, fortzueilen, weit, weit fort!

Dann war es, als wäre Gilberta erregt, ein Windstoß trug oft ihre lebhafteste Stimme zu den Ohren der beiden zurückgebliebenen Reiter, dann lächelte der Graf und sagte zu Johanna:

„Meine Frau ist nicht etwa immer guter Laune.“

Eines Abends, als sie heimkehrten und die Gräfin ihre Stute unruhig aufregte, ihr die Sporen gebend und sie dann plötzlich mit jäher Parade zurückhaltend, hörte man, wie Julius manchmal sagte:

„Nehmen Sie sich in acht, nehmen Sie sich in acht, der Saul geht noch mal durch!“

Sie antwortete: „Ach was, das geht Sie ja nichts an,“ in so klarem und hartem Ton, daß die Worte über das Feld klangen, als ob sie in der Luft hängen geblieben wären.

Das Tier bäumte sich, schlug aus und schäumte ins Gebiß. Plötzlich rief der Graf, der ungeduldig geworden war, mit vollen Lungen:

„Paß doch auf, Gilberta!“

Sie schlug in einem Augenblick jener weiblichen Nervosität, die nichts beruhigen kann, auf rohe Weise mit ihrer Reitpeitsche das Tier zwischen die Ohren, so daß es stieg, wütend mit den Vorderbeinen in der Luft herumfuchtelte, dann wieder fußte, mit einem mächtigen Satz davonslog und über die ganze Ebene hin in rasendem Laufe abging.

Zuerst jagte sie über flache Wiesen, dann kam sie auf Acker und die nasse, fette Erde spritzte nur so hinter ihr her. Sie schloß so schnell dahin, daß man Roß und Reiterin kaum erkennen konnte.

Julius blieb ganz verstockt halten und rief verzweifelt: „Gräfin! Gräfin!“

Der Graf brummte etwas, beugte sich auf das Wilderriff seines mächtigen Pferdes, warf es mit einem Stoß des ganzen Körpers vorwärts und trieb es demnach an, durch Stimme, Bewegung, mit dem Gesäß, mit den Sporen, daß es den Eindruck machte, als ob der Niesenreiter das schwere Tier zwischen den Beinen aufhabe, davon trüge, und mit ihm fortflöge. Sie schossen in wahnfinniger Hast dahin, geradeaus, vorwärts. Und Johanna sah in der Ferne die beiden Gestalten der Reiter, Frau und Mann, fliehen und fliehen und immer kleiner werden, verlöschen und verschwinden, wie man zwei Vögel, die sich verfolgen, sich in der Ferne verlieren und endlich am Horizont verschwinden sieht.

Da näherte sich Julius immer noch im Schritt und brummte:

„Ich glaube, heute ist sie verrückt.“

Und beide folgten ihren Freunden, die nun hinter einer Bodenwelle verschwunden waren.

(Fortsetzung folgt.)



im Falle Weingart des achten Gebotes nicht erinnert hätte. Es heißt nun in einer Zuschrift der Wochenschrift: Der Pro-

testant: Befagte Meuserung (mit der weiteren Bemerkung: „Es ist un- erhört, daß ein junger Kollaborator, der noch nicht 30 Jahre alt ist, gegen seine Behörde auftritt) ist wirklich in einer antiken Verhandlung in Gegenwart zweier Konfessionaräte gefallt, ohne irgend welche Korrektur erhalten zu haben. Vielmehr ist Dr. Pfann- fuche zusammen mit zwei Hilfspredigern wegen dieses Ver- gehens, das achte Gebot im richtigen Augenblick nicht vergessen zu haben, unter Einbuße von 300 Mark Einkommen, aber wie es offiziell heißt: im Interesse des Dienstes strafverfehrt worden! Die Krone des Ganzen aber ist die Verfügung des Kirchen- regiments, daß die drei Geistlichen mitten in der Karwoche den Umgang zu bewerkstelligen hätten. Bei Dr. Pfannfuche hat man freilich auf Eingabe des Kirchenvorstandes in Gnade eine Ausnahme gemacht, damit er die Konfirmation abhalten kann.

So fromm und gottesfürchtig handelt das zefotische Pfaffen- tum. ○ Krefeld, 20. April. Die Flottenagitation wird mit Hochdruck betrieben. Die berühmten Flottenpetitions-Vogen werden, um die fehlende „Vegeftierung“ hervorzuufen, den Arbeitern bei der Firma Scheidt von den Meistern und bei der Firma Vederath sogar vom Prinzipal vorgelegt. Daß die Arbeiter den zarten Wink verstehen, ist selbstverständlich. Das aber langt nicht, ein noch stärkeres Mittel der Stimmungs- mache wird gebraucht. Und so hat denn die Krefelder Stadt- verwaltung an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Herrn Tirpitz, das Ersuchen gerichtet, die Torpedobootdivi- sion, die, wie man weiß, Ende dieses Monats in Köln vor Anker gehen wird, doch auch in Verdingen bei Krefeld landen lassen. Die Truppen sollen dann von der flottenpatriotischen Stadt- verwaltung auf Kosten der Steuerzahler bewirtet werden. Tirpitz wird als sorgfamer Manager des flottenpatriotismus sicherlich die heiffe Sehnsucht der Stadtwähler Krefelds, der Weber- fahrt, befriedigen.

München, 20. April. In der Abgeordnetenkammer brachte heute bei der Fortsetzung der Beratung des Kultus- abg. von Volkmar in einer längeren Rede gegen die lex Heinze auch die Mitteilung der Blätter zur Sprache, daß dem bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Verchenfeld, im Reichstag vom Prinzen v. Krenberg nach seiner bekannten Rede gefagt worden sei: „Hugo, das hast du gut gemacht!“ Minister Fehr. v. Crailsheim erwiderte nach Mitteilung des Wolffschen Bureaus, auf dessen kurzen Bericht wir heute aus- gewiesen sind, letztere Äußerung sei völlig erfunden. Graf Verchenfeld habe seine Stellung in Berlin nie als die eines Parteivertreters aufgefaßt, sondern stets als die eines Vertreters der bayerischen Regierung. Der Justizminister Dr. Fehr. v. Becken- kod, sowie der Minister des Innern Fehr. v. Feilisch betonten, die bayerische Regierung habe mit dem § 184a nur eine Lücke des Strafgesetzbuches ausfüllen, aber die Kunst in keiner Weise beeinträchtigen wollen. Im Laufe der Zeit habe aber jener Paragraph eine Fassung gefunden, mit der Un- zureichlichkeiten verknüpft sein könnten. Hoffentlich finde der Reichstag schließlich noch eine bessere Fassung, die alle Un- zureichlichkeiten befriedigt.

Einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen bringen wir am Montag.

Stuttgart, 20. April. Zum württembergischen Kultus- minister ist der Direktor im Justizministerium von Weiz- fäcker, ein Mitglied der bekannten schwäbischen Gelehrten- familie, ernannt worden.

Unser Stuttgarter Korrespondent schreibt uns dazu nach: Den Ministerstülzern ist wieder einmal die Rechnung ver- dorben worden. Deutschparteiliche Pressebedienstete hatten den Auftrag, der Ministerpräsidenten von Wittnacht zum sonnd- lichen Male demissionieren zu lassen und die Rollen so zu ver- teilen, daß auch für das geistige Haupt der Deutschen Partei, den Staatsrat von Göz, ein Ministerposten freigehalten wurde. Das war alles ganz hübsch eingedeckelt. Die heutige Nummer des Staatsanzeigers zerfiel jedoch die Träume wieder gänzlich. Sie enthält die Befegung des vakanten Kultusministerpostens mit dem feilberigen Ministerialdirektor im Justizministerium, v. Weizsäcker, und läßt im übrigen alles beim alten. Witt- nacht thut also der Deutschen Partei immer noch den Gefallen nicht, von der Bildfläche zu verschwinden.

Der ritterchaftliche Abg. des Jagstkreises, Graf Adelmann zu Adelmannsfelden ist gestern hier an Lungenentzündung gestorben. Er hatte als Politiker keine große Bedeutung. Er war eben ritterchaftlicher Vertreter und sonst nichts. Einigen- maßen bekannt wurde er vor einigen Jahren, als er in einer Debatte über Behreregehaltaufbesserung den Behrern den Hals gab, sich nach der Rede zu strecken.

Karlsruhe i. B., 20. April. Die Erste Kammer stimmte den Ausführungen des Ministers Eisenlohr zu, die Zweite Kammer sei nicht berechtigt, gegen den Willen der Regierung Budgetpositionen zu erhöhen oder neue einzustellen. Ein Ressortminister werde auch die von der Kammer ausgesprochene Berechtigung der Ueberschreibbarkeit einer Position ohne die Genehmigung des Staatsministeriums nicht ausführen.

G. Aus dem Reichslande, 10. April. Wenn man aus den Maßnahmen der Polizeibehörden zuverlässige Rückschlüsse auf die Stellung einer Regierung zu den politischen Tagesfragen ziehen kann, so erscheint die Ausnahme gerechtfertigt, daß die schloßhofsgerichtliche Regierung, gleich ihren anderen süddeutschen Kollegen, der lex Heinze nicht besonders sympathisch gegen- übersteht. Noch vor wenigen Wochen wurde in Straßburg eine von sozialistischer Seite geplante Volksversammlung, in der Ge- wisse Duard aus Frankfurt die Stellung der Sozialdemokratie zur Flottenfrage darlegen sollte, vom Bezirkspräsidenten des Unterelsaß verboten. Heute nun traf von derselben Behörde eine Verfügung ein, durch die der von der sozialdemokratischen Partei Straßburgs mit demselben Referenten für nächsten Sonntag geplanten Protestversammlung gegen die lex Heinze die erforderliche polizeiliche Genehmigung erteilt wird. Damit wäre der ersten öffentlichen Demonstration im Reichslande gegen die famosen Kunstnebelungspläne der reaktionären Reichstags- mehrheit der Weg gebahnt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man das Entgegenkommen der Polizeibehörden dabei auf den Einfluß des Staatssekretärs im Ministerium des Innern von Schraut zurückführt, der als feinsinniger Kunstfreund be- kannt ist.

Durch Verfügung der Bezirkspräsidenten in Straßburg, Metz und Colmar ist der italienische Arbeiter Alexander Barba des Landes verwiesen worden. Er wird in der Aus- weisungsverfügung als Anarchist bezeichnet.

Im lothringischen Garnisonort St. Avold hat sich, wie schon gemeldet, vor einigen Tagen der Infanterieleutnant v. Panne- witz erschossen. Die Straßburger Bürgerzeitung teilt heute zu dem Ansehen erregenden Selbstmord noch mit, dieselbe sei in

der Frühe des Gründonnerstag in der Kammer verübt worden, v. Pannewitz sei, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, in der folgenden Nacht verstorben. Seine Leiche wurde am Oster- montag früh 8 Uhr auf dem Friedhofe von St. Avold in größter Stille und ohne die sonst übliche Begleitung eines Musikcorps befalet. Man zieht hieraus den Schluß, bemerkt der Gewährsmann des genannten Blattes, daß das in der bestimmtesten Weise aufgelauchte Gerücht, die That stehe in ursächlichem Zusammenhang mit dem allzu intimen Verkehr des Leutnants v. Pannewitz mit einem 13jährigen Mädchen, die Begründung nicht entbehre.

Kleine politische Nachrichten. Eine große Anzahl Ver- änderungen in den höheren Kommandostellen der Armee bringt eine Extrausgabe des Militärwochenblattes zur Kenntnis. Zu Generalmajors sind unter anderem befördert der Abteilungschef im großen Generalstabe Budde, der seiner Zeit auch im Abgeord- netenhaus die Kanalarbete verteidigte, der diensttuende Flügel- adjutant von Mackensen, der mit der Führung der 84. Infanterie- Brigade beauftragte Oberst Gaede (Zeuge im Prozeß Ledert- Lühow). v. Mackensen ist zum diensttuenden General à la suite des Kaisers ernannt, Gaede ist Kommandeur der Brigade geworden. Zu Generalleutnants sind befördert die Generalmajors v. Rabe (15. Kavalleriebrigade), Lerno (16. Division), von Lübbers (38. Division). — Wie es um die Vegeftierung der Industrie- gebiete für die Flotte steht, das kann man u. a. aus den Opfern für den Flottenverein kennen, besonders aus dem „Königs- reich Stumm“, Saarbrücken i. B., das doch auch über einige „Seerentressen“ verfügt, hat zum Flottenverein ganze 376 Mk. und 76 Pfg. Jahresbeitrag gezahlt, St. Johann 223 Mk. 20. Und dabei hat der König von Saarablen doch die schönsten Auskünfte für die Flottenleistungen! Das erinnert schon an die helle Vegeftierung der Deutschen im Mittelalter, die auch nicht genug Schiffe bekommen können, die aber kein Steuerbrot erreichen kann! — Der aus Bayern verwiesene Musterprieftler und Spezialist für Frauenkrankheiten Dr. Peter Natlik hat auf Ersuchen von der Polizeidirektion München die Erlaubnis bekommen, in der Zeit vom 28. April bis 1. Mai Aufenthalt in München zu nehmen. Natlik, schreibt unser Münchener Parteiorgan, will anschließend seine Schwesterlein in Christo in ihren Ansprüchen befriedigen, natürlich in finanzieller Beziehung. Infolge dieser frohen Aussicht herrscht unter den Natlik-Weibern große Freude. — Der Bund der Land- wirte hielt am Mittwoch in Waldburg eine Bezirksversammlung ab, in der der bekannte Kallator des Bundes, Dr. Rinke aus Schwelbmitz, in einem Vortrage über die Gefahren, welche der deutschen Landwirtschaft drohen“, unter lebhaftem Beifall gegen die Vermehrung der Flotte sich aussprach. — Eine neue Panzerplatte mit weit größerer Widerstandskraft als die Kruppische Panzerplatte soll nach der Newyorker Science der Sohn Edison's geschaffen haben. Die Panzerung eines Kriegsschiffes könne bei gleicher Stärke fast um 50 Proz. hinsichtlich der Dicke und des Gewichtes verringert werden. Auch sollen die Herstellungskosten wesentlich geringer sein, als bei dem Kruppischen Verfahren. Wenn sich dies bestätigt, würde die Ueberführung im Bau von neuen Panzerschiffen erst recht unangebracht sein. Im Jahre 1889 begann man zu gleicher Zeit 4 neue Umlenkschiffe zu bauen. Inzwischen wurden die Panzerplatten wesentlich verbessert. Nur ein Teil der Umlenkschiffe konnte die verbesserten Panzerplatten erhalten. — Zum Tuberkulose-Kongreß in Neapel werden vom preußischen Kultus- ministerium als offizielle Vertreter der preußischen Regierung die Geheimräte Prof. Dr. Gerhardt, Prof. Dr. B. Franckel und Prof. Dr. Dönitz aus Berlin und Prof. Dr. Pfeiffer aus Königsberg abgeordnet. — Seit April 1899 sind 110 000 Stalener in den Vereinigten Staaten gelandet. — Meneliks Beauf- tragter, Staatsrat Jig, begibt sich nach London, um mit der englischen Regierung wegen der Führung der centralafrika- nischen Bahn über abessinisches Gebiet zu unterhandeln. England bietet dem Abessinierkönig Menelik für die Erlaubnis zum Bahn- bau gewisse Gebietsportelle an.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet. Von der Strafexpedition nach den deutschen Admiralitätsinseln

zur Sühne für die Ermordung des deutschen Kaufmanns Mehle berichtet die Wln. Volksgl.: Durch die Expedition des Kreuzers Secadler und des Hermsheimischen Schnuers Mascotte, der 80 eingeborene Polizisten an Bord hatte, wurden „etwa 60 Ein- geborene getötet und eine kleine Anzahl gefangen genommen, ferner zahlreiche Häuser eingeebnet und mehrere Hundert Kanoes sowie anderes Eigentum zerstört.“ Welch schöne „Sühne!“ Auch auf Neu-Mecklenburg hat die Schutztruppe in dem Dorfe Nabin eine Anzahl von mörderischen Eingeborenen unerwartet beschliffen und die Haupt- adelsführer getötet. Der Secadler ist am 31. Januar nach den Marschallinseln weiter gegangen und wird von da aus eine Tour durch den Karolinen-Archipel antreten, um Eingeborene, nament- lich auf der von den Spantern neu erworbenen Insel Ponape, zu entwaffnen.

Die Kulturmission auch der deutschen Kolonialpolitik springt in die Augen; Ueberfälle, Blut und Brand, Abschichtung der Eingeborenen, mit einem Worte — praktisches Christentum!

Großbritannien. Der Aufstand an der Goldküste.

London, 20. April. Der Gouverneur der englischen Gold- küste (Wesafrika), die unmittelbar an die deutsch-afrikanische Kolonie Togo grenzt, ist noch immer von den aufständischen Afrikanern in Amassit eingeschlossen. Er hat gestern tele- graphiert, daß noch andere Stämme sich empören und bittet um Hilfstruppen. Die Afrikaner haben die „verunglückten“ Bekwas angegriffen und 500 von ihnen erschlagen. Man befürchtet, daß dies die Bekwas zwingen werde, sich dem Auf- stande anzuschließen. Die Lage wird für äußerst ernst angesehen. Bei dem letzten Aufstande 1896 stellten die Afrikaner 40 000 Krieger ins Feld. England bedarf eines großen Truppenauf- gebotes, um dieser Bewegung Herr zu werden.

Rußland. Unerfchleife in der Marine.

Petersburg, 21. April. Sixths Bureau meldet: Es sollen große Unerfchleife entdeckt worden sein, die seit Jahren auf den russischen Kriegsschiffen verübt wurden. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß zahlreiche Seeoffiziere an den Unerfchleifen beteiligt sind. Große Mengen Proviant, Munition und sonstiger Vorräte, die den Lieferanten bezahlt waren, befanden sich nicht auf den Schiffen. 42 höhere Marineoffiziere, darunter 2 Admirale, wurden verhaftet. Der Zar ordnete an, daß alle verfügbaren Kriegsschiffe in den Hafen von Sebastopol zur Revision beordert werden. Hierauf seien die jetzt von der Wiener Presse verbreiteten Ge- rüchte der „Mobilisierung der russischen Kriegsschiffe“ zurückzuführen.

Nordamerika. Der Streithandel der Vereinigten Staaten mit der Türkei.

Washington, 20. April. Der türkische Gesandte in Washington, Ali Ferih-Bey, machte heute einen Besuch auf dem Staatsdepartement. Wie verlautet, war der Zweck des Besuchs vornehmlich der, sich wegen der Schadenersag-

verhandlungen zu erkundigen. Der Gesandte erkennt zwar den großen Ernst der Lage an, hegt aber die Zuversicht, daß die Krisis ohne dauernde Störung der überlieferten guten Be- ziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten vorübergehen werde.

Einen Telegramm der Tribune aus Washington zufolge äußerte der türkische Gesandte nach seinem Besuche des Staats- departements, die Türkei werde sich nicht länger der Zah- lung der Entschädigung widersetzen.

Bei dem gestrigen diplomatischen Empfange im Staats- departement war der russische Volschaster Graf Cassini zum erstenmal seit Monaten nicht erschienen. Seine Abwesenheit wird darauf zurückgeführt, daß Rußland über die Aktion der Vereinigten Staaten bezüglich der Eintreibung der von der Türkei geschuldeten Entschädigung „missgestimmt“ sei.

Und die Petersburger offiziöse Nowoje Wremja bemerkt angefaßt die Möglichkeit einer amerikanischen Flotten- fundgebung in den türkischen Gewässern an leitender Stelle, die Pforte könne leicht unerwünschte Repräsentan- ven meiden, wenn sie die freundschaftliche Vermittlung der euro- päischen Nachbarstaaten in Anspruch nehme. Auf Grund der letzten Haager Vereinbarungen sei die freundschaftliche Intervention in dem vorliegenden Konflikt möglich und würde der Friedenssache dienen und die Türkei vor Verwickelungen bewahren.

Von der Pariser Weltausstellung.

Die diesjährige Pariser Weltausstellung dürfte die letzte internationale Weltausstellung großen Stils sein. Ein kurzer Rückblick auf die früheren Industrieausstellungen in Frank- reich ist darum gerade heute nicht ohne Interesse.

Die erste, nicht von Kaufleuten, sondern vom Minister des Innern, François de Neufchateau, im Jahre 1798 in Frank- reich errichtete Industrieausstellung verformelte 110 Aussteller, und der Minister sagte ihr triumphierend nach: „Diese Campaigne sei unglücklich für die englische Industrie gewesen.“ Es wurden für die nächsten Ausstellungen zwanzig silberne und eine goldene Medaille für jene angefündigt, die „der englischen Industrie den herbsten Schlag versetzen würden“. Es folgen dann in den Jahren 1801, 1802 und 1806 andere Industrieausstellungen, von denen die letzte von Napoleon I. errichtete am glänzendsten ausfällt. Von diesem Jahre an nimmt, von den Siegen des napoleonischen Kriegsgenies angebahnt, die „militärische Civilisation“ überhand. Nicht durch Ausstellungen, sondern durch die Kontinentalperre will man jetzt der englischen Industrie einen „herben Schlag“ versetzen. Erst im Jahre 1819 setzt sich die unterbrochene Reihe der Industrieausstellungen fort, und es folgen kurz nacheinander die Ausstellungen der Jahre: 1823, 1827, 1834, 1839, 1844 und 1849.

Die Initiative zur ersten internationalen Ausstellung wurde nicht von Frankreich, sondern von England im Jahre 1851 ergriffen; es war die logische Folge der neuen politischen Auffassung des Freihandels der englischen Industrie- und Geschäftswelt.

Frankreich folgt dem Beispiel Englands und eröffnet im Jahre 1855 die erste internationale Weltausstellung. Weitere Weltausstellungen folgten in den Jahren 1867, 1878 und 1889. Sie erwiesen sich trotz des ungeheuren Fremdenverkehrs und der sabelhaften ins Land gebrachten Geldsummen finanziell als ungünstig, da sie insgefamt ein Deficit von mehr als 27 Mill. Franken brachten.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die heimische Textilindustrie und die amerikanische Konkurrenz. Den Chemnitzer Neuesten Nachrichten wird über die Fortschritte berichtet, die die amerikanische Textilindustrie macht und über die Konkurrenz, die sie unserer Textilindustrie und zwar mit unseren eigenen Arbeitern bereitet. „Von Jahr zu Jahr“, so liest man da, „nimmt die amerikanische Textil- industrie zu und läßt unsere hiesigen Großindustriellen mehr und mehr mit Sorgen in die Zukunft blicken; denn daß Amerika in nicht allzu ferner Zeit im stande sein wird, uns nicht bloß auf seinem eigenen Boden, sondern auch auf anderen Märkten Konkurrenz zu machen, ist unansprechlich. Selbst die optimistischsten Fabrikanten sächsischer Textilwaren können nicht ablegen, daß in einigen Artikeln gar nicht anzukämpfen ist gegen amerikanische Fabrikate. So sind 16näßige Waren von Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika heute schon ganz aus- geschlossen. Zunächst sind es natürlich wieder Deutsche gewesen, die ihre einheimische Industrie nach den Vereinigten Staaten verpflanzen. . . Die Arbeiter aber sind, wenigstens der Stamm, fast ausnahmslos sächsische Arbeiter, die infolge des schlechten Beschäftigungsganges in der hiesigen Textilindustrie in den letzten Jahren, hauptsächlich aber auch infolge von glänzenden Ver- sprechungen von seiten der amerikanischen Fabrikanten veranlaßt wurden, ihr Heimland zu verlassen, um in Amerika ein neues Unterkommen zu suchen. Leider haben die großen hiesigen Fabrikanten und Interessenten absolut nichts gethan, um dem Auswandern einer großen Anzahl geübter Arbeitskräfte zu steuern, und nun ist es zu spät. Die Folgen machen sich in dem großen Mangel an genügenden Arbeitskräften, zugleich aber auch in der steigenden Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Industrie bemerkbar.“

Der Artikel schließt mit dem Wunsche, es möchten noch beiz- zetzten Maßregeln ergriffen werden, um dem weiteren Ausführen der besten Arbeitskräfte Einhalt zu thun. Die einzige Maß- regel gegen diese „Ausfuhr“ unserer Arbeiter ist ein guter Lohn. Damit hätten sie aber schon früher anfangen sollen. Nun haben unsere Arbeiter die amerikanische Konkurrenz groß gemacht. Für die Dauer wäre allerdings diese Konkurrenz nicht auf- zuzuhalten gewesen.

fr. Zwickau, 19. April. Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurde heute gegen die Vergarbeiter Oskar Schlegel-Oberhafflau und Ludwig Böland-Gainsdorf vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Es wurde ihnen zur Last gelegt, während des letzten Vergarbeiterstreiks im Zwickauer Revier durch beleidigende Äußerungen „Arbeitswillige“ zum Streik veranlaßt und durch Verteilen von Flugblättern den Ver- treit gestört zu haben. Wegen Schlegel erkannte das Gericht wegen beleidigender Äußerungen auf zwei Wochen Gefäng- nis. Hingegen konnte Böland nichts Belastendes nachgewiesen werden, gegen ihn mußte Freisprechung erfolgen. Der An- walt richtete umhite selbst an, daß durch ein bloßes Verteilen von Flugblättern kein Verkehr gestört werden könne, da das Publikum dadurch nicht zum Stehenbleiben angehalten wurde und ruhig weitergehen könne. Allein hätte der An- geklagte keinen Verkehr stören können.

Dazu fünf Beilagen und die Romanbeilage.



# Genossen! Genossinnen!

Das arbeitende Volk der ganzen Kulturwelt schickt sich an, die

## Maifeier würdig zu begehen.

In allen Kulturländern erhebt das klassenbewusste Volk laut und einmütig die Forderung:

## Arbeiterschutz! Achtstundentag!

Giebt es eine berechtigtere Forderung? Und doch findet das Proletariat mit diesen Forderungen in der bürgerlichen Gesellschaft den entschiedensten Widerstand. Deshalb müssen aber die Arbeiter und Arbeiterinnen beweisen, dass sie diese Forderung unterstützen, dass sie ihre Notwendigkeit erkannt haben und ihre Durchführung verlangen.

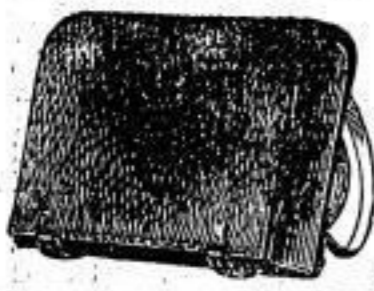
Am deutlichsten kommt die Uebereinstimmung zum Ausdruck durch die

## Demonstration am 1. Mai.

Der 1. Mai muss ein Massenaufgebot der Arbeit sein.

Darum, auf zur Maifeier, auf zum **Maifest nach Stötteritz!**

Das Maikomitee.



**Nur eigene solideste Fabrikate**  
in **Koffern, Taschen, Schul- und Reiscartikeln**  
sowie größte Auswahl in **Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Hosenträgern, Gürteln, Albums** u. a. m. empf. billigst  
**Tauchaer Str. 16 Karl Bleich, Windmühlenstr. 32**  
Koffer- und Lederwarenfabrik und Reparaturwerkstatt. [2869]  
Extraarbeiten sauber und schnell. \* Preislisen gratis und franko.

Wir kaufen und bestellen unsere Sachen in dem  
**\* Herren-Garderobe-Geschäft \***  
**M. Junghans, Inh. Osw. Mothes**  
Nr. 21 Kolonnadenstrasse Nr. 21  
wegen der billigen Preise.

# A. Jacob

1. Geschäft:

Johannisplatz 4-5

2. Geschäft:

Reichsstrasse 26



Empfehlts zur Saison

- Herren-Halbschuhe . . . v. 3.90 an
- „ Zugstiefel . . . „ 4.50 „
- „ Segeltuchschuhe „ 2.50 „
- „ braune Leder-Halbschuhe „ 4.30 „

unter anderem:

- Damen-Zugstiefel . . . v. 2.75 an
- „ Knopfstiefel . . . „ 5.00 „
- „ Hausschuhe . . . „ 0.98 „
- „ Schnürschuhe . . . „ 3.30 „

**Braune Damen-Knopf- und Schnürstiefel** von 6.— Mk. an.  
**Pantoffel** von 38 Pfg. an, **Kinderschuhe** von 40 Pfg. an.

## Neuheiten

für das Frühjahr.

- Braune Schuhe und Stiefel, größte Auswahl. •
- Herren-Schaffstiefel, Handarbeit . . . . . Mk. 5.00
- Herren-Stiefeletten do. . . . . 4.50
- Herren-Promenadenschuhe do. . . . . 4.50
- Herren-Platzfahrerschuhe . . . . . 8.50
- Lernschuhe . . . . . 2.25
- Herren- u. Damenpantoffeln Mk. 0.40 und . . . . . 0.50
- Knaben-Stulpenstiefel . . . . . 4.50
- Damen-Knopfstiefel, englisch . . . . . 6.—
- Damen-Leberstiefel . . . . . 4.50
- Damen-Promenadenschuhe . . . . . 2.50
- Damen-Hauschuhe . . . . . 1.50
- Mädchen-Knopfstiefel . . . . . 2.—
- Kinderschuhe . . . . . 0.40
- Kellner-Schuhe, Seiteng. u. Led. . . . . 8.50

# N. Herz

19 Reichsstrasse 19.

Seit 37 Jahren berühmt durch groß. Haltbarkeit, Eleganz u. gute Passform

Bitte recht genau auf Firma Nr. 19 zu achten. [447]



## Haben Sie Bedarf

Butterpfannen, Maß . . . . . 20 Pfg.	Raffemöhlen . . . . . 95 Pfg.	in	Brotpfaffen . . . . . 1.25 Mk.	Vogelbauer . . . . . 50 Pfg. bis 10.— Mk.
Cylinder, bis 10 l. u. g. D. . . . . 35	Spiritusföcher, Eisen . . . . . 40	Gängelampen, kompl. . . . . 4, 5, 7 bis 25.—	Wringmaschinen mit pr. Gummiwalz. . . . . 12.50	Wirtschaftswaagen . . . . . 2.20
Gläser, emailliert . . . . . 85	Schiffen, weih, 1 Satz = 6 Stk. . . . . 90	Arondichter, kompl. . . . . 18, 20 bis 45.—	Waschgarnturen . . . . . 1.50 bis 10.—	Wäscheleinen, 30, 40 und 50 Meter . . . . .
Gierbecher, Porzellan, Zwiebelmuster . . . . . 5	Zeller . . . . . 5	Kaffeefervice, echt Porzellan, 2.50 bis 15.—		
Klammern, Schaf . . . . . 12	Wassergläser . . . . . 5	Lichtlampen 1.—, 1.50, 2.— bis 10.—		

so kaufen Sie diese Artikel am besten bei  
**Leipzig-Rendnitz, Dresdener Strasse 77 Max Germann Dresdener Strasse 77, Leipzig-Rendnitz**  
parterre und 1. Etage  
Größtes Wirtschafts-Magazin der Ostvorstadt.  
parterre und 1. Etage  
Telephon 1421.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Erdnow in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Schmidt in Leipzig.



Der Krieg in Südafrika.

Zur Lage.

Das Militärwochenblatt, das über den Burenkrieg fortlaufend berichtet, sagt in seiner letzten Ausgabe (Nr. 37 vom 21. April) über die Lage der Buren, „dass die Engländer noch keine zuverlässige Grundlage für eine rasche und erfolgreiche Durchführung des Krieges gewonnen haben, dass die Sache der Buren, insoweit nicht das beiderseitige Kräfteverhältnis die schließliche Entscheidung beeinflusst, noch keineswegs aussichtslos steht, und dass die Unterstützung, die ihnen die Afrikaner-Bewegung im Rücken der Engländer bietet, der innere Zusammenhalt und die Kriegsbegeisterung der beiden Burengruppen mit ihrem Einflusse auf die Zahl der verfügbaren Streitkräfte, der Vorrat an Kriegsbedürfnissen, die Leistungsfähigkeit der Führer und die Bereitwilligkeit, sich auch auf dem Wege der taktischen Offensive ausgiebigere und nachhaltigere Erfolge zu sichern, Momente sind, die nach der Art der verfügbaren Nachrichten sich nur schwer bestimmen lassen. Immerhin hat aber die Zeit seit dem Eintreffen Lord Roberts in Bloemfontein Anhaltspunkte genug geliefert, um auch in dieser Beziehung ein günstigeres Urteil nahezu legen.“

Ueber die Führung der Buren heißt es, daß die Annahme berechtigt sei, daß der an Stelle Jouberts zum General-Kommandanten gewählte, in den besten Jahren stehende, als außerordentlich bedächtig gerühmte Botha seinen neuen Posten mit der gleichen Umsicht ausfüllen wird, die er teils in der Vertretung Jouberts, teils in selbständiger Führung während der Kämpfe am Tugela, insbesondere am Spionkop, bewiesen hat. Jedenfalls kommt ihm die Fähigkeit und Thätigkeit jüngerer Jahre zu statten, während die gegen die Oberführung aus den Reihen der Buren erhobenen Klagen wegen des unterlassenen Angriffes auf Ladysmith möglicherweise ihre Berechtigung in dem offenbar schwer leidenden Gesundheitszustande Jouberts finden mögen. Der unmittelbare Einfluß auf die einzelnen Kommandos, dem nach der Organisation und der Kampfweise der Buren eine ganz besondere Bedeutung beigemessen werden muß, ist zudem durch eine Reihe exprobiert und als leistungsfähig bekannter Unterführer gesichert, deren Namen bereits während der Tugela-Kämpfe und neuerdings in den Scharmspielen bei Bloemfontein ruhmvoll hervorgetreten sind.

Ueber den Einfluß ausländischer Offiziere wird gesagt: „Die Buren scheinen durchweg nach Grundrissen, welche der Kampfweise, der Organisation und den Charaktereigenschaften ihrer Streitkräfte angepaßt sind, ihre eigenen Wege zu gehen, wie dies aus dem bisherigen, den Anforderungen der modernen Kriegführung vielfach nicht entsprechenden Verlauf der Kriegsergebnisse deutlich hervorgeht. Den Rat des Ausländers hört man vielleicht, befolgt ihn aber nur dann, wenn er im Einklang mit der eigenen Auffassung der Lage steht. Es ist sonach nicht anzunehmen, daß der Tod Billebois' einen besonderen Ausfall in dem Kriegskate der Buren bildet.“

Was schließlich die fernere Geneigtheit der Buren zur Anwendung der taktischen Offensive betrifft, so wird man, sagt das Militärwochenblatt, „allerdings kaum erwarten dürfen, daß sie mit ihren bisherigen, der überlieferten Gefechtsweise, der Organisation der Streitkräfte, dem Befehls- und Unterordnungsverhältnisse und dem verfügbaren Maße des Menschenmaterials angepaßten Grundrissen brechen werden. Dagegen erscheint es naheliegend, daß ihr Offensivgeist für kleinere Unternehmungen und die Führung des den Gegner auf allen Seiten und an allen verwundbaren Punkten schädigenden kleinen Krieges durch die bisherigen Erfahrungen eine neue Kräftigung erhalten hat.“

Vom Kriegsschauplatz

liegen nur dürftige Meldungen vor. Wie die Londoner Abendblätter vom 20. April berichten, sind aus Glen Meldungen eingegangen, daß südlich von der Karree-Station und etwa sechs Meilen nördlich von Glen ein Gefecht geliefert wurde. Die englische Infanterie hatte eine starke von der Artillerie unterstützte Stellung inne. Einzelheiten fehlen noch.

Aus Pretoria wird berichtet, daß zwischen den Vorposten Delareys und den englischen Truppen bei Hopstad ein Gefecht geliefert wurde. Die Buren, 150 Mann stark, warfen die Engländer zurück, nachdem diese 20 Mann an Toten verloren hatten.

Nach Mitteilungen von Seiten der Buren beläuft sich die Zahl der Burenstreitkräfte bei Wepener auf 8000 bis 10000 Mann mit 15 Geschützen.

Der Hauptlanddrost in Smithfield ist von den Buren gefangen genommen worden.

Der topographische Nachrichtendienst ist durch schwere Regengüsse unmöglich gemacht.

Endlich bringt Sirks Bureau aus Pretoria vom 20. April die Meldung: „Die Buren beschloßen, fortan nur noch den Guerillakrieg zu führen und sich darauf zu beschränken, die englischen Truppen fortwährend zu belästigen und in Hinterhalte zu locken. Die europäische Taktik ist aufgegeben worden.“

Die Meldung ist keineswegs überraschend. In den Guerillakrieg scheinen die Buren vielmehr bereits unmittelbar nach dem Tode Jouberts und dem Aufgeben der von ihm verfolgten Taktik eingetreten zu sein.

General Buller

wird, wie der Manchester Guardian erfährt, im neuen Feldzugsplan wahrscheinlich eine bescheidene Rolle zugewiesen erhalten; er dürfte lediglich den Burenrückzug aus Natal, den der Vorstoß der Armees Roberts zur Folge haben werde, überwachen. Größere Operationen würden ihm nicht mehr anvertraut. Warren werde ebenfalls in Südafrika bleiben, aber ein anderes Kommando erhalten, da seine Division unter Führung des Obersten Hunter bereits zu Roberts gestoßen ist.

Zum Vicepräsidenten der Republik

ist Schall Burger gewählt worden.

Die Burengesandtschaft

trifft in Washington Ende Mai ein und wird von Mac Kinsley sowie dem Staatssekretär Hay empfangen werden. Gleichwohl wird aber, wie man versichert, die Neutralitätspolitik durch diesen Fall nicht berührt werden.

Cecil Rhodes

hat, wie der Londoner Morning Herald versichert, in London kein Resultat erzielt. Rhodes konnte nicht den geringsten Einfluß auf die Mitglieder der Regierung ausüben. Chamberlain und Salisbury weigerten sich, ihn zu empfangen, und als er darauf bestand, ließ ihm die Regierung mitteilen, seine Anwesenheit könne der Regierung nur Unannehmlichkeiten bereiten. Sie würde in Kriegsangelegenheiten nur Mitteilungen aus ihren gewöhnlichen Quellen entgegen nehmen. Seine Abreise nach Südafrika sei sehr erwünscht. Rhodes wird bereits am Sonntag die Rückreise nach Afrika antreten.

Man wird gut daran thun, diese treuherzigen Mitteilungen mit einigem Mißtrauen aufzunehmen. Bekanntlich wurde auch Jameison, der berühmteste Spießgeselle des Diamantenkönigs, vor der Öffentlichkeit verleugnet, um hinter den diplomatischen Coulissen als Nationalheld gefeiert zu werden.

Kleine Nachrichten.

In das reiseflustige englische Publikum appelliert der britische Reichskommissar von Südafrika mit Zustimmung, vielleicht auf Veranlassung des Oberbefehlshabers, es solle, „so lange der Krieg dauere, doch gefälligst Südafrika verschonen“. In Kapstadt mangelte es ohnehin an Raum für die kriegsbedingten Offiziere und Mannschaften, der Zubrang von Leuten, namentlich Damen, die nur der Reugierde halber nach Südafrika kämen, gäbe den Militärbehörden viel unnütze Mühe und behindere die militärischen Maßregeln.

Englische Truppentransporte nach Südafrika. Nach den Veröffentlichungen der englischen Admiralität haben in der Zeit vom 1. März bis 12. April 61 Transportschiffe insgesamt 52765 Mann an der südafrikanischen Küste gelandet. Vom Beginn des Krieges sind annähernd 184000 Mann in der Kapkolonie und in Natal ausgeschifft worden. Auch jetzt noch bringen Transportschiffe täglich neue Verstärkungen.

Die Genieurbeschränkungen werden, wie Reuters Bureau aus Kapstadt meldet, wegen der Truppenbewegungen zeitweilig bedeutend verstärkt in Anwendung gebracht.

Das portugiesische Interimsministerium von 1893 soll, wie aus Lisbon gemeldet wird, tatsächlich einen Zusatzvertrag mit England abgeschlossen haben, der den Durchgang englischer Truppen und Kriegsmaterials durch Beira zwecks Verteidigung und Sicherung Rhodesias erlaubt.

Mit vornehmten Schlachtenbummlern in der Front ist, wie die Kreuzzeitung schreibt, Lord Roberts reichlich versehen. Die jugendlichen Herzöge von Westminster, Marlborough und Teck sind dem Stabe des Hauptquartiers zugeteilt, haben sonst aber keine Qualifikation für solche Dienste. Einen Millionär-Herzog kann man eben nicht vor den Kopf stoßen. Ein Gleiches gilt von dem Prinzen Christian Viktor von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Franz von Teck. Nun ist auch der keineswegs jugendliche Herzog von Norfolk als Hauptmann eines Freiwilligenkorps unterwegs, und wird wohl ebenfalls in Sicherheit im Hauptquartier untergebracht werden. Bekanntlich war der Herzog von Norfolk General-Postmeister.

Nachrichten von 21. April.

Die Times melden aus Bloemfontein: General Brethman ist zum Militärgouverneur des gesamten Orange-Freistaatgebietes ernannt worden.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die evangelischen Arbeitervereine und die Gewerkschaftsfrage. Auf dem bereits erwähnten Delegiertentag der evangelischen Arbeitervereine in Dresden referierte Herr Dr. Naumann über die Gewerkschaftsfrage. Nach dem nationalsozialen Führer stehen wir gegenwärtig in einer Entwicklung, in der die Gewerkschaften mehr bedeuten als bisher. Sämtliche Gewerkschaften seien auf dem Untergrund politischer Parteien angewachsen. Der Anschluß an die Parteien sei falsch. In den Gewerkschaften dürften nur direkte wirtschaftliche Fragen behandelt werden. In ihnen sei kein Raum für politische und religiöse Fragen und Weltanschauungen, um so weniger, als die Parteibildung auf der Unternehmerseite nicht berührt sei von konfessionellen und politischen Unterschieden. In allen Gewerkschaften wachse der Gedanke der reinen Gewerkschaftlichkeit. Die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine seien gewerkschaftlich meistens indifferent, so daß sie bei der aufsteigenden Bedeutung der Gewerkschaften nicht ihr Gewicht in die Waagschale werfen könnten. Es gäbe aber keinen sicheren Weg für den sozialen Frieden als das Wachstum der Verbände der Arbeiter und Unternehmer. Naumann fordert deshalb den Anschluß der Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine an die Gewerkschaften. Die einzelne evangelischen Arbeitervereine sollen sich nach lokalen Erwägungen darüber schlüssig machen, welcher Art von Gewerkschaften oder Gewerkschaften sie ihre Mitglieder zuführen wollen. Bei dieser Beschlußfassung dürfe aber nie aus dem Auge verloren werden, daß die Herstellung alkumfassender unpolitischer und unkonfessioneller Berufsverbände das letzte Ziel sei.

Diese Ausführungen fanden den entschiedensten Widerspruch bei dem Korreferenten, dem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Fabrikanten Franken-Scholle, und dem Herr Dr. Weber. Abg. Franken erblickte in diesem Vorstoß Naumanns einen neuen Versuch, die evangelischen Arbeitervereine durch die Gewerkschaften in das nationalsozialen Jahrgewässer zu bringen. Die Erfahrungen mit Goehre würden sich in den evangelischen Arbeitervereinen nur wiederholen. Franken schlug deshalb eine Resolution vor, wonach es die evangelischen Arbeitervereine nicht als ihre Aufgabe betrachteten, Gewerkschaften zu organisieren. Es müsse den einzelnen Mitgliedern überlassen bleiben, bestehenden Gewerkschaften, sofern solche nicht von der Sozialdemokratie geleitet werden, beizutreten. Auch Dr. Weber polemisierte gegen die Naumannsche „Zukunftsmusik“. Es gebe keine neutralen Gewerkschaften. Der Verband der evangelischen Arbeitervereine würde in eine enge Gefahr getrieben durch die Empfehlung eines Beitritts zu den Gewerkschaften, denn der rheinisch-westfälische Verband, der fast die Hälfte der Mitglieder des evangelischen Arbeiterverbandes umfasse, würde bei Annahme der Auträge Naumanns seinen Austritt erklären müssen. Weber bekräftigte eine Resolution, wonach die evangelischen Arbeitervereine vor allem für sich selbst zu sorgen haben. Der Nationalsozialen Tischendröder sprach seine Enttäuschung darüber aus, daß eine sachliche Diskussion unmöglich sei, wenn der Vorsitzende und einzelne Verbände gleich die Rabinetsfrage stellen, aber da die große Mehrzahl der Redner sich gegen den Anschluß an die Gewerkschaften erklärte, zog Naumann seine Resolution zurück — bis zur nächstjährigen Versammlung.

Herr Naumann hat also den kürzeren gezogen. Und das ist natürlich, denn die Geistlichen und Fabrikanten wollen nicht, daß ihre frommen Arbeiter die Gewerkschaften stärken, jene Organisationen, die immer, wenn sie mit Ernst und Entschiedenheit die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter vertreten, ein Mittel des Klassenkampfes sein werden, auch wenn sie unpolitisch sind. Das wissen die Franken und Weber und deshalb sind sie gegen Naumann. Herr Naumann aber kann versichert sein, daß die „unpolitischen“ Gewerkschaften nie seine Geschäfte besorgen werden.

Dresden, 20. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Restaurateurs Woden wurde vor kurzem der Konkurs eröffnet. Woden wurde darauf sichtlich. Nun erklärt die Staatsanwaltschaft hinter ihm einen Stehbrieff, weil er des betrügerischen Bankrotts verdächtig ist. Der Rechtsanwalt

Kleine Chronik.

Leipzig, 21. April.

Theaternachrichten. Am Sonntag findet im Neuen Theater eine Aufführung der Oper Carmen mit der königlichen Hofopernsängerin Fräulein Emma Destinn von der königl. Hofoper in Berlin als Gast in der Titelrolle statt. Die Vorstellung beginnt um 7/7 Uhr. — Im Alten Theater wird der Schwank Eine tolle Nacht, im Carolatheater der Schwank Der Hochzeitstag mit dem Einakter Zum Einsiedler gegeben. Die Vorstellung nimmt ihren Anfang um 7 Uhr.

Am Montag geht im Neuen Theater, um 7/7 Uhr beginnend, Lobengrin in Szene. — Im Alten Theater wird das Thüringer Volksstück Die Heiterkeit wiederholt.

Am Dienstag gelangt im Neuen Theater Tannhäuser mit dem Hofopernsänger Herrn Forchhammer vom Hoftheater in Dresden als Gast in der Titelrolle zur Aufführung.

Das Repertoire des Neuen Theater verzeichnet ferner: Mittwoch: Madame Sans-Gêne, Donnerstag: Hänsel und Gretel und Sicilianische Bayerschre, Freitag: Der Postillon von Bonjumeau und Sonnabend Der Hochzeitstag mit dem Einakter Zum Einsiedler.

Das Alte Theater bringt am Mittwoch Stroß-Girofia, am Donnerstag Flottenmanöver, am Freitag Jugend von heute und am Sonnabend Die Geißha.

Neues Theater. (La Traviata. Oper in drei Akten von G. Verdi.) Hatte Fräulein Martha Petrini als Rosine den Boden der opera buffa erfolgreich betreten, so wandte sie sich in ihrem gestrigen Gastspiel der ersten italienischen Oper Verdis zu: opera seria kann man sie kaum noch nennen, denn mit der alten italienischen Renaissanceoper hat die Verdische nicht viel mehr als die Arienform gemein, weist dagegen — und nicht nur im Text — unverkennbare Einwirkungen der bürgerlichen Mißprophet Frankreichs auf. Das Bürgertum, das uns der auf Alexander Dumas' „Camellienblume“ basierende Text vorführt, zeichnet sich übrigens keineswegs mehr durch Goldblät der Sitten aus, es ist vielmehr echtes Pariser Halbweltmilieu, wie es in bürgerlichen Kreisen erst nach der großen Revolution möglich war. Die Regie stellte uns zwar geflern die Herren Germont Vater und Sohn in einer Art von Wertberkostüm vor, in Kniefosen mit Spitzenjabot und Galanterielegen, verließ damit aber ganz ungerechtfertigt das

historische Milieu. Stillgerecht waren einzig die Kostüme von Fräulein Petrini. In ihrer Auffassung der schwundächtigen Kamellienblume sah sie — auch in der Sterbenszene — im allgemeinen von jenen scharf beobachteten, oft aber auch widerlich wirkenden naturalistischen Details ab, die wir von den Virtuosenleistungen einer Prevost und Duse her kennen. Elegant genug war ihre Darstellung der Violetta, vielleicht aber zu gesund; doch läßt sich nicht leugnen, daß die übergehende Natürlichkeit und Wärme ihres Spieles in den Liebeszenen sehr sympathisch berührte und die gewinnenden Züge der Violetta stark hervorstrahlen ließ. Gefanglich bot Fräulein Petrini eine sehr befriedigende Leistung; die Reinheit und der Schluß ihrer Koloratur kam auch in dieser Rolle zu voller Geltung. Speziell die Partie mit den syndogischen Schlussfolgerungen am Ende des ersten Aktes brachte sie glänzend heraus. Auch in der Kantilene, namentlich wenn diese mit Florituren durchsetzt ist, gewinnt die Frische ihres Organs für sich. In der Tempobehandlung erlaubte sie sich manche, aber nicht ungerechtfertigte, Freiheiten. Alles in allem bedeutete ihre Violetta einen starken Erfolg. Ihrem Partner, dem Alfred Germont des Herrn Merkel, merkte man stark an, daß er erster Tenor ist. Allerdings läßt sich diese typische Liebhaberrolle schwer individuell gestalten. Herr Schütz gab den Germont Père würdig und mit voller Entfaltung seines schönen Materials. Herr Kapellmeister Sorter leitete die Aufführung, aus deren orchestralem Teil sich das seelenvoll gespielte und technisch fein eifelierte Violinolo des Herrn Konzertmeisters Samann (?) stimmungsvoll abhob.

Auferstehung.

In unserer Romanbeilage beginnen wir heute mit dem Abdruck des Romans Auferstehung, des letzten Werkes, das der große russische Dichter Graf Leo Tolstoj veröffentlicht hat.

Es wird damit den Lesern der Leipziger Volkszeitung ein Werk zugänglich gemacht, das nach dem Willen des Verfassers nicht in erster Linie als Kunstwerk betrachtet werden soll, sondern weit mehr als eine Lebensgeschichte, die für Ideen des Verfassers Propaganda machen soll.

Diese Ideen sind uns zum großen Teile fremd. Wenn der Russe das Evangelium ausdeutet und leidenschaftlich für ein Christentum eintritt, wie es in seinem Kopie sich malt, wenn er fanatisch die jegliche Kultur verurteilt und die Rückkehr zu Zuständen predigt, in denen eine Kultur erst wieder geschaffen werden müßte,

so läßt uns das kalt; denn wir wissen, daß nicht ohne weiteres negiert werden kann, was Jahrhunderte geschaffen haben.

Wir laufen aber unwillkürlich, wenn dieser seltsame Prophet auf Grund seiner Anschauungen sich mit den Institutionen seines Landes und mit den Institutionen der Gesellschaft überhaupt auseinandersetzt und ihren Wert prüft. Denn er hat scharf beobachtende Augen, und er sucht das innerste Wesen der Personen zu erfassen und das innerste Wesen der Institutionen zu ergründen, die er einer Kritik unterzieht.

Im Mittelpunkt des Tolstoj'schen Romans steht ein russischer Adliger, der nach reichlich genossenem Leben Einsicht hat. Eines Tages hat er als Geschworener mit zu entscheiden über eine Angeklagte, die durch seine Schuld auf die Bahn lasterhaften Lebens gedrängt worden ist: er hat die Dirne, die jetzt eines Mordes angeklagt und ungerechterweise verurteilt wird, bereinigt verführt, sie ins Elend gestoßen und zu Grunde gerichtet. Sein Gewissen wird wach. Er beschließt, alles daran zu setzen, sie zu retten, um wenigstens zum Teil wieder gut zu machen, was er als junger Mann gefrevelt hat.

Seine Bemühungen für die ungerecht verurteilte Maslowa führen ihn nun mit den verschiedensten Gesellschaftsschichten zusammen. Richter und Geistliche, Beamte und Bauern, Bettler und Verbrecher, alle lernt er mit anderen Augen ansehen als zuvor, während er die Rettung des Weibes betreibt, dessen Unglück er verschuldet hat, und als er endlich ans Ziel gekommen ist, ist er ein neuer Mensch geworden, der ein neues Leben beginnt.

Er hat auf seinem Wege Elend, Not und Schlechtigkeit in Hüße und Hüße gesehen, Verbrecher in Ketten und Verbrecher in Amt und Würden, und er fragt, woher dieses ungeheure Elend komme, das er gesehen hat. Er hat eine ganze Galerie von Verbrechern kennen gelernt, und er ist ihrer Geschichte nachgegangen, hat sich in ihr Wesen vertieft und sie zu verstehen versucht. Er hat fünf Klassen von Verbrechern gefunden. Einmal solche, die ganz unschuldig und irrtümlich verurteilt waren, dann solche, die in Ausnahmeständen, wie Raub etc. Verbrechen verübt haben, „die alle die, die diese Menschen gerichtet und bestraft hatten, in ebenfolcher Lage fast ganz sicher ebenfalls begangen hätten“, dann Menschen, die für Verbrechen bestraft worden sind, die nach ihrer Ansicht gute Handlungen sind, dann Leute, die nur darum zu den Verbrechern gezählt wurden, weil sie sittlich höher standen als das Durchschnittsniveau der Gesellschaft, z. B. die Polen und Tiber-



Dr. Damm veröffentlicht als Kontursverwalter eine Bekanntmachung, nach der Boden „Besitzer“ von nicht weniger als 12 Grundstücken in Dresden, je eines in Blasewitz und in Landsgaß, 7 in Brückstraße, 14 in Trachau, sowie von je einem in Pöhlitz, in Gönnsdorf und in Weichsgrube ist. Der Gesamtwert dieser Objekte geht in die Millionen. Die sämtlichen Grundstücke werden zum freihändigen Verkauf ausbezogen. Der Konturs gewünscht wieder einmal einen Einblick in das moderne Bauplanwirtschaften. Boden galt ebenso wie der städtische Bauunternehmer Friedrich in Wöhlitz als ein feinsinniger Mann und genoss unbegrenztes Vertrauen.

Bekanntlich hat die Einfuhr von Zirkalien in die Elbe bei Dresden in unserm Stadtvorordneten-Kollegium und dem jetzigen Landtag bereits ein vielbehandeltes Thema gebildet. Wie verlautet, hat die preussische Staatsregierung an das sächsische Ministerium eine Vorstellung gelangen lassen, in der gegen die Einfuhr solcher Stoffe in die Elbe Verwahrung eingelegt wird.

**Crimmitschau, 19. April.** Am 18. August 1892 entfernte sich der verheiratete, 47 Jahre alte Tuchmacher Seifert aus seiner in Weitzschau bei Crimmitschau gelegenen Wohnung, ohne je wieder dahin zurückzukehren. Von den Angehörigen, wie auch von der Ortspolizeibehörde wurden damals die umfassendsten Nachforschungen nach dem in seinem Arbeitszuge Beschwundenen angestellt, aber vergeblich. Es lag auch nicht die geringste Vermutung vor, aus welchem Anlasse S. seine Familie verlassen haben könnte. Am Sonnabend voriger Woche kamen nun, wie der Anzeiger für Waldheim zu erzählen weiß, in einem Crimmitschauer Restaurant zwei Männer auf das Verschwinden des Seifert zu sprechen, und es wurde da gemeldet, daß Seifert erschlagen und verscharrt worden sei, der Täter sei jedoch alsbald nach Amerika ausgewandert, aber vor einigen Wochen wieder nach Crimmitschau zurückgekehrt. Da ein Zeuge dieser Unterredung der Polizei Meldung erstattete, ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

**k. Zittau, 20. April.** Ein hiesiger Zeichner Ströhner hatte in verschiedenen Zeitungen annoncirt, er heile alle Krankheiten, die überhaupt heilbar seien, schnell und sicher auf homöopathischen Wege. Daraus sind eruchten einige hiesige Ärzte die Staatsanwaltschaft, gegen Ströhner auf Grund des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1896, unläuterer Wettbewerbs betreffend, vorzugehen. Das Landgericht Bautzen lehnte aber die Einleitung des Verfahrens ab. Nach eingelegter Beschwerde bei der Staatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts Dresden wurde schließlich das Hauptverfahren eröffnet und Ströhner dieser Tage wegen unläuterer Wettbewerbs zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Reinhardtsharmita bei Dippoldswalde wurde in vergangener Nacht ein Einbruchdiebstahl bei dem Gutsherrn Walter verübt. Dessen trankliche Ehefrau, die erwachte und Lärm schlug, erhielt von dem einen der Diebe Schmitte mit dem Messer in die Kehle, eine Verletzung, an der sie eine halbe Stunde später starb. — Aus Zittau wird berichtet: In der Nacht zum Donnerstag haben in der nahe der sächsischen Grenze gelegenen böhmischen Stadt Grottau zwei maßlose Räuber den Erzdiakonen Henke nebst Wirtschafterin in seiner Villa überfallen, geknebelt und schließlich mittels Chloroform betäubt. Während ihrer etwa zweistündigen Anwesenheit in der Villa untersuchten die mit Revolvern bewaffneten, von drei Aufpassern assistierten Eindringler das Haus nach Verstecken und sind mit diesen unerkannt entkommen. Der Erzdiakon ist ein etwa 80-jähriger Herr und hat glücklicherweise keine Folgen an seiner Gesundheit davongetragen. Die sächsische und die österrreichische Grenzpolizei entfaltete behufs Ermittlung der fünf Verbrecher ausgebreitete Netzwerke. Staatspapiere im Werte von 35000 Gulden, die von dem Raube herrühren, sind in Krapau aufgefunden worden.

**Aus dem 11. jährlichen Reichstagswahlkreise.**

**Wurzen, 20. April.**  
**r. Eine Maurerversammlung,** die von 130 Kollegen besucht war, fand heute abend in Stadt Wier statt. Kollege Meyer aus Leipzig hielt einen Vortrag über die Wohnbewegungen in diesem Jahre. Dem Redner wurde Beifall gezollt. Außerdem erstattete die Wohnkommission Bericht und sodann wurden noch innere Verfassungsangelegenheiten erledigt.  
**Beim Männern der Abortgrube** eines Restaurants hier wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Untersuchung ist eingeleitet.  
**Halle, 20. April.** Vom Landgericht Raumburg wurden die Genossen Siewenty, Groß, Heyn und Große von der Anklage, eine unerlaubte Kollekte veranstaltet zu haben, freigesprochen. Es handelte sich um die Ausgabe von Baus zu Gunsten der dänischen Ausgesperrten, die vom hiesigen Gewerks-

chaftsamt arrangiert und im Volksblatt bekannt gegeben wurde. Das hiesige Schöffengericht beurteilte die Angeklagten zu kleiner Geldstrafe und das Landgericht sprach sie frei; der Staatsanwalt legte Revision an das Kammergericht ein und dieses hob das freisprechende Urteil auf und verwies die Sache an das Raumburger Gericht.

**s. Erfurt, 20. April.** Die „Christlichsozialen“ oder „Evangelischsozialen“ oder „Kirchlichsozialen“, es ist ja alles daselbe! — so meinte Herr Stöcker heute — tagten dieser Tage wieder einmal in Erfurt. Sie waren schon öfter hier, und bei einer dieser Gelegenheiten sprach Herr Stöcker das lustige Wort, an das er sich vor einigen Monaten anlässlich des Entwürfsrummels der Seiten wider die gesangbuchsänderische Aenderung des Privatdocenten Breß in Berliner Stadtverordnetenkollegium erinnern lassen mußte: „Wenn ich dies Wunder fassen will, so sieht mein Geist vor — Erfurt still.“ Diesmal haben wir ein ähnliches Glied von ihm nicht gehört. Zu wundern gibt es übrigens auch in Erfurt nicht mehr viel für die Christlichsozialen, höchstens daß ihre einst hier so stark verbreitete und eingeseffene Bewegung, die sich im „Evangelischen Arbeiterverein“ konzentrierte, denselben Krebsgang gegangen ist wie im übrigen deutschen Reiche.

Wenn man von der diesmaligen „freien kirchlichsozialen Konferenz“ die pastorale Salaberei abzieht, bleibt herzlich wenig übrig, über das sich einige Worte der Verichterstattung verdienen. Die schönen salbungsvollen Expektorationen über: „Staatskirche, Landeskirche, Volkskirche, triumphierende Kirche“, über „die bisherige Konfirmationspraxis“, über „Gehobenerkirche und Lieberzeugungskirche“, über „Gesamtstand und Einzelstand“, über den „lebendigen Christus, den Gekreuzigten, Auferstandenen, Erhöhten und Wiedergeborenen“ übergehen wir mit bereitem Schweigen. Die Thematika von allgemeinerem Interesse dagegen wurden in Specialkommissionen unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt, so die Debatte über die christliche Gewerkschaftsbewegung und über: „Die deutschen Volksblätter in stiftlicher Beleuchtung“. Als „ausführendes“ Volksblatt betrachtet der Referent, Lic. Weber, zu letzterem Thema in seinen veröffentlichten Thesen die fliegenden Blätter, aber „alles in allem genommen tragen die Volksblätter heute mehr zur Verzerung als zur Befundung unseres Volkslebens bei“.

Als einzig wertvollere Referat, das in öffentlicher Versammlung verhandelt wurde, sind die Ausführungen Professor Stammers aus Halle a. S. über: „Soziale Gedanken im Bürgerlichen Gesetzbuch anzusehen. Der Redner hielt sich von allem „christlichsozialen“ Drum und Dran fern und bemühte sich, im großen Zügen die Verinrichtungen der Verfassung des Bürgerlichen Gesetzbuches durch die soziale Strömung der neueren Zeit darzutun. Aber als ob man die Neutralität der Rechtsgelehrten geacht hätte, war ein Korreferent in der Person eines Regierungsrates bestellt worden, der die angeordneten Lagunen ausfüllte und auf das „Reich Gottes“ als das höhere Ziel hinwies. Und was dieser Herr etwa noch hatte zehlen lassen, das holte dann „Herr Hopprediger Stöcker“ nach, wobei ihm das nicht üble Eingeknistnis entchlöppte, daß man sich nicht einbilden dürfe, daß das Recht immer gerecht sei, es sei auch häufig sehr ungerecht!

**Gemeinde-Zeitung.**

Aus dem Stadtvorordnetenratte.

(Sitzung vom 20. April 1900.)

Der Saal ist nur schwach besetzt. Die Sitzung wird erst kurz vor 7 Uhr eröffnet und das Kollegium wird erst nach dem Registratorvortrag beschlußfähig.

Den ersten Gegenstand der Beratung bilden die Entwürfe eines Ortsgesetzes und eines Vertrages über die Schlachttviehverversicherung. Unsere Stadt hat bereits seit 1890 eine solche Versicherung. Neuerdings hat aber auf diesem Gebiete auch die Landesgesetzgebung eingegriffen, die sich jedoch auf einen engeren Versicherungsumfang beschränkt, als ihn die städtische Viehverversicherung aufweist. Letztere bleibt bestehen und übernimmt auf Grund eines besonderen Vertrages die Geschäfte der staatlichen Versicherungsanstalt. Durch eine Ergänzungsverversicherung bei der städtischen Anstalt kann das zur Schlachtung kommende Vieh dem vollen Werte nach versichert werden. Das vorgeschlagene Ortsstatut wird mit mehreren, in der Hauptsache nur redaktionellen Abänderungen angenommen.

Nachdem das Gesetz über die Abänderung der Gerichtsorganisation vom Landtage abgelehnt worden ist, muß dem hervorstechenden Mangel im Leipziger Amtsgericht in anderer Weise abgeholfen werden. Um ein neues Landgericht mit Staatsanwaltschaft und Gefängnisanstalt errichten zu können, er-

wirbt der Staat den an der Anst. Eissen, und Mollkötterstraße gelegenen Baublock von 12800 Quadratmetern Flächeninhalt zum Preise von 40 Mk. pro Quadratmeter. Die jetzt vom Landgericht und der Staatsanwaltschaft benutzten Räumlichkeiten sollen dann zur Erweiterung des Amtsgerichts dienen. Das Kollegium erteilt zu dem Verlaufe einstimmig Genehmigung.

Weiter wird genehmigt ein Abkommen mit dem Besitzer des Grundstücks Petersstraße 6, wonach die Stadt das nach der neuen Baufachlinie von diesem Grundstück abzutrennende und zur Straße fallende Areal (13,6 Quadratmeter) mit 1200 Mark pro Quadratmeter bezahlt, es aber dem jetzigen Besitzer gegen jederzeitigen entschädigungslosen Widerruf und gegen ein Bezugsungeld von jährlich 20 Mk. zur einstweiligen Bebauung überläßt.

Zwei Eingaben betreffen die **Feuersicherheit in den Warenhäusern.** Schon vor ihrem Eingange hat der Rat die darin gemachten Anordnungen getroffen. Bei Neubauten werden zur Erhöhung der Feuersicherheit geeignete Bedingungen vorgeschrieben, die sich auf die Beleuchtung und Notbeleuchtung, die Fluchtwege, die Treppensicherheit, die Ausgänge und Fluchtwege über Nachbargrundstücke, sowie die Abdringung von Feuermeldern beziehen. 55 ältere Warenhäuser sind auf dieselben Gesichtspunkte hin revidiert und entsprechende Anordnungen getroffen worden. Die Ausschüsse beantragen, die zur Sicherung der Warenhäuser gegen Feuergefahr angeordneten Revisionen auch auf die Fabrikbetriebe, Theater- und Konzert Räume auszudehnen und bei Neubauten größerer Geschäftshäuser die zulässige Höchstzahl der Besucher nicht nach dem Verhältnis von 1 Meter Ausgangsbreite für 120, sondern für 100 Personen festzusetzen.

Der Ausschussreferent, Stadtv. Vogel, bemerkt noch, daß in der Bürgerschaft erwartet werde, das hochbedauerliche Brandunglück in der Webergasse werde bei der ersten passenden Gelegenheit Anlaß zu einem „Raisonnement“ geben. Im Ausschuss sei dazu keine Anregung gegeben worden. Es entzünde wohl auch mehr der Würde des Stadtvorordnetenkollegiums, zunächst abzuwarten, ob die eingeleitete Untersuchung ergebnisreich sei und wenn eine Veranschuldung bei dem gräßlichen Unglücksfall zur Last zu legen sei. Das eine aber könne er schon heute versichern, daß es am meisten die Feuerwehr selbst bedauere, daß sie nicht im Stande gewesen sei, die unglücklichen Opfer der Brandkatastrophe vor dem Erstzündungsstode zu bewahren.

Stadtv. Pommer warnt davor, aus Anlaß einiger auswärtiger Vorfälle in Warenhäusern unausführbare Bestimmungen zu erlassen und den reinen Polizeistaat zu etablieren. Die Festsetzung einer Maximalbesucherzahl müsse fortwährend Unannehmlichkeiten hervorrufen. Man solle sich hauptsächlich darauf beschränken, Bestimmungen über die Beleuchtung und die Zahl und Breite der Ausgänge zu treffen.

Stadtv. Wäfer wünscht, daß, wenn die Revisionen auch auf die Fabriken ausgedehnt würden, sie in Verbindung mit anderen wohlfahrtpolizeilichen Revisionen vorgenommen würden, damit die Revidiererei auch einmal aufhöre.

Die Ausschufsanträge gelangen mit großer Majorität zur Annahme.

Für **Einführung der Wasserleitung** in die Antonienstraße zu Kleinschocher werden 1240 Mk. und in die Straburger Straße zu Gohlis 1533 Mk. bewilligt. Für Wasserleitung in der Straße B zu Connewitz und den Gärten des Gartenvereins Erholung werden 9130 resp. 2240 Mk. bewilligt. Dem genannten Gartenverein werden jährlich 100 Kubikmeter Wasser unentgeltlich überlassen.

Zur **Unterhaltung des Kaufhauses** werden für die Jahre 1898 und 1899 3500 Mk. und 5650 Mk. nachverwilligt. Der höhere Aufwand entsteht infolge der häufigen Benutzung des Festsaales, des lebhaften Verkehrs und der Heizung und Beleuchtung der Stadtbibliothek.

Der **Feststellung der Ban-** und zugleich **Strafenfluchtlinien** für die Wiederholter, Breitenfelder, Sindenthaler und Friedrich Karl-Straße in Gohlis wird zugestimmt.

Die **Herstellung einer provisorischen Fußgängerbrücke** über den Kanal in der Elisabethallee, die 5800 Mk. erfordern sollte, wird abgelehnt und der Rat ersucht, dem Kollegium alsbald eine Vorlage über den Neubau der Kanalbrücke an dieser Stelle zu unterbreiten. Die dort herrschenden Verkehrsmanien sind vom Ausschuss anerkannt worden, doch verspricht man sich von einer Fußgängerbrücke keine erhebliche Besserung, weil unter den jetzigen Umständen hauptsächlich der Fahrzeugverkehr zu leiden habe.

Der **Haushaltsplan des Johannishospitals** wird genehmigt. Stadtv. Schmidt befragte es hierbei, daß der 25-jährige Aufenthalt in Leipzig, der für die Aufnahme ins Johannishospital Vorbedingung ist, für die Bewohner der einverleibten Vorort-

teilen, die für ihre Unabhängigkeit kämpften, die politischen Verbrecher, Sozialisten und Streikende, endlich verwahrloste, verblödete Leute, denen gegenüber die Gesellschaft viel größere Schuld trägt, als sie gegenüber der Gesellschaft.

Bei jedem Verbrecher, den er trifft, macht der Held Tolstoj die Erfahrung, daß er, wenn er ihn kennen lernt, seine Gesichte sich vergegenwärtigt, ihm auch vergibt und in ihm den Menschen sieht, der nicht gerichtet, sondern geführt und geliebt werden soll. Wenn er nun aber die Reihe der Verbrecher überblickt, die er kennen gelernt hat und wenn er auf der anderen Seite die Leute Revue passieren läßt, die jene rächen, dann drängt sich ihm die Frage auf: Warum und auf Grund welchen Rechtes sperren die einen Menschen die anderen ein, martern sie, verbannen sie, peitschen und töten sie, während sie doch ganz ebenso beschaffen sind, wie die, die sie martern, peitschen und töten? Und nun erscheint ihm das ganze Gerichtswesen so, daß es ihm unbegreiflich ist, „wie geistig normale Menschen an einer so blödsinnigen und grausamen Sache, wie das Kriminalgericht, teilnehmen.“ „Das Gericht hat nur den Zweck, der Gesellschaft ihre gegenwärtige Lage zu sichern, und zu diesem Zwecke straft und verurteilt es sowohl diejenigen, die über dem Niveau der Gesellschaft stehen und es heben wollen, die sogenannten politischen Verbrecher, als auch diejenigen, die unter dem Niveau stehen, die sogenannten Verbrechertypen.“

Es soll hier nicht versucht werden, im einzelnen die Gedankengänge nachzuverfolgen, auf denen Tolstoj's Feld allmählich dazu kommt, die gesellschaftlichen Institutionen zu verurteilen, mit denen er auf seinem Wege zu kämpfen bekommt. Die Leser werden sehen, daß im Verlauf des Romans vor ihren Augen sich ein Bild der ganzen russischen Gesellschaft aufrollt wird. Klar gezeichnetes, scharf geschilderte Ereignisse werden in bunter Menge vorüberziehen. Die ganze Mannichfaltigkeit hält aber der Geist eines Mannes zusammen, den das ernstesten Manges dazu gekommen ist, der heutigen Kultur den Goldschmuck hinzuzuerfüllen. Er ist ein unserer Mahner, der auch von denen gehört zu werden verdient, die mit diesem Grundanschauungen nicht übereinstimmen.

**Wie sie heben.**

Große Ereignisse bereiten sich vor. Die „Hebenden“ haben ihre Thätigkeit begonnen. Der Verein zur Hebung der Leipziger Theaterverhältnisse hat die erste Nummer seiner Mitteilungen veröffentlicht. Nicht weniger verspricht der Verein, als zu seinem Teile „dazu beizutragen, überhaupt das Interesse an den Hebstirömungen des

Kunst- und Literaturlebens in allen Kreisen unserer Stadt zu fördern und diese idealen Bestrebungen frisch zu beleben.“ Und stolz sind die Hebenden; sie fühlen sich „von der Lieberzeugung, für das höchste im weltlichen Sinne zu wirken, getragen und über alle Verdächtigungen ihres Strebens hoch hinausgehoben.“

Die idealen Bestrebungen fördern der Verein der Hebenden und Gehobenen in seiner Publikation zunächst dadurch, daß aus einer Differenz zwischen Rat und Stadtvorordneten wegen der beschlossenen Umwandlung der Theaterdeputation in einen gemischten Ausschuss gefolgert wird, der neue Nachvertrag des Herrn Direktor Stagemann sei noch nicht perfekt. Weiterhin wird nachgewiesen, daß Herr Stagemann durch die Zahlungen, die er für die Stadt zu leisten kontraktlich verbunden ist, durchaus nicht überlastet wird — also etwas, was doch wohl ernsthaft gar nicht bestritten wird. Nachdem dann Herr Pfohl die erste Aufführung des Pfeiffertags kritisiert hat, wobei er es sich „verlagst“, die Musik Schillings zu besprechen, beschäftigt sich Herr Dr. Georg Steffen abermals mit Herrn Stagemann: Herr Steffen weist nach, daß das von ihm in der Stadtvorordnetensitzung vom 20. November wiedergegebene Gerücht, Herr Stagemann habe sich um das Hamburger Stadttheater beworben, es aber nicht erhalten, falsch war. Auf diese Feststellung ist Herr Steffen begrifflichweise etwas weniger stolz als auf die andere, daß Herrn Stagemann nicht, wie jemand behauptet hat, die Direktion des Hamburger Stadttheaters angeboten worden ist.

Also Stagemann hintern und Stagemann vorn!  
Ich weiß nicht, ob es bloß an meiner ehrlich zugestandenem Naivität liegt; aber ich habe den Eindruck, als sähen die Hebenden die wesentlichste Förderung der idealen Interessen darin, daß Herr Direktor Stagemann hinausgehoben wird. Und dieses Ziel ist allerdings des Schweren der Eulen wert, da dazu die Kraft eines Heberles gehört, die in Leipzig bisher sämtlichen Hirschfeldblauer zusammen noch nicht haben aufbringen können.

Die Hebenden sind sich denn auch dessen bewußt, daß sie **wasch noch nicht kräftig genug sind.** Sie wollen in nächster Zeit vorerst nur im geheimen heben und machen die für die Öffentlichkeit betrieübende Mitteilung, daß weitere Veröffentlichungen ihres Vereins nur den Mitglidern zugestellt werden sollen, weshalb jeder sich hecken möge, 12 Mk. zu zahlen und dem Verein beizutreten. Ich zweifle nicht, daß die in Aussicht gestellten geheimen Hebeübungen für viele Leute manches Verdienste an sich haben werden, und daß die Zahl der Heber sich stark vermehren wird. Infolge dessen richte ich aber auch an die Herrschaften die bringende Bitte, bei den ge-

heimen Hebungen sich ja nicht etwa psychisch zu überanstrengen. Denn, wie neulich ein Hebender erkannt hat, der den Pastor Sang in Björnsons Ueber unsre kraut sterben sah: psychische Ueberanstrengung kann den Tod herbeiführen. Wenn sämtliche Heber — und bald wird ja jeder ansüßliche Mann ein Heber sein, da er durch seine Mitglidenschaft beweis, mindestens 12 Mk. überflüssig zu haben — wenn sie alle sich überanstrengen, wach ungebührliche Gefahr für die Kultur Leipzigs und seiner sämtlichen Vororte!  
**DAS NAIVE LOTTOCHEN.**

**Aus dem Jubiläumsjahr 1900.**

Der **Mühenmacher Müller** in Kyth an der Knauter feierte heute sein **Geschäftsjubiläum**, er hatte heute seine 88. Mähe fertiggestellt. Zur Feier des Tages erhielt er mittags von Mutter und Gammellehne mit Kartoffelküchlein und abends den Hausküchlein.

Der **Droschkentourist 2. Klasse Nr. 3598 August Kullde** beging heute das **Jubiläum seiner 147. Droschkentour.** Seine Frau hatte zu Ehren des festlichen Ereignisses seine Stiefel gepußt, die Kollegen seines Halteplatzes luden sich zu einem Nordhäuser ein und das Volkspresidium überreichte den Jubilär mit einem Strafmandat. Die Woche brachte sein Jubiläum.

Der **stud. rer. carovis. August Biermörder** feierte heute die **Wiederkehr des Tages** an dem er vor 4 Jahren 1 Monat 12 Tagen zum erstenmal das Colleg geschwänzt hatte. Die einfache, aber würdevolle Feier bestand in einem Frühstück. Maurer, die den Jubilär am anderen Morgen auf ihrem Wege zur Arbeit fanden, trugen ihn die Treppe hinauf in seine Wohnung, wo er schwer, aber unglücklich erwachte.

Der **Direktor unerss. Gymnasiums Werner v. Anton** hat sein Amt in dem Vierteljahr vom 1. Februar bis zum 1. Mai 1875 angetreten. Da der Tag nicht mehr mit Sicherheit festzustellen ist, so feiert er in diesem Jahre seit Anfang Februar sein 25-jähriges Jubiläum; das Ende des Jubiläumsquartals ist noch nicht abzusehen.

Der **Schauspieler Ludwig Körber** feierte heute den Tag, an dem er vor 8½ Jahren zum erstenmal öffentlich auftrat. Seine Freunde hatten die Breiter, die er damals betreten hatte, erworben und ihm daraus ein Coronarium (Raum zum Ausschlagen von Weisheitszähnen) schenken lassen. Als er nach der Festvorstellung eine Droschke bestieg, spannten ihn begeisterte Verehrer seine goldene Uhr aus.  
**(Mabberabatisch).**



erst mit dem Tage der Einverleibung an berechnet werde. Das widerspreche dem Wortlaut der Einverleibungsverträge, wonach die Vororte auch bezüglich der Stiftungen den Alt-Leipzigern gleichgestellt worden seien.

Oberbürgermeister Dr. Trüblich erklärt, hierüber sei früher schon wiederholt im Plenum der Stadtverordneten gesprochen worden und er könne auch nicht in Aussicht stellen, daß in der jetzigen Auslegung der einschlägigen Bestimmungen eine Veränderung eintreten werde, zumal es sich nicht nur um die Auslegung des Rates, sondern auch um eine Entscheidung des Ministeriums handle, wonach keine Rede davon sein könne, daß der Anfang der Berechnung der Frist um 25 Jahre vor der Einverleibung zurückdatiert werde.

Stadt-Schmidt giebt, nachdem ihm die Entscheidung des Ministeriums zur Kenntnis gekommen, die Hoffnung auf, in der jetzigen Praxis eine Veränderung eintreten zu sehen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. April.

Die Fenster auf, die Herzen auf! geschwindel so klingt es, mahnend und jubelnd zugleich, seit gestern wohl jedermann hat er seinen Einzug gehalten, den der Kalender uns schon vor vier Wochen angekündigt hatte. Ueberall, in Wald und Feld, an Baum und Strauch bricht sich das junge Grün jetzt machtvoll Bahn. Ja, wenn wir die Kastanienbäume mit ihren dicken, schwellenden Blätterknospen beobachten, ist es uns, als könnten wir das Grün ordentlich wachsen sehen; so rapid geht die Entwicklung unter den wärmenden Strahlen der Frühlingssonne vor sich. Aber auch das Menschenherz lebt wieder auf nach all des Winters Gram und Graun und Bedrückung.

In des Lenzes goldnem Glanze  
Wollt ein jeglich Wesen glüh'n;  
Auch das Herz, die Wunderpflanze,  
Drängt es wieder zu erblüh'n

wie ein schon halb vergessener deutscher Dichter einmal singt. Aber wo neues Leben blühen und gedeihen soll, da genügt es nicht, daß nur die Sonne wieder scheint. Da bedarf es auch des freien, frischen Hauchs der Frühlingsluft. Und darum: die Fenster auf! Laßt die Frühlingsluft hinein in Eurer Wohnräume, so freundlich und bescheiden sie auch sein mögen. Und nicht nur die Fenster, auch: die Herzen auf! Hinans ins Freie, um auch die Brust sich auszulüften, die lang genug in winterlicher Enge nur Staub und Dunst und stickige Zimmerluft geatmet hat. Aber dazu brauchen wir wohl kaum ausdrücklich zu mahnen. Wer, den es morgen nicht mit unwiderstehlicher Macht hinausdrückt aus der Stadt, den es nicht drängt, sei es zu Fuß, sei es per Rad, ins Weite zu schweifen und den Frühling in vollen Sägen zu genießen. Und darum bleibt uns nur eines übrig, nämlich all unseren Lesern und Leserinnen für morgen einen schönen, fröhlichen, sonnigen ersten Frühlingssonntag zu wünschen.

Die Leipziger Centralbahnhofsfrage gelangte am Donnerstag in der ersten Kammer zur Sprache. Auf die Anregung des Oberbürgermeisters Dr. Trüblich an die sächsische Regierung, in der Centralbahnhofsfrage mit der preussischen Regierung Hand in Hand zu gehen, erklärte der Staatsminister v. W a y d o r f:

Die Sache steht so: die sächsische Staatsregierung hat bei der preussischen Regierung die Frage vor ein paar Jahren von neuem angeregt und hat zwei Projekte ausarbeiten lassen, die der preussischen Regierung sozusagen zur Wahl vorgelegt worden sind, um sich darüber zu erklären. Das eine Projekt war ein sogenannter Durchgangsbahnhof, der nach der Natur der Sache weiter hinausgelegt werden müßte, das andere Projekt hat einen Centralbahnhof im Auge, der ungefähr dahin kommen muß, wo die jetzigen Bahnhofsanlagen sich befinden. Darauf blieb die Staatsregierung längere Zeit ohne Antwort seitens der preussischen Regierung, und als diese Antwort erneut erbeten wurde, hat sich die preussische Regierung zunächst principiell für den Centralbahnhof erklärt, dem auch die sächsische Regierung den Vorzug giebt, sich aber vorbehalten, ein abgeändertes Projekt für diesen Centralbahnhof selbst auszuarbeiten und an die sächsische Regierung zu bringen. Dieses Projekt liegt bis zum heutigen Tage der sächsischen Regierung noch nicht vor. Von Schwierigkeiten über die Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen kann zunächst gar nicht die Rede sein, denn zu Verhandlungen über Detailsfragen, etwa über die künftigen gemeinsamen Einrichtungen der Bahnhöfe u. dergl., ist es noch gar nicht gekommen. Ich kann nur versichern, daß die sächsische Staatsregierung nicht nur jederzeit bereit ist, mit der preussischen Regierung weiter zu verhandeln, sondern auch bemüht sein wird, einen günstigen Abschluß der ganzen Angelegenheit, soweit sie es vermag, herbeizuführen. Die Regierung wünscht namentlich auch im Interesse der Stadt Leipzig einen solchen Abschluß-Bringen; denn sie erkennt das Bedürfnis nach einer Erweiterung und Vereinheitlichung der Bahnhofsanlagen in Leipzig vollkommen an.

Wie Anten-Dertel das Leipziger Tageblatt abhört. In seiner Deutschen Tageszeitung wendet sich der Anten-Dertel gegen das Leipziger Tageblatt, weil es seine Nummer ins Land hinausgehen lasse, ohne den Bund der Landwirte und die ihnen nachstehenden Abgeordneten „aufs Gehässige zu bekämpfen“. Von diesen Stillübungen nimmt die Deutsche Tageszeitung „bei der gänzlichen Bedeutungslosigkeit des Blattes“ in der Regel keine Notiz. In der letzten Nummer wendet sie aber einmal, wie sie selbst sagt, von dieser Bespottung ab und weist die angebliche Unhaltbarkeit einiger Behauptungen zurück. Uns interessiert der Schlusssatz dieses Artikels. „Mit besonderem Interesse“, heißt es da, „verfolgt das gute, sonst so brave Leipziger Tageblatt den Abgeordneten Dr. Dertel. Heute wird ihm in seinen Spalten der böse Vorwurf gemacht, daß er in der Kommission mitgewirkt habe, die zuletzt noch in aller Stille die verächtliche lox Seize fertiggestellt habe. Es ist ja richtig und niemals in Abrede gestellt worden, daß der Abgeordnete Dr. Dertel in Vertretung eines anderen Kommissionsmitgliedes der letzten Kompromißbesprechung beigewohnt und auch thätigen Anteil daran genommen hat. Das nationalliberale Leipziger Tageblatt wird aber einigermaßen überrascht sein, wenn es erfährt, daß zu den Teilnehmern an dieser Besprechung auch der sächsische nationalliberale Abgeordnete Dr. E s c h e gehörte. Das Verbrechen, das Dr. Dertel durch diese Teilnahme begangen hat, kann also doch nicht so entsetzlich sein.“ Das Leipziger Tageblatt ist da allerdings hineingefallen. Es sollte doch etwas vorsichtiger sein, wenn es sich um die Kritik irgend einer reaktionären Handlung handelt, besonders aber wenn sie von den Vätern ausgeht, denn ein Nationalliberaler hat dann stets seine Hand im Spiele.

Nachdem im Reiche des seligen Post-Stephan längere Zeit Ruhe geherrscht hat, werden jetzt von neuem Klagen über eigenartige Behandlung der Postbeamten laut. So wird uns geschrieben: Auf dem hiesigen Postamt 2 (Dresdener Bahnhof) sollen die Beamten wie alljährlich Erholungsurlaub erhalten. Das ist eine sehr schöne und nützliche Einrichtung, die bestimmt sein soll, daß die Leute sich von den Strapazen eines Dienst-

jahres erholen und neue Kräfte für den aufreibenden ferneren Dienst sammeln. Zu diesem Zweck erhalten die jüngeren Beamten zwei, die älteren drei Wochen Urlaub. Aber giebt die Postverwaltung den Beamten den Urlaub ohne Gegenleistung und zu einer Zeit, wo sie sich erholen können? Beides muß leider verneint werden. Denn erstens müssen die meisten Beamten der Assistentenklasse für sich und andere die Urlaubszeit abarbeiten, d. h. durch Zusammenlegen von Diensten u. s. w. 10-25 Tage mehr arbeiten, und zweitens bezieht sich der Urlaub z. B. beim Postamt 2 vom 1. April bis Mitte November aus. Es ist sogar die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß einige Beamte ihren Erholungsurlaub zu — Weihnachten erhalten. In besonders fühlbarer Weise haben in diesem Jahre die Beamten der Assistentenklasse des Postamts 2 unter dieser Einrichtung zu leiden. Sie müssen für die Herren Stellenvorstände, Obersekretäre und Sekretäre, die den praktischen Dienst beaufsichtigen (d. h. zusehen, wie die anderen arbeiten), die Urlaubszeit abarbeiten. Diese Herren erhalten durchweg drei Wochen, und zwar in den Sommermonaten, um mit ihrer Familie während der großen Ferien verreisen zu können. Für die meisten Assistenten, die nur 14 Tage erhalten, bleiben nur die Monate April, Oktober und November übrig. Daß die Assistenten auch Familie und schulpflichtige Kinder haben, scheint der Postdirektor des Postamts 2 nicht berücksichtigen zu können. Es drängt sich da wieder das seiner Zeit im Reichstage gebrauchte Wort von dem Postkuli in die Erinnerung. Es soll und muß aber möglich sein, wenn die Einrichtung überhaupt einen Zweck haben soll, den Erholungsurlaub für alle Beamten in die Sommerzeit zu verlegen, die allein den Beamten eine Erholung ermöglicht. Im April, Oktober und November aber ist eine solche Erholung schlechterdings nicht denkbar. Sie kann für alle Beamte natürlich nur erreicht werden, wenn auch alle Beamte gleichmäßig zur Abarbeitung ihrer Urlaubszeit herangezogen werden. Was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein. Jetzt aber wird gerade denjenigen Beamten die Mehrarbeit aufgeladen, die an und für sich schon den schlechtesten Dienst auf dem Postamt verrichten müssen.

Unternehmer-Terrorismus. Einen Akt kapitalistischer Willkür hat sich die aus dem vorjährigen Arbeiterstreik noch bekannte Firma Bachhaus u. Langensiepen in Plagwitz geleistet. In dem von dieser Firma betriebenen Stahl-Engros-Geschäft war seit 2 1/2 Jahren Genosse Richter, der Vorsitzende des Lokalvereins der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, beschäftigt. Obwohl sich Genosse Richter in dieser Zeit nicht das geringste hat zu schaden kommen lassen, wurde ihm am Donnerstag vom Inhaber der Firma bedeutet, daß er entweder aus der Organisation auszutreten oder sein Arbeitsverhältnis für aufgelöst zu betrachten habe. Es wurde ihm ein Tag Bedenkzeit gewährt. Am Freitag hat nun Genosse Richter die einzig richtige Antwort dahin gegeben, daß er dem Geschäftsinhaber nicht das Recht einräumen könne, sich in seine Privatverhältnisse einzumischen und ihm das im § 152 der Gewerbeordnung gewährleistete Recht illusorisch zu machen. Daraufhin wurde Genosse Richter entlassen. Bekanntlich soll strengste Strafe den treffen, der andere an freiwilliger Arbeit hindert. Aber die Herren Unternehmer geniert das nicht.

Der erste Vizepräsident des Reichstags, Rittergutsbesitzer v. F r e g e, hat sich nach dem Vorfeturier am Sonnabend mit der Tochter des Generalmajors v. P l a t o in Platte bei Lütow verheiratet.

Zum Dölicher Arbeiterwohnungsprojekt. Die Gemeinnützige Baugesellschaft hat dem Rate angezeigt, daß sie ihm ein neues Projekt über die Errichtung von Wohnhäusern mit billigen Wohnungen unter Jugendbelegung des Erbpachtverhältnisses zugehen lassen werde. Im Hinblick darauf, daß damit gegen das frühere Projekt der Gesellschaft die Sachlage völlig verändert wird, hat der Rat die Einsetzung einer gemischten Deputation für diese Angelegenheit nicht mehr für erforderlich erachtet und demnach beschlossen, die Vorlage vom 20. Dezember v. J. zurückzugeben, das neue Projekt aber weiter zu verfolgen.

Für Sonderzüge sind im nächsten Sommer in Aussicht genommen: nach den Alpen die Sonnabende des 30. Juni, 14. Juli und 21. Juli und der Dienstag des 14. August; ins Erzgebirge die Sonntage des 17. Juni, 22. Juli und 12. August und ins Elstertal die Sonntage des 10. Juni, 1. Juli und 19. August.

Bei Bestellung von Schülerkarten zur Eisenbahnfahrt ist zu beachten, daß der Bestellung stets auch eine Bescheinigung des Schulvorstandes über den Schulbesuch beizufügen ist und daß ferner die Bestellung mindestens eine Woche vor dem Gültigkeitsbeginne der Karte einzureichen ist, weil bei Nicht-einhaltung dieser Frist die rechtzeitige Lieferung der gewünschten Karte nicht gewährleistet wird.

Garndörfer. Die während der bevorstehenden Ostermesse in den Räumen der Leipziger Börse abzuhaltende Garndörfer wird Freitag den 27. April d. J. ihren Anfang nehmen.

W. V. Wohnungs-Briefkasten. Von der wiederholt empfohlenen Anbringung von Briefkästen oder Briefeinwürfen an den Wohnungen wird immer noch nicht in dem gewünschten Umfange Gebrauch gemacht. Die Oberpostdirektion empfiehlt daher von neuem, Briefkästen oder Briefeinwürfe an den Eingangsthüren anbringen zu lassen, um so mehr, als seit dem 1. April die Zahl der durch die Reichspost zur Bestellung kommenden Briefe eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Die schnelle und unbehinderte Abwicklung des Postgeschäftes, die durch derartige Vorrichtungen sehr gefördert wird, liegt sowohl im Interesse der Postverwaltung, als auch in dem der bestellenden Voten und schließlich auch in dem des Publikums. Ein Uebersehen der Briefkästen in den Briefkästen dürfte selten vorkommen, weil die Briefträger die Anweisung haben, von der jedesmal erfolgten Niederlegung den Empfänger durch Anziehen der Klingel an der Wohnungsthür in Kenntnis zu setzen.

W. V. Eine große Anzahl von den Briefen, Postkarten u. c., die am 31. März abends den Postbriefkästen übergeben wurden und bereits nach dem neuen, billigen Tarif frankiert waren, sind, weil noch vor 12 Uhr nachts seitens der Post den Briefkästen entnommen, wegen ungenügender Frankierung mit Strafpfand belegt worden. Die Absicht verschiedener Absender, gegen die Verfahren den Rechtsweg zu bestreiten, dürfte nicht erfolgversprechend sein. Selbst wenn diese Briefschaften mit dem Stempel „1. 4. 00. 12—1 B.“ versehen worden sind, ist es doch zweifellos, daß die Post zur Nachfrankierung des fehlenden Portobetrages formell berechtigt war, denn mit dem Augenblicke der Uebergabe des Briefes in den Briefkasten ist der Brief auch in die Hände der Post übergegangen. Das geht klar hervor aus § 27 des Postgesetzes, der in seinem Schlusssatz sagt, daß die Strafe für Porto-Defraudationen (s. B. Verwendung bereits entwerteter

Marken u. c.) „mit der Entlieferung der Sendung zur Post verwirkt“ ist. Und über die „vollendete Entlieferung“ sagt die oberste Postbehörde: „Es ist daher unbedenklich, die Entlieferung als geschehen anzunehmen und das Strafverfahren einzuleiten, wenn die Sendung im Briefkasten vorgefunden... wird“ (Dambach, Postgesetz). Sonach bietet der Rechtsweg keine Aussicht, die Postverwaltung zur Erstattung des nachgelagerten Portos zu veranlassen.

Der Verein für Volksskindergärten hat im Gebäude der 7. Bürgerschule zu Neudöitz, zwischen Grusius- und Breitkopfsstraße, seinen vierten Kindergarten errichtet. Der Kindergarten macht es sich zur Aufgabe, Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren ihrer kindlichen Entwicklung gemäß zu beschäftigen und zu fördern und sie in freundschaftlicher Weise zu leiten und zu führen. In der 7. Bürgerschule steht den Kindern ein größeres Zimmer im Erdgeschoss zur Verfügung. Bei günstigen Wetter spielen sie auf dem geräumigen Schulhofe. Der Kindergarten findet täglich vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr statt. Mittwochs und Sonnabends ist am Nachmittag kein Kindergarten. Jedes Kind zahlt monatlich 50 Pf. Anmeldungen werden vom 28. April an vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr im Kindergartenzimmer, parterre links, von der Kindergärtnerin entgegengenommen.

Die Kunde von einer Mordthat kommt aus Böhmen bei Ehlra. Es wurde dort auf dem Felde eine böhmische Landarbeiterin ermordet aufgefunden. Der Körper der Ermordeten weist erhebliche Verwundungen auf, die auf einen Lustmord schließen lassen. Ein Landstreicher wurde als der That dringend verdächtig verhaftet.

Eine Mutter mit ihrem Kinde in den Tod gegangen. Heute vormittag ist die seit einigen Tagen vermählte, aus Siedewitz gebürtige 26 Jahre alte Ehefrau eines in der Ostvorstadt wohnenden hiesigen Kaufmanns samt ihrem 2jährigen Töchterchen, das sie im Arme hielt, in der Nähe des Sonnenwitzer Bades tot aus der Pleiße gezogen worden. Ein schweres Nervenleiden hat die Unglückliche in den Tod getrieben und gleichzeitig dazu veranlaßt, auch dem Leben ihres Kindes ein Ende zu machen.

Im Banerholze wurde gestern aus der Nadel eine Flasche aufgefunden, worin sich ein Zettel befand mit der Niederschrift: „Siehe Eltern! Ihr habt mich sehr betrübt, darum scheid ich von dieser Welt. Euer Georg.“ Bis jetzt ist nicht bekannt geworden, ob der Schreiber dieseszettels wirklich den Tod im Wasser gefunden hat.

Polizeibericht. Aus einem Etablissement der Ostvorstadt ist ein Pneumatikover, Halbrenner, Marke Cito, gestohlen worden. Der Dieb, den man mit dem Kover davonfahren sah, wird beschrieben als etwa 28 Jahre alt, von mittlerer schlanker Gestalt. Er hatte blondes Haar und trug einen grauen Jackettanzug, sowie schwarzen, weichen Filzhut.

Aufgegriffen wurde gestern in Hiesiger Stadt ein aus dem Irrenanstalt Meißelben entprungener Pferdewärter aus Erfurt. In einem Garten des Johannisthales wurde ein Paket aufgefunden, das 1 Paar schwarze Frauen-Promenadenschuhe, mehrere zugehörigere Schäfte, 1 Paket Schuhsohlen, Knopfschön u. s. w. enthält. Diese Sachen rühren vermutlich von einem Diebstahle her und befinden sich in Verwahrung der Kriminalpolizei.

Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr verunglückte der 35 Jahre alte, in L.-Bindenau, Lutherstraße 37, wohnende Geschirrführer Wäpold auf der Königstraße in L.-Sonnewitz dadurch, daß er auf abfälliger Fahrbahn von seinem mit Stroh beladenen Geschirre während der Fahrt herabfiel und ein Stück auf dem Erdboden hingeschleift wurde. Wäpold erlitt hierbei einen rechtsseitigen Beckenbruch, sowie Kopf- und Beinverletzungen und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Auf der Hauptstraße in Anger-Crottendorf hat gestern nachmittag in der sechsten Stunde ein Radfahrer zwei Kinder im Alter von vier und sieben Jahren ungerissen, wobei das ältere Kind, ein Mädchen, eine Verletzung des linken Beines davontrug. Der Radfahrer hatte versäumt, die Kinder durch Glockenzeichen zu warnen und ist zur Verantwortung gezogen worden.

Verhaftet wurde eine vielfach vorbestrafte 30 Jahre alte Gärtnerweib aus Pegau, die aus dem Fremdenzimmer eines Gasthauses der Gerberstraße einen Sommerüberzieher und aus einer Wohnung im Brühl, wo sie sich vorübergehend aufhielt, verschiedene Schmuckachen gestohlen hat. Die gestohlenen Sachen hat die Diebin verkauft.

Wegen eines Vergehens im Sinne des § 188 des Str.-G.-B. (Erregung öffentlichen Aergernisses durch eine unzüchtige Handlung) ist ein 20jähriger Musterzeichner von hier in Haft genommen worden.

Weiter ist ein 19 Jahre alter Arbeiter aus Eisenburg gefänglich eingezogen worden, weil er seinem Schlaggenossen aus der Wohnung, die er mit ihm teilte, verschiedene Kleidungsstücke entwendet hat, die noch in seinem Besitze vorgefunden worden sind.

Zu der vor einigen Tagen gebrachten Nachricht über den aus der Lupe gezogenen Fund mehrerer Hundert kostbarer peruanischer Rattensellen ist mitzuteilen, daß sich deren Eigentümer bis heute noch nicht gemeldet hat. Diese Sellen sind ein äußerst seltener Artikel, der nur von wenigen Rauchwarenhandlungen auf dem Markt gebracht wird. Sie sind in ein Stück von grauer Leinwand verpackt, um das ein Stück von außen schwarzen und inwendig grauen Wachsstück geschlagen war. Der Saal ist mit einer Etikette versehen, die ein M, sowie die Zahl 1465 trägt. Außer dem Bastard Chinillas genannten Rattensellen enthält der Saal noch drei große, sehr feine schwarzbraune Sellen, die RIGES und DYE + gezeichnet sind. Der Fund befindet sich in Verwahrung der Böhmisch-Ehrenberger Oberförsterei. Ein Stück von den Rattensellen liegt bei der Kriminalabteilung des Leipziger Polizeiamtes zur Ansicht aus.

Gerichtssaal. Landgericht.

Leipzig, 20. April.

Agentenstücklein. Die Versicherungsgesellschaft Viktoria in Berlin sucht mit Vorliebe in den Tageszeitungen Agenten und Inspektoren und stellt auch Personen aus den verschiedensten Berufsgruppen als solche an. Die Inspektoren werden erst vier Wochen gegen Provision beschäftigt und werden, falls sie gehörig in ihrem Bekanntenkreise gearbeitet und Versicherungen abgeschlossen haben, dann je nach dem Erfolge fest angestellt oder weiter gegen Provision beschäftigt. Als Anfangsgehalt wird in der Regel 100 Mk. pro Monat gezahlt. Durch erhöhten Abschluß von Versicherungen können sie ihr Einkommen dann noch erhöhen. Auf Spesenersatz bei Reisen haben sie nur dann Anspruch, wenn sie ausdrücklich zur Reise beauftragt werden und dann auch nur in beschränktem Maße. Unter solchen Voraussetzungen war auch der 33 Jahre alte frühere Bergarbeiter und spätere Bauarbeiter Karl Ernst M e h n e r t aus Saalhausen als Inspektor der Viktoria-Generalsagentur in Dresden angestellt worden. Er bekam kurz nach seiner Anstellung den Auftrag, in der Umgegend von Leipzig zu akquirieren. Um nun seine Abschlüsse möglichst zu erhöhen, suchte er sich Ende November und Dezember v. J. solche Personen aus, die Hypothekendarlehen suchten. Ihnen stellte er sich als Versicherungsinspektor vor und erklärte, daß er noch nebenbei Darlehen ver-



schaffen könne. Die Viktoria beleibe ohne weiteres Grundstücke. Er hatte auf einer seiner Touren den stollenen 32jährigen Handlungsgehilfen Karl Richard Fleischer aus Dresden kennen gelernt.

Von Mah und Fern.

Neun Arbeiter ertranken. Bremen, 21. April. Gestern abend septen 13 Arbeiter der Bremer Lagerhausgesellschaft in einem nur 8 Personen fassenden Kahn über die Weser bei Wokmershausen.

Briefkasten der Redaktion.

H. B., Pflanzg. Allerdings, wenn zu verwässert. Obendrein folgt dann noch Strafanwalt. Strebende Handfrau. Frage: Ich hatte im letzten halben Jahre sieben Dienstmädchen, es hielt aber keine bei mir aus, weil ich nicht versiehe.

Käufe und Verkäufe.

Milchgeschäft

mit Pferd u. Wagen krankheitslos, zu verk. Zu erfr. b. P. Auf, Neust., Altenb. Str. 1. Sch. einger. Gart., Ang., Gartenstr. 1, gef. f. v. Räder, Ang., Sellenstr. 1, pt.

Central-Fahrräder

reinste deutsches Fabrikat mit pat. Trete- lager u. gef. gefsch. Vorderradgabel empfiehlt Georg Regel Leipzig, Ransstädter Steinweg 26.

Auskunft in Rechtsfragen. N. P. 100. Sie müssen zahlen, da Sie den Anzug abgenommen und gebraucht haben. Kleinschöcher, F. Sad. 1. Ja. 2. Nein.

Theaterveranstaltungen.

Neues Theater. Sonnabend den 21. April: 104. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun). Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.

Vorwärts-

M. Wartenhofs Vorwärts-Räder sowie Central-Räder verkauft und tauscht [4456] R. Tronkler, Volkmarstraße 17, Hof.

Billigste Angebote.

Normal-Hemden und Hosen, Maccohemden und Hosen, Socken in Wolle, Wigogne und Baumwolle, Hosenträger, Krawatten, Handschuhe, Kragen, Manschetten, Taschentücher etc. in großer Auswahl. Hermann Blumenfeld Zeitzer Strasse 2.

Veranstaltungen. Sonnabend: Kranken- u. Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer. (Billete 30 Pf.) Friedendelche. 8 Uhr.

Veranstaltungen. Sonnabend: Kranken- u. Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer. (Billete 30 Pf.) Friedendelche. 8 Uhr.

Theaterveranstaltungen. Neues Theater. Sonnabend den 21. April: 104. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun). Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.

Schrebergärten in Leutzsch

zu verpachten. Uhlig, Leutzsch, Gartenstraße 4, I. Wohnungen f. per 1. Juli in Vorh. zu verm. Zu erfragen Galtshof Vorh.

Sämereien

in bester, feinstabiger Ware, Gladlosen, Viken u. andere Anollen- u. Stauden-Gewächse, Rosenstämme, Baumstämme, Gartennetze u. -Schereen etc. empfiehlt bei billigsten Preisen 3551 Cuno Märek L.-Lindenau, Markt 5.

Carmen. Oper in 4 Akten. Text nach B. Merimes gleichnamiger Novelle von G. Meilhac und L. Halévy.

Carmen. Oper in 4 Akten. Text nach B. Merimes gleichnamiger Novelle von G. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet.

Carolina-Theater. Spielplan: Sonntag: Der Hochzeitstag. Hierauf: Zum Einflieger. Anfang 7 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am 20. April verschied schnell und unerwartet unser treues Mitglied Hermann Gerding im 33. Lebensjahre. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Sächsischer Landtag.

k. Dresden, 20. April.

Im Titel 84 des außerordentlichen Etats werden für Reparaturstände für Lokomotiven, sowie für Personen- und Güterwagen

zu Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau als erste Rate 2825000 Mk. gefordert. Die Finanzdeputation beantragte Bewilligung, unter Abstrich von 78000 Mk. für ein neues Wohnhaus für den Vorstand der Werkstätteninspektion und etliche andere Beamte zu Dresden-Friedrichstadt.

Die Position wird nach den Vorschlägen der Finanzdeputation bewilligt.

Im Titel 42 des außerordentlichen Etats werden für Umgestaltung der Verkehrsstellen Dresden und Galsberg sowie für viergleisigen Ausbau der Bahnstrecke Pötschappel bis Station 116 DW als zweite Rate 1500000 Mk. gefordert, die Finanzdeputation beantragte aber, 500000 Mk. zu streichen und nur eine Million zu bewilligen.

Die Kammer schließt sich den Anträgen der Finanzdeputation an. Schließlich wird noch über eine Petition des konfessionierten sächsischen Schiffervereins zu Dresden um Errichtung eines Floshafens in der Nähe der sächsisch-böhmischen Grenze

verhandelt. Die Petition hat der Kammer bereits vorgelegen und ist von ihr der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen worden, die Erste Kammer hat aber die Petition auf sich beruhen lassen, und darum muß sich die Zweite Kammer nochmals damit befassen. Abg. Richter-Großschönau beantragte namens der Beschwerver- und Petitionsdeputation, bei dem früheren Votum stehen zu bleiben und die Petition abermals der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. Grumbt (kons.) erklärt, er komme bei der Sache persönlich nicht in Frage, denn er habe für seine Fische genügenden Platz, aber das allgemeine Interesse spreche für die Errichtung eines Floshafens. Die Regierung habe wohl bisher für die Schifffahrt gesorgt, aber noch nicht für die Fische. Die Fischeerei diene durch- aus nicht bloß dem Durchgangsverkehr. Der bisherige große Stell- platz bei Prag sei eingezogen, deshalb solle Sachten rechtzeitig für einen Ersatz sorgen, um die Fischeerei und den Holzhandel mehr nach Sachten zu ziehen.

Abg. Dr. Spieß (kons.) spricht ebenfalls für den Floshafen. Die Petition wird hierauf einstimmig der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Präsident Dr. Mehnert bittet hierauf um die Ermächtigung, dem König namens der Kammer zu seinem Geburtsstage gratulieren zu dürfen; diese Ermächtigung wird, da die Sozialdemokraten nicht mehr anwesend sind, einstimmig erteilt.

Nächste Sitzung Dienstag.

Verbandsstag der Buchbinder im Gewerkschaftshaus in Berlin.

Die Anträge auf Erhöhung der Beiträge werden abgelehnt, somit verbleibt als Beitrag für männliche Mitglieder 35 Pfg., für weibliche 15 Pfg. pro Woche. Die Arbeitslosenunterstützung beträgt: Für männliche Mitglieder bei 26wöchentlichen Beitrags- leistungen pro Tag 50 Pfg., bis zur Gesamtleistung von 15 Mk., bei 52wöchentlichen 75 Pfg., bis zu 40 Mk., bei 156wöchentlichen 1.20 Mk., bis zu 60 Mk., bei 260wöchentlichen 1.50 Mk., bis zu 90 Mk. Für weibliche Mitglieder bei 52wöchentlichen Beitrags- leistungen pro Tag 50 Pfg., bis zur Gesamtleistung von 20 Mk., bei 156wöchentlichen 75 Pfg., bis zu 30 Mk., bei 260wöchentlichen 75 Pfg., bis zu 45 Mk.

Ein neuer Unterstützungsabteilung wird durch den Beschluß des Verbandstages eingeführt; daß Anzugskosten an verheiratete männliche Mitglieder, die ander- weitig in ein Arbeitsverhältnis treten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verbandsvorstandes in gewissen Fällen gewährt werden dürfen.

Die Höhe der Unterstützung wird in allen Fällen, unter Berücksichtigung der familiären Verhältnisse, der Entfernung der in Betracht kommenden Orte und der Zugehörigkeit zum Verband, vom Verbandsvorstand festgesetzt. Sie darf nicht unter 20 Mk. und nicht über 40 Mk. betragen.

Alle Anträge auf Kranken- und Invalidenunterstützung werden abgelehnt, ebenso die Anträge, die die Einführung von Unterstützung an die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder bezwecken.

Nachstehender Antrag wird angenommen: Der Verbandstag wolle beschließen, den Verbandsvorstand zu beauftragen, statistische Erhebungen zu veranlassen, inwiefern unsere Arbeitsverhältnisse in Bezug auf Ventilation, Staub etc. dazu beitragen, daß in unserem Gewerbe die Lungenschwindsucht in so hervorragender Weise vor- herrschend ist, indem über 84 Prozent daran zu Grunde gehen. Das gesammelte Material ist alsdann vom Verbandsvorstand in geeigneter Weise zu verwenden.

Mit 81 gegen 10 Stimmen wird dann die Anstellung eines dritten Verbandsbeamten als Redakteur der Buchbinderzeitung be- schlossen. Der Erscheinungsort der Zeitung bleibt Stuttgart. Der Gehalt des Vorstehenden wird auf 2000 Mark belassen. Der Gehalt des Kassierers wird von 1800 auf 1800 Mark erhöht. Der Gehalt des zukünftigen Redakteurs wird auf 1800 Mark festgesetzt.

Der bisherige Vorstehende H. Dietrich-Stuttgart wird mit 80 Stimmen wieder gewählt. Der bisherige Kassierer Hauelsen-Stuttgart wird einstimmig wieder gewählt. Als Redakteur wird Schmidt-Berlin gewählt.

Unter Berücksichtigung der besonders schwierigen und mit großen Kosten verbundenen Organisationsverhältnisse in Berlin wird der dortigen Zahlstelle außer den statutenmäßigen 20 Proz. für lokale Ausgaben ein jährlicher Beitrag von 500 Mark aus der Verbands- kasse bewilligt.

Der Verbandstag nimmt dann eine Vorlage des Verbands- vorstandes entgegen, die ein ausführliches Streikreglement nebst einem Zusatzantrag von Roth-Weipzig enthält.

Selbstfalls wird ein Reglement für die Wahl der Delegierten zum Verbandsstag angenommen.

Der Sitz des Verbandsausschusses wird von Hannover nach Berlin verlegt und Schulze-Berlin als Vorsitzender gewählt.

Das neue Statut tritt am 1. Juli 1900 in Kraft. Nachdem noch die Thätigkeit des Bureaus sowie der freund- liche Empfang und die Bemühungen der Berliner Kollegen seitens der Delegierten durch Erheben von den Ehren anerkannt wurden und der Vorsitzende Schmidt-Berlin kurz die Ergebnisse der Ver- handlungen resümiert hat, wird der Verbandsstag mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband und die Tarifbewegung ge- schlossen.

Aus der Partei.

Fünfter Parteitag der polnischen Sozialdemokratie Deutschlands. Am zweiten Sitzungstage wurde die Diskussion über Punkt 2 der Tagesordnung (Situationsberichte und all- gemeine Agitation) fortgesetzt. Zu langen Auseinandersetzungen gab Anlaß der Hinweis der Delegierten aus Polen auf ihre gewerkschaftlichen Erfolge und auf die Notwendigkeit, auch in anderen Gegenden mit polnischer Bevölkerung organisatorisch zu wirken.

Verfuss stellte die Posener Delegierten als Vertreter nicht einer sozialistischen, sondern einer gewerkschaftlichen Partei hin. Matuzewski-Posen stellt demgegenüber fest, daß die Leiter des Gewerkschaftsartikels in Polen zugleich Mitglieder der sozialdemokratischen Agitationskommission für die Provinz Posens sind, und daß die von ihnen in der letzten Zeit erreichte Verdoppelung der Abonnentenzahl der Gazeta Robotnicza in Posens beweise, daß die gewerkschaftliche Organisation Hand in Hand mit der sozialdemokratischen Agitation gehe.

R. Luxemburg-Posen erklärt, die Befürchtungen vor der „gewerkschaftlichen Verjüngung“ seien eine bequeme Theorie, um nichts in dieser Hinsicht zu thun, sie hätten zum Ergebnis, daß, wie in Gnesen, Hunderte von Arbeitern in katholischen und Hilsch-Dunderschen Gewerkschaften verblüdet wurden.

Mit der Annahme einer Resolution, wonach den Genossen empfohlen wird, mehr als bis jetzt die gewerkschaftliche Organi- sation zu fördern, besonders dort, wo starke katholische und Hilsch-Dundersche Vereine existieren, wird diese Diskussion ge- schlossen.

Punkt 3 der Tagesordnung: die Presse, ruft eine lebhafteste Diskussion hervor nach drei Richtungen: über die Frage der Verlegung der Gazeta Robotnicza nach Oberschlesien, über die Vergrößerung der Gazeta und über ihre Führung. In betref- fe des ersten Punktes stellt sich heraus, daß prinzipiell alle für die Verlegung des Blattes nach Oberschlesien sind, nur praktische Schwierigkeiten verhindern es zur Zeit. Die Sache wird erledigt durch die Annahme einer Resolution, wonach der Parteitag den ober-schlesischen Genossen die Pflicht auferlegt, für die schnellste Ermöglichung der Verlegung der Gazeta nach Oberschlesien zu sorgen.

Alle Anträge auf Vergrößerung des Blattes oder sein häufigeres Erscheinen werden vom Parteivorstand mit dem Hinweis auf den Mangel an finanziellen Mitteln unter Zustimmung der Majori- tät erledigt.

Wolfa Luxemburg-Posen erklärt, man müsse noch in den gegebenen Verhältnissen nach Mitteln suchen, die Gazeta Rob. zu einem wirklichen Organ der Genossen in den polnischen Provinzen, d. h. in Posens und Oberschlesien, zu machen. Dazu sei eine Prekominmission notwendig.

Morawski als Redakteur der Gazeta Rob. unterstützt diese Ausführungen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen und in die drei- gleibige Prekominmission werden gewählt: Luxemburg, Rybicki und Wójcickowski.

Punkt 4 der Tagesordnung: Frage der Kandidaten zum Reichstagswahltag, ruft lebhafteste Klagen von Karwit-Breunen, Winißkiewicz-Berlin und S. Thiel-Berlin über die deutsche Partei hervor, die in polnischen Kreisen, wie Deuthen-Zarnowitz, deutsche Kandidaten (Sachse) aufstelle.

Zum Parteivorstand werden darauf gewählt: Thiel, Verfuss, Morawski, Merkowski und Gollbrocki.

Nachdem noch einige Resolutionen, so betr. die Flotten- vorlage und das Doppelspiel des Centrums, die Feier des 1. Mai, den österreichischen Vergewaltigerstreik etc. angenommen werden und Genosse Gygowski-Posen konstatiert, daß trotz scharfer Rei- bungen eine Verständigung erzielt und die gemeinsame praktische Arbeit ermöglicht worden sei, wird der Parteitag vom Genossen Verfuss mit einigen schwingvollen Worten geschlossen.

Bemerk sei noch, daß die Posener Delegierten den Antrag auf Auflösung der Polnischen Sozialdemokratischen Partei nicht erst im Laufe der Diskussion auf dem Parteitag zurückgezogen haben. Dieser Antrag ist bereits auf einer Parteikonferenz in Posens am 25. März von diesen Genossen zurückgezogen und durch eine einstimmig angenommene Erklärung ersetzt worden, die die Gemeinsamkeit des Endziels und der politischen Be- strebungen der Posener mit der deutschen Sozialdemokratie hervorhebt.

Der Parteitag der Sozialdemokratie Ungarns, der sich die Oktavtage nach Budapest einberufen war, hat leider wieder zu häßlichen Tumulten geführt. Nach dem Verkauf des vorjährigen Parteitagess war an eine Ausgleichung der Gegen- sätze kaum zu denken, die Delegationsaktion der Partei trat immer

offenkundiger zu Tage, und um sich trotz alledem zu behaupten, griffen die Einberufer zu dem letzten Mittel, dem Terrorismus.

Die zum Parteitag gewählten Delegierten hatten nicht so ohne weiteres Zutritt; sie mußten ihre Eintrittskarte dreimal prüfen lassen, das letzte Mal vom Leiter des Arrangements, Desider Bokanyi bei der Saalthür. Solcherart wurden viele der gegen die verrotteten Parteizustände Ankämpfenden von vorn- herein ausgeschlossen, was selbstverständlich die Erregung aufs äußerste steigerte.

Bokanyi, schreibt unser Wiener Parteiorgan, hatte zu diesen „Ordner“-Dienste aus seinem intimsten Anhang, den Maurern, zirkel hundert handfeste Männer angeworben und ihnen die ent- sprechenden Ordern erteilt, die blutdringlich befolgt wurden. So zum Beispiel fand der aus Arab erschienene Delegierte Baum keinen Einlaß; erst nach über diesen „parteilichen“-Empfang, wies er sein Mandat vor, und als dies nichts nützte, protestierte er energisch, worauf er von den Bokanyischen „Genossen“ ge- ohrfeigt und zum Thor hinausgeschoben wurde. Erst später gelang es ihm, durch Intervention anderer Delegierten aus der Provinz zugelassen zu werden. Im Saale war der Budapest-Delegierte Veller von drei bäuerlichen Delegierten um Auf- klärung über den Parteizweck befragt worden, und als er ihnen dies auseinandersetzte, ließ ihn Bokanyi von sechs „Ordnern“ die Treppe hinunterwerfen. Die Delegierte Marie Kürli aus Szeged protestierte lebhaft gegen den Terrorismus; einige „Ordner“ öffneten das nächst dem Saale der Kürli befindliche Fenster und drohten ihr, sie durch dieses hinauszuschleusen, wenn sie nicht das Maul halte. Unter solchen Umständen konnte begriff- licherweise von einer Verhandlung nicht die Rede sein, es herrschte fortwährend Unruhe, die sich mitunter zum Tumulte steigerte, so daß die Sitzung dreimal suspendiert wurde. Inmitten dieses endlosen Lärmes wurde eine Mandatsprüfungskommission zu- sammengestellt.

Nach der Mittagspause erstattete Jakob Izrael namens der Parteileitung den Bericht über die Parteithätigkeit, von dem nur hier und da ein Wort verstanden wird. Da man den Gegnern das Wort nicht erteilt, verteilen sie einen in Druck gelegten Beschlusantrag, der der Parteileitung das schärfste Mißtrauen ausspricht.

Endlich berichtet die Mandatsprüfungskommission, daß die Mandate von 143 Delegierten aus 92 Orten (Budapest ein- geschlossen) für gültig erklärt wurden. Dreizehn Mandate von Budapest-Organisationen wurden als ungültig erklärt, ebenso zirkel 35 Mandate von Fabrikdelegierten. Wieder verlangen die Gegner der bisherigen Parteileitung energisch das Wort; sie wollen nachweisen, daß die Einberufer vierzig falsche Mandate an ihren Anhang verteilt haben, daß vierzig „Delegierte“ im Saale seien, die niemand vertreten, während im Hofe unten die regelrecht und legal gewählten Delegierten stehen. Es wird ihnen das Wort nicht erteilt. Der Delegierte Stefan Farkas (Budapest) besteht energisch darauf, das Wort zu erhalten. Bokanyi droht ihm, er werde nicht lebend den Saal verlassen, wenn er nicht schweige. Diese Drohung wird den im Hofe harrenden Ausschließenen mitgeteilt, sie stürmen in wilder Wut die Treppe, stürzen in den Saal, und es entsteht ein fürchterlicher Tumult, der nur durch das Ein- greifen der zahlreichen Polizeiwachmannschaft mit Mühe gedämpft wird. Delegierter Farkas fordert nun seine Genossen auf, um Blutvergießen zu verhindern, den Parteitag zu ver- lassen. Unter großer Erregung verlassen den Saal 51 Dele- gierte aus 22 Orten.

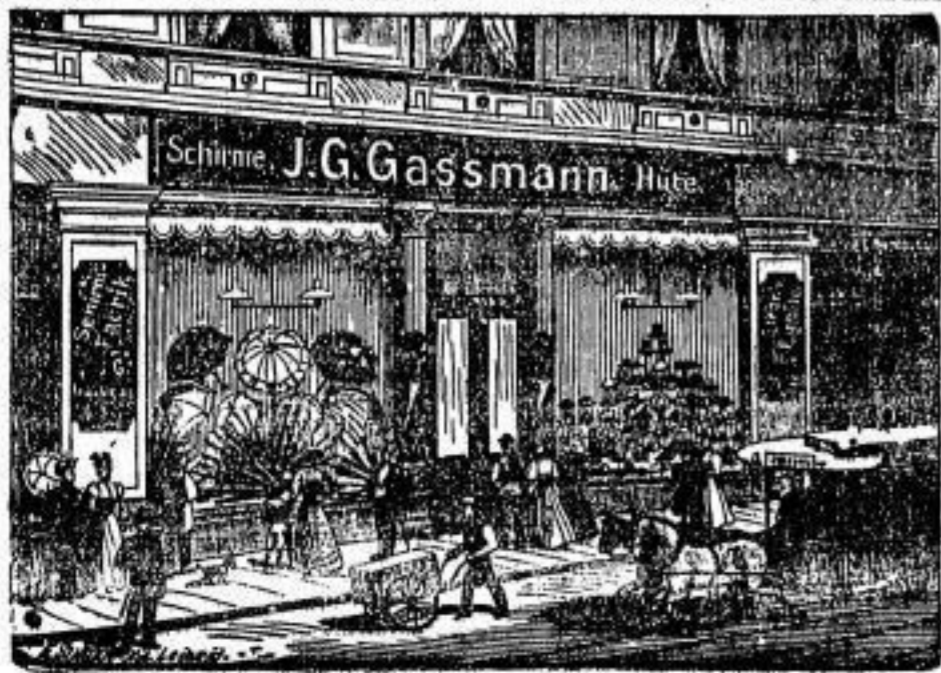
Nun war die „offizielle“ sozialdemokratische Partei — es war mittlerweile 1/8 Uhr geworden — höchst „unter sich“. Im Handumdrehen war der Parteitag erledigt und auch gleich der zweite Punkt der Tagesordnung, Wahl der Partei- leitung, vorgenommen. In diese war, um der allgemeinen Stimmung Rechnung zu tragen, kein Funktionär der Allgemeinen Arbeiterkassenlosse kandidiert. Diese Leute werden die Dinge also wieder hinter den Coulissen dirigieren.

Bemerkenswert ist, daß der behördliche Vertreter, Stadt- hauptmann Verezy, der mehrmals auf dem Sprunge war, den Parteitag aufzulösen, die Einberufer fragte, warum sie, die so oft die Forderung nach dem Rechte der freien Meinungsäußerung in Munde führen, dies nicht ihren eigenen Parteigenossen gegen- über betätigen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

In Brandis macht es sich fühlbar, daß ein Verein fehlt, der das alte echt volkstümliche Turnen pflegt und fördert. Einzelne sich für ein geregelt volkstümliches Turnen interessierende Herren, die sich an der eventuellen Gründung eines Turnvereins beteiligen wollen, werden freundlichst ersucht, ihre Adressen im Restaurant Weiske, Brandis, abzugeben. Das Arrangement wird so getroffen werden, daß sich auch im Turnen noch ungeübte ältere Herren an den Übungen beteiligen können! R. M.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!



Alle Neuheiten in Sonnen- u. Regenschirmen empfehle in großer Auswahl. Eine Partie zurückgesetzte Sonnenschirme weit unter Herstellungspreis. J. G. Gassmann Kurprinzstraße 7. Nürnberger Straße 24.



**Aufgepaßt!**  
**Kinder-Knopfstiefel**  
 von 50 Pfg. an  
 Herrenstiefel von M. 2.75 an  
 Herren-Halsstiefel von M. 4.25 an  
 Herren-Schnürstiefel von M. 5.50 an  
 Damen-Knopfstiefel von M. 5.— an  
 Damen-Halsstiefel von M. 1.25 an  
 sowie alle Sorten Schuhwaren  
 sehr billig [4160]  
**Nordstrasse 24, p.r.**

**M. Kemski**  
 6 Nürnberger Str. 6  
 dicht am Johannisplatz. 6  
  
 Schlagwerk-Regulator  
 wie nebenstehend  
 Aufbaumechanik  
 mit Schlagwerk  
 halb und voll  
 schlagend  
 unter reeller schrift-  
 licher 5-jähriger  
 Garantie für  
 richtiges Gehen u.  
 Schlagen von  
**Mk. 9**  
 an.  
 Trotz der billigen Preise  
 allen Lesern der Volkszeitung noch  
 10 Prozent Rabatt.

Durch günstigen Abbruch von  
**1000 Stück Spiegel**  
 empfehle [1888]  
 gr. Pfeiler-Trumeaux v. 40 Mk. an  
 gr. Pfeiler-Spiegel v. 8 Mk. an  
 sowie komplette  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
 im Preise von 200, 250, 300, 400, 500,  
 750, 1000 bis 5000 Mk.  
 stets am Lager.  
**Leipziger Möbelhallen**  
**Carl Max Raschig**  
 Reudnitzer Str. 21, Ecke Lange Str.

**Billig! Billig! Billig!**  
**25**  
**Küchen-**  
**schränke**  
 sind einzeln mit 5 Mk. An-  
 zahlung u. wöchentlich 1 Mk.  
 Abzahlung abzugeben.  
**S. Osswald**  
 Königsplatz 7, I.  
 gegenüber der Markthalle.

**Billig! Billig! Billig!**  
**Schuhwaren**  
 Schützenstraße 23 (Marien-Apothek)  
 und Reudnitz [2441]  
 Mühlens- u. Josephinenstraßen-Ecke.  
**Hugo Beyer.**

  
**Alle Sorten Sägen**  
 Hobelisen und fertige Hobel  
**Wasserwaagen**  
**Spitz- u. Radehacken**  
 Schaufeln und Spaten  
**Drahtgeflechte**  
 Gartenrechen etc. billigt bei  
**C.G. Weinspach**  
 Eisenwarenhandlung  
 Plagwitz, Karl Heine-Strasse 73.  
 Große Auswahl in [1557]  
 Haus- und Küchengeräten.

# Alles rennt zum Littmann!

**Diese Woche verkauft**  
 Littmann spottbillig Glacé-Damen-Handschuhe  
 farbig, Patentverschluss Mk. 1.25.

- Beim**
- Littmann kauft man **Krawatten**
  - Littmann kauft man **Oberhemden**
  - Littmann kauft man **Kragen u. Manschetten**
  - Littmann kauft man **Serviteurs, Chemisettes**
  - Littmann kauft man **Herren-Hüte**
  - Littmann kauft man **Frack- u. Gehrock-Westen**
  - Littmann kauft man **Hosenträger**
  - Littmann kauft man **Schirme, Spazierstöcke**
  - Littmann kauft man **Tricotagen, Strümpfe**
  - Littmann kauft man **Sport- u. Radfahrhemden**
  - Littmann kauft man **Manschettenknöpfe und Krawattennadeln**
  - Littmann kauft man **Damen-Blusen**
  - Littmann kauft man **Damen- und Kinderwäsche**
  - Littmann kauft man **Unterröcke und Schürzen**
  - Littmann kauft man **Mädchen-Kleider**
  - Littmann kauft man **Knaben-Anzüge**
  - Littmann kauft man **Taschentücher**
  - Littmann kauft man **Portemonnaies**
  - Littmann kauft man **Hand- und Reisetaschen**
  - Littmann kauft man **Kämme und Bürsten**
  - Littmann kauft man **Toilette- und Hausseifen**
  - Littmann kauft man **Parfümerien und kosmetische Artikel**
  - Littmann kauft man **Schwämme und Putzleder**

**und warum rennt Alles zum Littmann?**  
 Weil seine Preise verblüffend billig sind  
**Kaufhaus Dorotheen-Passage**  
**Heinrich Littmann**  
 Dorotheenplatz 3.

# Otto Klingmüller

M. Ludhardt Nachf.  
 Sternwarten-**Leipzig** Sternwarten-  
 straße 24 straße 24  
 bietet zur Saison bei Deckung jeden Bedarfs entschieden die günstigsten  
 Bortelle. [10544]

Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders:  
**Anzüge** hochlegant komplett und **Heberzieher**  
 für Herren und Knaben.  
**Mäntel, Havelocks, Vests, Jacketts etc.**  
 für Damen.

## Manufakturwaren.

**Möbel und Betten.**  
 Ferner diverse Artikel als:  
 Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.  
**Uhren, Spec. Regulatoren, 2 Jahre Garantie**  
 und versichere zugleich die denkbar solidesten Preise auf

## Teilzahlung

Bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung.  
 Kunden ohne Anzahlung.  
 Als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldebchein oder  
 Mietbuch etc. etc.  
 Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf ladet freundlichst ein

# Otto Klingmüller

M. Ludhardt Nachf.  
 Sternwarten-**Leipzig** Sternwarten-  
 straße 24 straße 24.

**R. Neugebauer**  
 akad. geb., st. nicht geprüft, Praktik. d.  
 Gomboplatze u. Naturheilmethode, fr.  
 an Dr. W. Schwabes Polikl., behält.  
 u. langj. Erfah. Geschlechtskrankh. d.  
 M. u. Fr., Blasen-, Nier., Magen-,  
 Darm-, Haut- u. Nerven-, Rheumat.,  
 Nervenleiden etc., außerdem [945]  
**Frauenkrankheiten**  
 spec. u. Thure-Brandts Methode m.  
 nachw. sich. Erf. Reichstraße 33/35.  
 Sprechstunde 9-2, 5-8. Sonntags  
 10-1; nach Ausw. briefl.

**Künstl. Zähne**  
 schön, gut u. billig. Plomb., Reparat. etc.  
**Louis Trefz**  
 jetzt **Königsplatz 6, II.**

**Schnell arzneilos** heilt Gicht-Rheumat.,  
 Magen, Drüsen, Kopf, Hautausschlag,  
 alte Wunden, Hämorrhoidal-, Unterleibs-,  
 Geschlechtskrankheiten. Frau Wolf,  
 Windmühlstr. 26, I. Sprechst.:  
 Herren 12-2, Damen 9-3, Sonntag 2-4.

**Frauenschutz.**  
 Unged. Siderst. Ovale, kein Gummi,  
 ärgt. empfohlen, Dyd. 2 Mk. Defarium  
 u. and. prima Gummiwaren. Verkauf  
 prompt. Preisliste 20 Pfg. in Briefmarken.  
 Frau Schröter, Lindenau, Merseb. Str. 51.

**Rote Nasen**  
 werden schmerzlos behandelt d. **Elektrolyt.**  
 Für Nasenmitglieder ermäßigte Preise!  
 W. Kühn, Elektrotherap., Alsb.straße 8, II.

**Gummi-Artikel**  
 Verschied. pat. Neuheiten.  
 Neueste Muster. Preisliste je 30 Pfg.  
 Frau Auguste Graf, Leipzig, Nikolaisstr. 4

**Hygien. Schutz**  
 nur einmalige Anschaffung, sowie sämt-  
 liche Gummiwaren empfiehlt [3748]  
**Karl Klose, Leipzig, Brühl 5.**  
 Preisliste gegen 20 Pfg. Marken.

**Alle Art Musik**  
 führt die **Leipziger Musiker-Vereinigung**  
 zu den üblichen Preisen aus. Bestellungen  
 wollen geehrte Bitte, Vereine u. Private  
 in der Buchhandlung **A. Gschl, Am  
 Markt, Auerbach Hof 12**, angeben.  
**reflam, Teflam, Räufe etc.**  
**Steuer Habermann, Sternwtr. 85.**  
 Suche sof. u. spät tücht. Aechte, Jungen,  
 Arbeitsbürsch., Mägde, Handmädchen,  
 Schweizer, Behringere. f. blögen. aus-  
 wärtige gute Stellen. Keine frei!  
 Sandw. Arbeiter werden bevorzugt!  
**Willy Bärwinkel, Stellenverm.  
 Gerberstr. 20, I., Leipzig.**  
 (Keine Einschreibgebühr. Keine Provision.)

**Tanzunterricht**  
 ert. j. jed. Tag. **H. Papst, Braustr. 18.**  
**Detektiv- u. Ausfinds-Institut**  
 Galtstr. 25, I. Prof. frei.

**Billards, neue u. gebrauchte Bälle,**  
 neue u. gebrauchte Bälle,  
 neue u. gebrauchte Bälle,  
**A. Immisch, Gumboldtstr. 7.**

**E. Weinzidhoffer**  
 36 Albertstraße 36  
**Eugen Unger**  
 Uhrmacher  
 Reparaturen an Uhren,  
 Goldwaren, Musikwerken  
 und Brillen zu billigen  
 Preisen unter Garantie.  
 Abonnenten dieses Blattes 10% Rabatt.

  
 Fahrräder, Nähmaschinen  
 Wringmaschinen offeriert  
 zu äussersten Preisen.  
 Beste Qualität.  
 Günstigste Teilzahlung.  
**M. Schäfer**  
 Belger Str. 6b (vis-à-vis Schletterstr.)  
 früher Tauchaer Str. 16.

**Nähmaschinen**  
 aller Systeme, Kleinverkauf der Original-  
 Victoria u. besten deutschen Singer-Näh-  
 maschinen. Gebr. Singer von 15 Mk. an  
 mit Garant. Reparaturen u. Ersatzteile  
 billigst. L. Kurjus d. mod. Anstalt.  
**H. Schube, Peterstr. 34, i. Hof**  
 (Drei Adlige).

  
**Schirmfabrik**  
 Paul Kleemann  
 Gerberstr. 12  
 und  
 Tauchaer Str. 16.  
 Großes Lager nur  
 selbst fabrizierter  
 Herren- u. Damenschirme, Spazier-  
 stöcke. Bezüge und Reparaturen  
 schnell und billig. [6819]

**Schnellbesohl-Anstalt**  
**S. Grube, Leipzig, Moltkestr. 44.**  
 Herrensohlen 1.80 Mk.  
 Damensohlen 1.80 Mk.  
 Alle Reparaturen schnell  
 und billig.

**Wegen**  
**Aufgabe des Geschäfts**  
 alle Sorten **Möbel, Spiegel**  
 u. **Polsterwaren** zu außer-  
 gewöhnlichen billigen Preisen  
 sowie ganze Ausstattungen vom  
 Einfachsten bis zum Elegantesten.  
**A. Breitschädel**  
 Tauchaer Strasse 32  
 (Battenberg.) [1872]

**Bettfedern**  
 in jeder Preislage, garantiert rein,  
 H. Damm von 3 Mark an, Zuleit-  
 stoffe zu Fabrikpreisen. Fertige  
 Betten von 8 1/2 Mk. an.  
**Gräser & Co.**  
 3646] Südstraße 2.

Für nur 3 Mk. werden Heberzieher  
 dem. gereinigt u. geblü. Anzüge 3 Mk.  
 Reparat. billig. **G. Hennig, Schuler-  
 meistersgasse, Maltzschhof 34, G. II.**



**Holzarbeiter-Verband Leipzig.**  
**Maschinenarbeiter.** Nächsten Sonntag  
**Oeffentliche Versammlung**  
 im Coburger Hof, Windmühlstr.  
 Tagesordnung: 1. Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. 2. Gewerkschaftliches. [4538]  
 Die Sozialverwaltung.

**Brauer u. Berufsgen.**  
 Sonntag den 22. April nachm. 3 Uhr  
**Oeffentl. Versammlung**  
 in Stadt Hannover, Seeburgstraße.  
 Tagesordnung: 1. Der Einfluss des Bürgerl. Gesetzbuches auf den Arbeitsvertrag. Ref.: Gen. H. Lipinski. 2. Bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl. 3. Bericht der Delegierten vom Kartell u. Neuwahl derselben. 4. Gewerkschaftliches. [4518]  
 Dringend geboten ist, die Versammlung pünktlich und zahlreich zu besuchen, da Umfrage gehalten werden muß, wie die vom 16. April eingehende Lohnaufgabe gewährt wird. Die Agitationskommission.

**Achtung, Steinsetzer.**  
 Montag den 23. April abends 8 Uhr  
**Oeffentl. Versammlung**  
 in Stadt Hannover, Seeburgstraße.  
 Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission. 2. Gewerkschaftliches. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen [4497] D. G.

**Achtung, Glaser.**  
 Montag den 23. April abends halb 9 Uhr  
**Oeffentl. Versammlung**  
 im Saale der Flora, Windmühlstr.  
 Tagesordnung: Arbeitsnachweis und Werkstattordnung. [4526]  
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Einzelnen zur Pflicht, die Versammlung zu besuchen u. für dieselbe zu agitieren. Der Gesellenauschuss.

**Notenstechergehilfen-Verband.**  
 Montag den 30. April abends 1/8 Uhr  
**General-Versammlung**  
 im Restaur. Stadt Hannover, Seeburgstr.  
 Tagesordnung: 1. Kassen- und Geschäftsbericht. 2. Wahl eines Vorstandesmitgliedes. 3. Beschlußfassung über eine Petition an den Bundesrat. 4. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 5. Sommerfest betr. 6. Anträge. [4467]  
 Für den Vorstand: Max Büblich, Vor. Rich. Eifold, Kass.

**Konsumverein Stötteritz u. Umgeg.**  
 (Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpl.)  
 Montag den 23. April 1900 abends 8 1/2 Uhr  
**Ausserordentliche General-Versammlung**  
 im Saale des Gasthauses zum Deutschen Haus.  
 Tagesordnung: Antrag des Aufsichtsrates: Suspension des Kassierers und Neuwahl eines Vorstandesmitgliedes. [4130]  
 Der Aufsichtsrat. Emil Richter, Vor.

**Achtung! Maurer!**  
 Dienstag den 24. April abends 8 Uhr  
**Maurer-Versammlung**  
 in der Gesellschaftshalle zu Lindenau  
 (Karl Heise-Straße).  
 Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn W. Wittich über Gerechter Lohn für gute Arbeit. 2. Die Pflege statistischer Erhebungen über Lohn und Arbeitszeit. 3. Innere Berufsangelegenheiten. [4458]  
 Der Einberufer.

**Achtung, Töpfer.**  
 Dienstag den 24. April abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im großen Saale der Flora, Windmühlstr.  
 Vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet [4466] D. B.

**Achtung, Steinarbeiter!**  
 Dienstag den 24. April abends 7 Uhr  
**Oeffentl. Versammlung**  
 im Saale des Römischen Hofes.  
 Tagesordnung: 1. Bericht von der Landeskonferenz der Steinarbeiter Sachsens. 2. Delegiertenwahl zum Kongress. 3. Stellungnahme zur Maifeier. 4. Situationsbericht über die Lohnbewegung der Marmorarbeiter. 5. Gewerkschaftliches. [4541]  
 Zahlreichen Besuch erwartet. D. V.

**Achtung, Bauhandarbeiter.**  
 Mittwoch den 25. April abends 8 Uhr  
**Oeffentl. Versammlung**  
 im Coburger Hof, Windmühlstr.  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Brandmohr, Bremen. 2. Antwort des Rates auf unsere Eingabe. 3. Gewerkschaftliches. [4531]  
 Zu dieser Versammlung sind namentlich die Kollegen von Leipzig, Wöckau, Wöckern und Gaußsch eingeladen. Einen zahlreichen Besuch erwartet D. B.

**Naturheilverein zu Gohlis.**  
 Dienstag den 24. April **Grosser Lichtbilder-Vortrag** über Entstehung und Entwicklung des Menschen von Herrn Laube, Institut Kosmos, im Schloß Drachenfels. Der Vorstand.  
**Kaiser-Panorama,** Grünwallische Str. 17, I. Salomonidapotheke.  
 Diese Woche: **Das sächsische Erzgebirge.**  
 Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in der Expedition der Volkszeitung.

**Alberthalle Krystall-Palast Alberthalle**  
**Cirkus Alb. Schumann.**  
 Sonntag d. 2 gr. brill. Gala-Vorstellungen 2. Nachm. 4 Uhr u. 22. d. M. abends 7 1/2 Uhr.  
 In beiden Vorstellungen gleich reichhalt. abwechslungsreiches grosses Programm. In beiden Vorstellungen Auftreten sämtl. Kunstkräfte, sowie Dir. Alb. Schumann mit seinen anerkannt unerreicht dasteh. Original-Dressuren.  
 • In beiden Vorstellungen • Das Au de siecle der Dressur: Good Night, das Bettpferd, das sich entkleidende, das schlafende Pferd. — Grosse Ballettdivertissements getanzt von 100 Damen. — Parforce-Hirschjagd mit extra dazu dressierten Edelhirschen. — Forder Auftreten sämtl. Clowns und Auguste mit ihren neuesten Spässen etc. etc.  
 Nachm. kleine Preise. Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen (ausser Galerie) Halbe Preise (abends jedoch volle Preise). — Abends 7 1/2 Uhr: Erhöhte Preise. Preise der Plätze sowie alles übrige siehe Ausschlagzettel. Montag: **Gala-Fest-Vorstellung.** [4540]

**Königsplatz. Während der Messe Königsplatz. lebend zu sehen!**  
**Zum ersten Male hier!**  
**Die 4 kleinen japanes. Zwergpferde**  
 aus dem Tierpark von Herrn Carl Hagendorf, Hamburg.  
 Es sind dies in Wirklichkeit die kleinsten Pferde, welche jemals in Deutschland gezeigt wurden. Die Hufeisen haben die Größe eines 3 Markstückes. Dieselben sind vollständig proportioniert und normal gebaut und wurden wegen ihrer Kleinheit von folgenden Hohleiten in Augenschein genommen: Ihren Maj. König Albert und Carola von Sachsen, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August, Herzog Ernst nebst Familie von Sachsen-Altenburg, Frau Fürstin Anna u. Prinzessin Thelma von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Bernhard v. Weimar, Herzogin Marg. v. Württemberg, Herzog von Wexma und Prinzessin Stefania, Prinz von Schaumburg-Lippe, Prinz Alfons und Prinz Ludwig von Bayern u. s. w.  
 Außerdem: [4477]  
**Vorzeigung des kleinsten Hirsches der Welt.**  
 30 cm hoch und 6 Pfund schwer. Grösste Attraktion der Gegenwart. Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein. Die Direktion.

**Zur Maifeier**  
 ist wie früher, so auch in diesem Jahre, ein **Gedenkblatt** hergestellt worden. Freunde und Genossen werden um regen Vertrieb des Blattes gebeten.  
 Das Gedenkblatt ist zum Preise von **15 Pfennigen** ausser vom Verleger **Arthur Gasch, Leipzig, Neumarkt (Auerbachs Hof)**, auch durch die Buchhandlung der Leipziger Volkszeitung sowie sämtliche Zeitungscolporteurs erhältlich. [4165]

**Herrmann Liebau**  
 Leipzig, Zimmerstr. 27, I.  
 Große Wilmühlstr. 10, oben, Sierhallen  
 liefert an Sebermann  
**Waren u. Möbel**  
 auf **Abzahlung**  
 mit reiner Auszahlung und letzten Zahlungseinstellungen.  
 Größtes Unternehmen dieser Art.  
 Während der Messe auch Sonntags geöffnet!



**Schulranzen**  
 von 1 Mark an.  
 Reisetaschen Holz- u. Hand-Koffer Portemonnaies Cigarr.-Etuis Brieftaschen, Albums, sowie alle Lederwaren in großer Auswahl. Eigenes Fabrikat. Billigste Preise.  
**Oswald Bache**  
 47 Windmühlstr. part. 47 am Bayerischen Bahnhof. Fabrik-Lager für Reiseartikel.

**M. Kemski**  
 Nürnbergger Straße 6.  
 Trotz der billigen Preise allen Lesern der Volkszeitung noch 10 Prozent Rabatt.

**Billige u. gute Möbel aus erster Hand:**

Schränke, 1thürig	16 A
Secretäre, 1thürig	19 "
do. 2thürig	22 "
Büchersekretäre, 2thürig	26 "
Muschelschränke	30 "
Südenschränke (groß)	38 "
Polierte Schränke	45-120 "
Berlino mit Muschelaufsatz	30 "
Säulen-Berlino do.	38 "
Polierte Berlino	60-120 "
Bettstelle mit guter Matratze	26 "
do. halbfranzösl. m. Federmatr.	32 "
do. gr. franz. m. sehr guter Matr.	40 "
Sofa, neu, gutes Polster	30 "
Ottom., Lehne u. Abklappen	35-60 "
Büsch-Ottomane	65 "
Büsch-Sofa	80 "
Büsch-Barnituren	120-400 "
Wäschische mit Schrant	16 "
Sofatische	16-18 "
Ausziehtische	20-24 "
Rüdenschränke mit Glas	24 "
Spiegel	von 5-30 "
Trumeaux	30-120 "
Stühle	3,50-10 "
Vorwandlschränke	30-60 "
Ganze Wirtschaften v. 180-3000	"

Heute am Lager  
 Musterzimmer in 1., 2., 3. u. 4. Etage.  
 Bei entsprechender Anzahlung Teilzahlung gestattet.  
 Nur eigenes Fabrikat.  
 Garantie für gute Arbeit. Transport frei.  
**Möbelfabrik**  
 mit Dampftrieb  
**(Central-Möbelhalle)**  
 Leipzig, Bayerische Str. 24.  
**Monatsgarderobe.**  
**J. Kindermann, Salzschlick 9, I.**  
 am Markt v. Rathaus.  
 Empfehlung in reich. Auswahl allerzeitige Früh- u. Somm.-Paletots, compl. Anzüge aller Façons u. Welt-Clas. Fracks und Gesellschaftsanzüge auch leihweise.



# Albertgarten.

Größte und eleganteste Festhalle. — Schönster und größter Konzertgarten Leipzigs.  
 Morgen Sonntag  
**Grosses humoristisches Doppel-Konzert** **Meissner Sänger**  
 der bestrenommierten  
 mit höchst originellem, urkomischem Programm, sowie des Neuen Konzert-Orchesters unter Leitung des  
 Musikdirektors Herrn G. Schütze. Nachdem  
**Grosser Ball.** **Neueste Tänze! Grandiose Ballmusik!**  
 Anfang 1/4 Uhr. Entree 50 Pfg. Karten gültig.  
**H. Rosemann.**

Freitag den 27. April III. Symphonie-Konzert des Neuen Konzert-Orchesters  
 unter Mitwirkung des **Frl. Rühlig** (Sopran). Direktion: Herr Musikdirektor **G. Schütze.**

**Nur Fleischerplatz!**

## Haase's

### grösstes Karussell der Welt.

Hochelegant mit verschiedenen Neuheiten in schwingenden Sitzbehältern.  
 Feenhafte elektrische Beleuchtung.

## Automaten-Restaurant.

Hainstrasse.  
 Verbunden mit Wiener Café.  
 I. Schenswürdigkeit Leipzigs. \* \*  
 \* \* Vollständig neue Verwaltung.  
 Neu eingeführt vorzüglichen Mittagstisch.

## Flora.

Morgen Sonntag  
**Ballmusik.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
**J. Michael.**

## Gosenthal,

Dufourstrasse 36.  
 Morgen Sonntag [1108]  
**Ballmusik.**  
 Ergebenst ladet ein **H. Hoyer.**

Neu! Originell! Restaurant Schenswürdigkeit!  
**Zum Nordpol.**  
 Grossart. Dekor. Darstellung von Nansons Nordpolreise.  
 Kleine Fleischergasse 12 Leipzig Kleine Fleischergasse 12.  
 Höchste komfortable Einrichtung. Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.  
 Vorzügl. Biere (Steigerbrauerei Erfurt). Preiswerte Küche.  
**O. Fahrig.**  
 Täglich: Konzert renommierter Kapellen.

24 Kohlenstrasse 24. Die schöne Hamburgerin, der prachtvolle,  
 flüchtige Doppel-Märzen-Beck aus Brauerei Vindobana, 4 Glas 18, 2 Glas 25 Pfg.,  
 alles bisher Dagewesene übertreffend. Die Lokalitäten sind für jedes Publikum  
 geöffnet.  
 Hochachtungsvoll Er und Ste aus Rohwein.  
**Restaurant L. Eulitz.**

## Stadt Hannover.

Durch den Auszug der Buchdrucker steht mir ein großer Saal (etwa 100  
 Personen fassend) sowie mehrere kleine Zimmer mehr zur Verfügung. Gelehrten  
 Gesellschaften und Vereinen empfehle ich diese neu renovierten Lokalitäten.  
 Hochachtungsvoll **B. Sander.**  
 Ung. med. Tokayer per Flasche 1.50 Mk. [4584]  
 Weiss- und Rotweine von 70 Pfg. an  
 Malaga, Portwein, Samos 1.60 Mk.  
 Stadt Hannover, Seeburgstrasse 27, **B. Sander.**

## Gesellschaftshalle

Lindenau.  
 Morgen Sonntag  
**Ballmusik.**  
 Ergebenst ladet ein [2477] **Max Nohke.**

## Felsenkeller

L.-Plagwitz.  
 Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**Konzert und Ball.**  
 Glezu ladet ergebenst ein [2997] **Wilh. Canitz.**  
**Trompeter** **Ballmusik.**  
**Grossschocher.** [4488] **Ergebenst C. Hempel.**

Restaur. Gambinus, Aligowstr. 3.  
 Empfehle meine freundl. Lokalitäten  
 sowie Sonnabends Schweinsschinken u.  
 stets warme u. kalte Speisen. Flotte  
 Bedienung. **W. Winter.**

## Rossfleisch-Verkauf.

Täglich frisch. Sauerbraten u. Rindfleisch.  
 H. Bratenfleisch per Pfd. 28 Pfg.  
**W. Thomas, Rabet 58**  
 an der Alster.

## Rossfleisch-Verkauf

u. Speisewirtschaft. [10907]  
 Tägl. frisch. Sauerbraten u. Klässchen.  
**O. Kranz, u. Algelestrasse-Edel.**

## Leipziger Messe

Reichsstr. 21.  
 Reste zu Anzügen, Paletots u.  
 Bekleidern in nur guten Qualitäten  
 zu äusserst billigen Preisen.  
**Karl Hartmann.**

4 Königsplatz 4 **E. Holzmänn**



20 Mk. 14 Tage 20 Mk.  
 mit Schlagwerk.

**Emil Görner, Schneidermstr.**  
 Schleussig  
 Jahnstr. 6b, Ecke Könnertstr.  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung eleg. Herren-**  
**Garderobe nach Maass**  
 vom billigsten bis zum feinsten.  
 Da ich mit den größten Firmen in  
 Verbindung stehe und nur per Stoff  
 laufe, bin ich im Stande, die billigsten  
 Preise zu stellen, bei Verarbeitung  
 der besten Futtergütern.  
 Für eleg. Sit u. gute Arbeit wird  
 garantiert. Bei Selbstlieferung des  
 Stoffes berechne die billigsten Preise.  
 Reparatur, werd. schnell u. saub. ausgef.  
 Melchiorstr. 85, Schrägüb. d. Schillerapoth.  
**Händlicher Stoffe.** [4491]

## Ausverkauf!

von Konfirmanden-Anzügen, Männer-  
 Anzügen, Knaben-Anzügen, Stoff-  
 hosen, Arbeitsböden [3277]  
 wegen vollständiger Aufgabe d. Geschäfts.  
**Gohliser Kleiderhülle**  
 Hallestr. 85, Schrägüb. d. Schillerapoth.  
**Altes Gold**  
 Kaufz. höchst. Preisen  
 Uhrmacher Becker,  
 Ranft. Steinweg 88.

# Hôtel de Saxe.

Täglich grosses Konzert der  
**Original-Zigeuner-Damen-Konzert-Gesellschaft**  
 der Pussta. Direktor Kocwitz.  
**Sonntag zwei Konzerte.**  
 Nachmittags 4-7 Uhr. Abends 8-11 Uhr.  
 Entree 30 Pfennige. **Ergebenst G. Hübner.**

## Restaurant Kaufhalle

L.-Plagwitz, Zimmerstrasse. [3911]  
 Morgen Sonntag vormittag  
**Grosses Fröhshoppen-Konzert**  
 ff. Spektakeln. Edison'scher Phonograph ff. Bouillon.  
 Nachmittags von 3 Uhr ab und abends  
**Grosses Familien-Bier-Konzert.**  
 Freitag und Sonnabends von 6 Uhr ab Pilsenerweinschinken.  
 Kräft. Mittagstisch, mit Bier 50 Pfg., nach Wahl 60 Pfg.  
 Ergebenst **Hermann Brandt.**

## Restaur. Vater Jahn, Leutzsch.

Sonntag den 22. April [4464]  
**I. Stiftungsfest des Kegelklubs Rossauer**  
 verbunden mit  
**Einweihung des neu restaurierten Gesellschaftssaales**  
 bestehend aus **Konzert und Ball.** Anfang 5 Uhr.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **E. Lützkendorf.**

Dresdener Str. 20. **Pantheon.** [1846] **Telephon**  
 1846.  
 Jeden Sonntag und Freitag  
**Oeffentlicher Ball.**  
 Empfehle geehrten Gewerkschaften und Vereinen meinen Saal zu Ver-  
 sammlungen und Festlichkeiten aller Art.  
 Regelbahn und Gesellschaftszimmer noch einige Tage frei.  
 Hochachtungsvoll **J. Munkelt.**

## Drei Mohren, L.-Anger.

Morgen Sonntag den 22. April  
**Grosse Ballmusik**  
 ausgeführt von der Leipziger Musikervereinigung.  
 [4500] Hochachtungsvoll **A. Franz.**

## Thüringer Hof

Leipzig-Volkmarisdorf, am Markt.  
 Morgen Sonntag  
 von nachm. 4 Uhr an **Grosse öffentl. Ballmusik**  
**Neu!** Tägl. Konzert d. hollsteinsch. Damenkapelle „Sunna“ **Neu!**  
 Sonntag von 11 bis 1 Uhr **Großes Fröhshoppenkonzert.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein [2454] **W. Grau.**

## Ball-Etablissement „Fortuna“

Neuschönefeld, Ecke Klara- und Friedrichstraße. [2505]  
 Morgen Sonntag  
**Gesellschafts-Ball.**  
 Es ladet ergebenst ein **Otto Franke.**  
 Gleichzeitig empfehle werthen Gesellschaften und Vereinen meinen neu um-  
 gebauten Saal zur Abhaltung von Vergnügen.

## Grosskopf Restaurant Volkswohl

Neuschönefeld, Schulstrasse 21  
 empfiehlt ein **H. Rühliches Lagerbier** sowie  
 echt Bayerisch vom Tag. [4481]  
**NB. Treffpunkt Thür. Landsleute. D. Ob.**

## Sächs. Hof

Schönefeld. **Ballmusik**  
 Bei günstiger Witterung  
**Garten-Konzert.**  
 Ergebenst ladet ein [4493] **H. Seldel.**

**Gasthof Zweinaundorf.**  
 Morgen Sonntag den 22. April  
**Grosse Ballmusik.**  
 [4499] Hochachtungsvoll **Gustav Grosse.**  
**Alter Gasthof, Sommerfeld.**  
 Morgen Sonntag  
**Humoristische Soirée der beliebten Sängerin, d. Stryllpalast**  
 Herron Klein, Seidel, Bischoff u. f. w. Neues gewähltes Programm.  
 Anfang 1/3 Uhr. Von 7 Uhr ab **Konzert.** Nach dem Ball. Vorzugstorten  
 im Gasthof. Es ladet ergebenst ein [4490] **Max Spemann.**



Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Emissionen im 1. Quartal.

Die Ansprüche an den Geldmarkt haben trotz der hohen Geldsätze auch im neuen Jahre nicht nachgelassen. Im Gegenteil, sie sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres stärker geworden, wie eine Zusammenstellung des „deutschen Handelsmuseums“ über die Emissionen an der Berliner Börse im ersten Quartal 1900 zeigt. Danach wurden aufgelegt an:

	1. Quart. 1900	1. Quart. 1899
Stadts- und Provinzialanleihen	65 570 000 Mk.	16 400 000 Mk.
Hypothekendarlehen	78 600 000 „	90 000 000 „
Banckaffen	10 800 000 „	5 000 000 „
Industrieanleihen u. Obligationen	175 088 000 „	155 420 000 „
Ausländischen Eisenbahnwerten	225 000 000 „	271 981 000 „
	555 008 000 Mk.	538 201 000 Mk.

Ganz besonders ist darauf zu verweisen, daß die industrielle Gründungsaktivität noch immer nicht nachläßt, obwohl doch ganz allgemein zugestanden wird, daß die fortgesetzte Vermehrung der Produktivkräfte zu einem ganz gewaltigen Rückschlag führen muß. Namentlich ist es die elektrische und elektrotechnische Industrie, die steigende Anforderungen an den Geldmarkt stellt. Bei einer derartigen Entziehung von Geld für solche Anlagezwecke dürfte in absehbarer Zeit nicht an eine Erleichterung zu denken sein, vielmehr eine noch weitere Zuspitzung der Geldverhältnisse eintreten. Die Ausnahme, daß eine zu erwartende wirtschaftliche Krise aus Verlegenheiten des Geldmarktes erwachsen wird, gewinnt damit an Wahrscheinlichkeit.

Die Erneuerung des Roheisensyndikates.

Am Ende dieses Jahres läuft der Vertrag ab, auf dem das rheinisch-westfälische Roheisensyndikat beruht. Aus den Kreisen des Syndikats werden zur Zeit Nachrichten verbreitet, die darauf schließen lassen, daß das Roheisensyndikat in Zukunft ein ebenso festes Gefüge, eine ebenso straffe Organisation zum Zwecke der Produktions- und Preisregulierung erhalten soll, wie das rheinische Kohlen- und Coaksyndikat. Daß die Bestrebungen der an dem Zustandekommen einer strafferen Organisation interessierten Werke damit richtig dargestellt wird, ist sicher. Freilich läßt sich gerade beim rheinisch-westfälischen Roheisensyndikat nur schwer über die tatsächlichen Ansichten dieser Bestrebungen etwas vorhersehen. Es giebt nämlich nicht leicht in Deutschland ein zweites Syndikat, über dessen Umfang, Thätigkeit, Organisation und innere Vorgänge so wenig bekannt ist, wie gerade das Roheisensyndikat. Die Verschwiegenheit der Mitglieder wie der Abnehmer ist mit Ausnahme von wenigen Fällen bisher so groß gewesen, daß es dem Syndikate noch immer gelungen ist, nur das in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, was in seinem Interesse liegt. Das geheimnisvolle Dunkel, in das sich das Roheisensyndikat hält, ist nebenbei die beste Begründung für die Notwendigkeit einer staatlichen Kontrolle der Kartelle. Das rheinisch-westfälische Roheisensyndikat ist im Jahre 1896 auf einer in Köln am 5. Oktober abgehaltenen Versammlung der rheinisch-westfälischen Roheisenverbände gegründet worden. Auch die Werke Friedrich Krupp und Gute Hoffnungshütte traten von Anfang an der Vereinigung bei. Zunächst handelte es sich nur um eine Fusion der Roheisenverbände in Rheinland-Westfalen. Sehr bald jedoch stellte sich das Bedürfnis heraus, mit dem Luxemburger-Lothringischen Syndikate sowie dem Siegener Verein für Verkauf von Siegerländer Roheisen einen engeren Anschluß zu suchen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1898 wurden daher durch Verträge die Abgabengebiete zwischen dem Siegener Verein, dem Lothringisch-Luxemburgischen Werken und dem Roheisensyndikat zu Düsseldorf abgegrenzt, nicht ohne daß es zuvor mit der Lothringisch-Luxemburgischen Gruppe zu ernstlichen Differenzen gekommen wäre. Lothringen-Luxemburg verpflichtete sich damals, dem Eschweiler Bergwerksverein 24 000 Tonnen Thomas-Roheisen zur jährlichen Lieferung an den Aachener Hüttenverein in Rote Erde zu übergeben. Außerdem mußte Lothringen-Luxemburg dem Eschweiler Bergwerksverein 18 000 Tonnen jährlich in Puddel-Roheisen Lothringisch-Luxemburger Beschaffenheit zur Verfügung stellen. Diese Menge wurde durch das Roheisensyndikat zu Düsseldorf in Eschweiler und seiner Umgebung verkauft. Für den Verkauf nach Belgien gab Lothringen-Luxemburg alsdann noch 9—10 000 Tonnen Thomas-Roheisen an Eschweiler heraus. Auf dieser Grundlage kam der Vertrag zu stande. Auch mit den schlesischen Hüttenwerken bestehen zweifel-

los Abmachungen in Bezug auf die Abflung der gegenseitigen Absatzgebiete und die Preise.

Es würde nun zu erheblichen Konsequenzen führen, wenn die verschiedenen Verbände und Verkaufsvereinigungen, die für Roheisen bestehen, in ähnlicher Weise und nach dem Vorbild des rheinisch-westfälischen Roheisensyndikats verschmolzen und in ein einheitliches Kartell umgewandelt würden. Eine starke Triebfeder zu einer derartig strammen Organisation bildet seit ein paar Jahren die Gefahr einer Masseninvasion amerikanischen Eisens. Um dieser gegenüber gerüstet zu sein, ist allerdings in erster Linie eine einheitliche Preisfestsetzung und Produktionsregelung innerhalb der deutschen Roheisenindustrie notwendig. Die Produktion an Roheisen hat in Deutschland sich innerhalb vierzig Jahren verdreifacht, seit etwa dreizehn Jahren verdoppelt. Im Durchschnitt der Jahre 1861—1864 betrug die deutsche Hochofenproduktion 751 280 Tonnen. Im Jahre 1886 erreichte sie die Ziffer von 814 2017. Dabei blieb die Zahl der Hochofen ständig zurück. 1873 wurden 360 betrieben; bis 1879 sank ihre Zahl bis auf 210 herab. Die nachstehende Tabelle zeigt, sind sie in den nächsten Jahren, dann 1889, 1890 wieder zahlreicher geworden, verminderten sich jedoch weiterhin sehr stark und erhöhten ihre Zahl erst wieder seit 1894; ihre Leistungen haben sich dagegen fortwährend vermehrt:

Jahr	Zahl der Hochofen in Betrieb	Jahresproduktion eines Hochofens in 1000 kg	Jahr	Zahl der Hochofen in Betrieb	Jahresproduktion eines Hochofens in 1000 kg
1880	246	11 039	1892	215	22 065
1882	261	12 570	1893	204	21 441
1885	220	17 818	1894	208	25 805
1888	211	20 555	1895	212	26 002
1889	213	21 241	1896	220	27 828
1890	222	20 985	1897	242	28 436
1891	218	21 200			

Die Gesamtzeugung an Roheisen in Deutschland verteilte sich auf die verschiedenen Qualitätskategorien in den beiden letzten Jahren wie folgt:

	1899	1898	weniger	mehr
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Puddelroh- u. Spiegelroheisen	1 663 562	1 564 149	—	99 413
Bessemer-Roheisen	516 959	534 074	17 715	—
Thomasroheisen	4 424 052	4 002 126	—	421 926
Gießereiroheisen und Gußwaren erster Schmelzung	1 424 732	1 301 768	—	122 964
Zusammen	8 029 805	7 402 717	—	626 588

Bisher ist es dem rheinisch-westfälischen Roheisensyndikat noch nicht gelungen, die deutsche Roheisenproduktion in ähnlicher Weise zu beeinflussen, wie es auf dem Gebiete der Kohlenzeugung durch Kohlensyndikate geschieht. Gerade das abgelaufene Jahr hat gezeigt, daß das Syndikat mit einer gewissen Sorglosigkeit und sehr geringem Verantwortlichkeitsgefühl der sich stets steigenden Nachfrage nach Roheisen gegenüberstand. Anstatt Maßregeln zu treffen, um die Produktion zu steigern, beschränkte sich das Syndikat auf fortgesetzte Preissteigerungen und Lieferungsstärkungen. Gleich zu Anfang des Jahres machte es bekannt, es sei mit Aufträgen derart überschwenmt, daß es für die erste Hälfte des Jahres 1899 überhaupt keine Lieferungen mehr übernehmen könne. Selbst für das letzte Viertel des Jahres nahm es Aufträge nur noch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt an, daß die am Syndikat beteiligten Werke überhaupt zur Lieferung im stande seien. Schon diese Erklärung wirkte auf die große Menge der Eisenverbraucher überaus beunruhigend, da man auch vom Auslande nur noch schwer Eisen bekommen konnte. Aber wie erschüt man erst, als schon im April das Roheisensyndikat mit der Erklärung herauskam, daß es nicht einmal die schon fest übernommenen Aufträge ausführen werde. Das Syndikat kündigte den bezugsberechtigten Werken eine scharfe Klärung ihrer Aufträge an, und gegen Ende des Jahres 1899 teilte es seinen Abnehmern in einem weiteren Rundschreiben mit, daß es auch für das Jahr 1900 nicht in der Lage sei, die schon früher revidierten Aufträge für Roheisen bei den deutschen Werken unterzubringen, da fast sämtliche Hochofenwerke noch mit ihren Lieferungen für 1899 im Rückstande geblieben seien. Aufträge für das erste Halbjahr 1900 wurden nur mit einer Beschränkung von 25 Prozent und für das zweite Halbjahr mit einer solchen von

50 Prozent angenommen. War so das Syndikat weit entfernt, die Produktion dem Bedarf entsprechend zu steigern, so zeigte es eben dadurch schon seinen geringen Einfluß auf die Roheisenproduktion in Deutschland. Sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in England, ja sogar in Rußland ist die Erzeugung an Roheisen im Jahre 1899 absolut und relativ viel rascher gewachsen als in Deutschland. Dagegen hat das Roheisensyndikat in Deutschland nicht verstanden, die Preise ganz gehörig in die Höhe zu schrauben. Die Folge seines Verhaltens war daher, daß in einer ganzen Reihe von Branchen der Eisenindustrie der Arbeitsmarkt in empfindlicher Weise gestört wurde. Ganz besonders galt dies z. B. von der Kleinisenindustrie. Solange Kartelle in Preisheraufsetzungen allein ihre Stärke erblicken, haben sie vom allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt keine Berechtigung. Nur soweit sie Ursache einer Produktionsregelung in sich schließen, enthalten sie ein Moment wirklichen wirtschaftlichen Fortschritts. Bisher hat das Roheisensyndikat noch nicht einmal den Versuch gemacht, regulierend und bestimmend auf die Produktion einzuwirken. Seine bisherige Thätigkeit bestand vielmehr nur darin, durch Preisfestsetzungen und Preis-konventionen mit gleichartigen Verbänden Unterbietungen auf dem Markte zu verhindern. Ein deutsches Roheisensyndikat wird nur dann dauernden Bestand haben können, wenn es gelingt, eine höhere Form der Organisation zu schaffen, bei der das Prinzip der Produktionsregelung maßgebend wird. Daß die Notwendigkeit einer solchen Organisation in den Kreisen der Interessenten teilweise eingesehen wird, läßt einigermaßen erwarten, daß die Verhandlungen, die jetzt wegen der Neuorganisation des Syndikats geführt werden, zu dem Resultate führen werden, daß wenigstens die Roheisenproduktion von Rheinland-Westfalen, Lothringen-Luxemburg und vom Siegener Bezirk in eine straffe Syndikatsorganisation zusammengefaßt wird.

Mehlvertenerungs-Abichten.

Müllerkonventionen und Müllerverträge werden in Zukunft noch in erhöhtem Maße als bisher ein wertloses Stück Papier bleiben — so schrieb der Vorsitzende des rheinisch-westfälischen Zweigverbandes vom Verbands deutscher Müller, der Mühlenermeister Ernst Schmerfeld zu Elberfeld, als vor einiger Zeit die rheinische Müllermüllervereinigung wegen mangelnder Solidarität der Mitglieder sehr bald nach ihrem Zustandekommen sich auflöste. Einige Mitglieder der Vereinigung halten nämlich den Verträgen der rheinischen Bäckereien nachgegeben, die einheitlichen Verkaufs- und Herstellungsbedingungen der Mehlmüllervereinigung mißachtet und dadurch den Zweck der Müllervereinigung illusorisch gemacht. Der erste Versuch eines Mehlsyndikats war damit im Februar d. J. gescheitert. Nunmehr scheint eine neue Bewegung zur Gründung eines Mehlsyndikats für die westlichen Provinzen in Gang zu kommen. Die Handelsmüllern der Rheinprovinz, Westfalens, Hannover und von Hessen-Nassau wollen zur Erhöhung der Mehlspreise ein Syndikat bilden. Gegenwärtig werden in den Provinzialstädten der genannten Provinzen die Grundzüge des Syndikatsvertrags erläutert und Beitrittserklärungen gesammelt. Es wird bei diesen Verträgen darauf hingewiesen, daß die Mehlspreise zur Zeit einen Tiefstand erreicht hätten, der zu den in- und ausländischen Getreidepreisen in gar keinem Verhältnis stehe. Trotz des niedrigen Preises machten aber viele Mühlen durch übermäßige Provisions- und ausgedehnte Kreditgewährung den Mehlsgeinn noch minimaler. Diesen Schäden soll das beschriebene Syndikat abhelfen. Die Mehlspreise sollen so erhöht werden, daß sie einen angemessenen Nutzen für die Müllerei abwerfen. Wir glauben nicht, daß diese neuen Syndikatsbestrebungen Aussicht auf Erfolg haben. Dem größeren Teil der mittleren und kleinen Mühlen kann am wenigsten durch ein Syndikat geholfen werden. Es wird auch gar nicht möglich sein, die verschiedenen Betriebsformen und Betriebsgrößen in der Müllerei zu einem engeren Anschluß zu veranlassen. Wie es bei dem mißglückten Versuch der rheinischen Müllervereinigung sich schon gezeigt hat, lehnen sich die einzelnen Müller nicht an die Abmachungen: ihr lokaler Absatz ist ihnen selbst bei bescheidenen Preisen weit wertvoller, als der fragwürdige Nutzen eines Mehlsyndikats, durch das schließlich doch nur die größeren Mühlen gewinnen.

Berlin.

Richard Calwer.

Grösste vereinigte Schuhwarenlager Leipzigs.

 <p><b>H. Gelpcke</b> 15 Königsplatz 15 Café Royal. Telephon 5345.</p>	<p><b>Otto Selle</b> Leipzig-Neustadt Eisenbahnstr. 29.</p>	<p><b>Paul Rose</b> Tauchaer Strasse (Krystallpalast).</p>	<p><b>Curt Hanko</b> (früher Niese) 15 Grimm. Steinweg 15 Goldenes Einhorn. 2. Geschäft: 20 Johannisplatz 20.</p> 
--	---	--	---

Führen nur die seit 18 Jahren bekannten, mit dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig im Jahre 1897 ausgezeichneten Fabrikate der renommierten Schuhfabrik

Gotthard Enke, Zwenkau.

Besonders sind hervorzuheben:

Herren-Schnürschuhe . . . von Mk. 4.50 an	Damen-Hauschuhe . . . von Mk. 1.75 an
Herren-Zugstiefel . . . " " 4.75 "	Damen-Zugstiefel . . . " " 3.50 "
Herren-Schaftstiefel . . . " " 6.50 "	Damen-Knopfstiefel . . . " " 4.50 "

Bestellungen nach Maass.

Reparaturen prompt und billig.



Braune Schuhe u. Stiefel für Damen, Herren u. Kinder in grosser Auswahl!



Während der Messe auch Sonntags geöffnet!

# Königsplatz 7, 1. u. 2. Etage S. Osswald

Waren- und Credit-Geschäft

sind für den diesjährigen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischler-Möbeln

## Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Manne ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten. Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

**Anzahlung**  
auf die Einrichtung  
eines einzelnen  
Zimmers  
**Mk. 10.—**  
wöchentliche Rate  
**Mk. 1.—**

**Anzahlung**  
auf eine vollständige  
Einrichtung von Wohn-  
und Schlafzimmer  
**Mk. 15.—**  
wöchentliche Rate  
**Mk. 1.50**

**Anzahlung**  
auf eine vollständige  
Wohn-, Schlafzimmer- u.  
Kücheneinrichtung  
**Mk. 20.—**  
wöchentliche Rate  
**Mk. 2.—**

**Anzahlung**  
auf eine elegante  
vollständige  
Ausstattung  
**Mk. 30.—**  
wöchentliche Rate  
**Mk. 3.—**

Ebenso mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von

## Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

**fertige Damenkleider, Umhänge u. Jackets, Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel**

und übertreffen die wirklich leichtesten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Befähigung auch ohne Kauf gern gestattet. [2762]

Während der Messe auch Sonntags geöffnet!

**Koffer- u. Lederwaren (Eig. Fabrikate)**  
empfiehlt zu passenden Gelegenheiten  
**Max Kober, Leipzig-Lindenau**  
Marktstraße 5.  
**Schulranzen und -Taschen**  
in nur soliden, eigenen Fabrikaten. [2164]

## Lindenauer Möbel-Halle

**Eduard Walther**

Leipzig-Lindenau, Merseburger Str. 48

empfiehlt sein großes Lager in

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren.**

Viele Musterzimmer.

Langjährige Garantie.

Feinste Empfehlungen.

Transport frei.

Gegründet 1868.

Gegründet 1868.

## Fr. Thomas & Co.

**Münzgasse 5**

seit Mai bedeutend vergrößert nach Münzgasse 1, Durchg. Peterssteinw. 12, Mittelgeb.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Naethers Reformwagen**

**Naethers Columbiawagen**

**Naethers Kindersportwagen**

Naethers Leiterwagen, einf. Klappstühle, Kosmosstühle, Herkules-Leitern, verstellb. Kinderstühle, mit und ohne Motor-Einrichtung, Damensessel, Reisekörbe, Kinderkörbe, mit u. ohne Gestell, Arbeits- und Notenständer, Papierkörbe, sowie Trag-, Wasch- und Marktkörbe zu außerordentlich billigen Preisen.

Befichtigung des Lagers ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

**PATENTE. Gebrauchs-Muster.**

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:  
**Ed. Bresnauer, Ingenieur und Patentanwalt, Johannsplatz 3**  
Telephon-Nr. 4553. (Ecke Augustusplatz). Telephon-Nr. 4553.

## J. Schneider & Co.

**Speditions- u. Kohlegeschäft**

Comptoir: Ritterstr. 19, I. Niederlage: Aeuß. Tauchaer Str. 13  
Fernsprecher Nr. 90. Fernsprecher Nr. 90.

**Braun- und Steinkohle**

nur aus den besten Werken

**Rositzer Briketts, Marke Rositz**

sowie

**Vorzügl. englische Anthracitkohle**

frei ins Haus, zu billigsten Tagespreisen unter Garantie richtigem Gewicht.

Wirklich solide, höchst geschmackvolle

## Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Ergänzungsstücke findet man höchst preiswert und in enormer Auswahl in der

**Gohliser Möbelhalle**

**Hermann Fontius, L.-Gohlis,**

Neuzere Halleische Straße Nr. 106

neben dem Würzburger Hof und der roten Schule.

Langjährige Garantie.

Freier Transport.

Courante Bedienung. [3111]

## Südvorstädtische Möbelhalle

Leipzig, Südstr. 9, Karl Sänger, Tapezierer.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Möbel aller Art.

Brantleuten und Familien sehr zu empfehlen.

**Vollständige Wohnungs-Einrichtungen**

in allen Preislagen unter langjähriger Garantie.

Möbel auch einzeln billig. Transport frei.

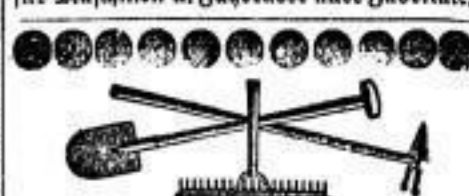
## Reparaturen an Uhren

bei sorgfältiger Ausführung blüht  
Neue Uhrfeder, 2jähr. Garantie A 1.—  
Neuer Uhrzeiger . . . . . —.10  
Neues Uhrglas . . . . . —.10  
Reparatur dieser Rettung 10 Broz. Rabatt.  
R. Becker, Uhrm., Markt. Steinweg 33.

## Nähmaschinen

Fahrräder u. Bringmaschinen  
heute Fabrikate billigst, 5jähr. sachmännliche Garantie.  
Unterriecht froh.  
Günstigste Teilzahlung.

**W. Frenzel, Mechaniker**  
Leipzig, Zelter Straße 31  
E.-Neustadt, Eisenbahnstraße 31.  
Lager sämtlicher Zubehörtelle.  
Reparaturwerkstätten  
für Maschinen u. Fahrräder aller Fabrikate.



## Gartengeräte.

Sägen, Beile, Hobel  
Wasserwagen.  
Spitz- u. Radehacken.  
Schaufeln und Spaten.  
Berz. Drahtgeflechte.  
Werkzeuge für Maurer  
Bimmerer, Tischler, Schlosser.

## Möbel- und Baubeschläge.

**Alwin Richter**  
Eisenwarenhandlung  
Reudnitz, Dresdener Str. 37  
nahe am Rathaus.

**Polyphon**  
hat den schönsten Ton.  
Selbstspielende Musikwerke  
von 18,50 Mk. an aufwärts,  
mit 10 Broz. Rabatt. Reich-  
halt. Auswahl der neuesten  
Noten, Violinen, Klavieren sowie  
sämtliche Orchester-Instru-  
mente, ff. Saiten und Des-  
taubteile zu billigen Preisen.  
Reparaturen in anerkannt  
bester Ausführung. [3542]

## Otto Pollter & Co.

Reichsstrasse 10.

## Kinderwagen Mk. 14.

Puppenwagen Mk. 1.50  
Sportwagen Mk. 2.50  
Minderstühle, ver-  
stellbare Mk. 4.50  
Reisekörbe Mk. 1.50  
Reisekörbe 2782] Mk. 3.—

**Robert Barth, Leipzig**  
Kurprinzstr. 24, Ecke Windmühlenstr.

## Bettfedern

u. Daunen  
eigene Schleiherlei  
garantiert reinste,  
Ware zu billigsten  
Preisen.  
**F. Doberenz**  
Hospitalstr. 34.

## Hausfrauen

putzt mit  
**Putzextrakt Ascania u.**  
**Universal-Putz-Pulver**  
aus der Fabrik **Franz Nagel,**  
Küchenleben. Beste Putzmittel zum  
Putzen aller Metalle sowie zum Putzen  
von Fenstern und Spiegelscheiben.  
In bezuglichen Dosen und Paketen  
à 10 Pfennige.

## Quittungsmarken

Abattmarken  
Kaufschuttschemel  
sowie alle Druckarbeiten  
in Buch- und Stein-  
druck liefert sauber und preiswert  
**Konrad Müller**  
Schnitz- u. Druck-  
Illustrierte Preislisten gratis!



Während der Messe auch Sonntags geöffnet!

# Zum bevorstehenden Umzug

empfehle mein großartig sortiertes Lager in:

## Polster- und Tischlermöbeln auf Abzahlung.

Besonders empfehlenswert:

1 Bettstelle mit Matraße	Anzahlung	1 Bettstelle mit Matraße	Anzahlung
1 Kleiderschrank	<b>10 Mk.</b>	1 Kleiderschrank	<b>15 Mk.</b>
1 Tisch	wöchentl. Rate	1 Tisch	wöchentl. Rate
2 Stühle	<b>1 Mk.</b>	2 Stühle	<b>1.50 Mk.</b>
		1 Spiegel	
		1 Teppich	
		1 Regulator	
2 Bettstellen m. Matraßen	Anzahlung	2 Bettstellen m. Matraßen	Anzahlung
1 Kleiderschrank	<b>20 Mk.</b>	1 Kleiderschrank	<b>30 Mk.</b>
1 Tisch	wöchentl. Rate	1 Vertiko	wöchentl. Rate
3 Stühle	<b>2 Mk.</b>	6 Stühle	<b>3 Mk.</b>
1 Spiegel mit Konsole		1 Säulenspiegel mit Unterfaß	
1 Sofa		1 Säulen-Divan	
1 Kommode		1 Waschtisch	
1 Küchenschrank		1 Regulator	
1 Küchentisch		1 Kommode	
1 Küchensstuhl		1 Küchenschrank	
		1 Küchenstuhl	
		1 Küchentisch	

Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mk.

Größte Auswahl in:

Herren- und Damen-Garderoben, Kleiderstoffen

# N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Kurprinzstrasse 13, I., gegenüber der Markthalle.

Während der Messe auch Sonntags geöffnet!



von 1.75 Mk. an.



von 2.70 Mk. an.



Neuheit von 1900

sind die besten und billigsten.

- Opels Sportwagen mit Schub, ohne Konkurrenz.
- Opels Sportwagen, groß, von 4.75 Mark an.
- Opels Leiterwagen, praktisch, fest und billig.
- Opels Kinderstühle mit Spieltisch und Klotz, neu, hell und dunkel, von 4.50 Mark an.
- Opels Sportwagen kann jeder Arbeiter sich erkaufen, da dieselben sehr bauerhaft und billig sind. Dieselben übertreffen alle Fabrikate.
- Wirtschaftsleitern, Treppenstühle, Plättbretter, Bettkisten, Wäschekisten u. Kücheneinrichtungen billigst.

## Ludwig Schicketanz

Neumarkt 14, i. Hofe u. Gohlis, Aenss. Hallesche Str. 120.

## Farben

für alle Zwecke sowie künstliches Substrat!

Farbiger Fußbodenlack

Sehr gut! über Nacht hart trocknend. Sehr billig!

Marien-Drogerie, G. O. Heinrich

L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 75. [3941]

**Ernst Hildebrandt, Fahrrad-Handlung**  
 empfiehlt seit 5 Jahren gut eingeführte und als vorzüglich erwiesene  
 Spielend leichter Lauf **Trabant-Fahrräder** Vornehmer Bau  
 von **C. W. Heinze, Magdeburg.**  
 Wer ein billiges und dabei gutes Fahrrad kaufen will, empfehle meine  
 Modelle 1900, ein vorzügliches Tourenrad bei voller, realer Garantie schon von  
 175 Mk. an. **Gebrauchte Fahrräder stets am Lager.**  
 Constante Zahlungsbedingungen. Eigene 600 Quadratmeter große Fahr-  
 lernhalle, größte und schönste der Nordvorstadt. [3008]

**Photograph** **Atelier**  
**Rinkau & Geiler**  
**Leipzig**  
 Aufnahmezeit Sonn- u. Wochentags  
 von 9-5 Uhr  
 Turnersr. 11

## Grosser Ausverkauf!

wegen Veränderung.

\* Bedeutend herabgesetzte Preise! \*

Deutsch-amerik. Guitarr-Zither, nur feinstes Fabrikat von jedermann sofort spielbar, prachtl. Ton, nur 9 Mk!  
 Accord-Zithern, 6manualig, von Mk. 4.50 an.  
 Polyphons, Symphonions, Drehorgeln, Schlagzithern, Trommeln, Violinen, Zieh-, Blas- und Mundharmonikas, Albums mit Musik, Salten etc.  
 Jeder benutze diese günstige Gelegenheit!!!

Gebr. Vormeyer, Peterssteinweg 23.

## Für Lehrlinge

Vorschriftsmässige blaue

## Sicherheits-Anzüge

für Elektrotechniker, Maschinisten Schlosser etc.

## Blousen

für Mechaniker, Maler, Schriftsetzer etc.

## Koch- u. Konditor-Jacken Mützen, Schürzen, Hosen.

Alle Sorten und Größen

## Männer-Schürzen

weiss, blau, grün.

## E. Müller

Schürzen-Fabrik  
Tauchaer Strasse 2 gegenüber dem Kristallpalast.

Anger-Crottendorf, Zweinandorfer Strasse 19

**H. Hofmann**  
 Uhren- u. Goldwaren-Handlung. [452]  
 Neue Uhren, abgezogen genau gehend  
 für Herren „ 8.—  
 für Damen „ 10.—  
 Schlagw.-Regul. „ 9.—  
 Wecker „ 2.50  
 unt. mehrjähr. Garant. Abonn. 10% Rab.

## Möbel-Ausstattung G. Pohle

Neuschönefeld

7 Rabelstrasse 7.  
 Spezialgeschäft kompletter Wohnungs-Einrichtungen von 200-6000 Mark.  
 Beste und billigste Bezugsquelle ohne Konkurrenz.  
 Für 600 Mark.

- Salon: [2758]
- 1 hochel. Plüsch, o. Banett. „ 130
  - 1 „ nussb. Salon-Vertik. „ 60
  - 1 „ „ „ mod. Façon „ 22
  - 1 „ „ „ Säul.-Trum. m. Fac. „ 55
  - 4 moderne Rohr-Lehnstühle „ 24
- Wohnzimmer:
- 1 Kleiderschrank m. Muschel „ 35
  - 1 Speisetisch mit Auslagen „ 22
  - 1 gr. Pfeilertp. m. Schränkch. „ 35
  - 1 gute Ottom. m. Ripsbezug „ 40
  - 4 Rohr-Lehnstühle „ 14
  - 1 Serviertisch „ 10
- Schlafzimmer:
- 2 gr. franz. Bettst. m. Sprungfeder-Matrasen u. Kellf. „ 80
  - 1 Waschtisch m. Marmorpl. „ 30
  - 1 Waschtischspiegel „ 8
  - 1 kompl. Kücheneinricht. „ 40

Alles zusammen für 4600 Mk.  
 Sämtl. Möbel werden z. selbst. Preis auch einz. abgegeben. Trotz der bill. Preise langjähr. Garantie.  
 Komplettte Einrichtungen von 200-6000 Mk. stets vorrätig.  
 Gekaufte Möbel werd. unentgeltlich aufbewahrt u. zur bestimmten Zeit franco geliefert.

Alle Artikel für elektrische Klingelanlagen u. Momentbeleuchtung erhalte ich in großer Auswahl billigst bei  
**Georg Schöbel**  
 Leipzig, Reichsstrasse 18/20.

## Herren-Schneider-Artikel

[2486] offeriert in soliden Qualitäten und reichhaltigem Sortiment  
**Heinr. Grimm, Leipzig Markt 13**  
 (Eing. auch Klosterstrasse 6) i. v. Neumarkt 29.

## Arbeitssachen

Drehsack, Engl. Leder-Hosen u. s. w. kauft man billig und gut bei **E. Neumann, Leipzig, Mühlgasse 14, pt., 1. u. 2. Et.**  
 Bitte genau auf Firma zu achten und sich nicht durch Verleumdungen der Konkurrenz irre machen zu lassen. [3584]



**Auf Teilzahlung**  
erhält Jedermann  
**Möbel, Betten, Polsterwaren**  
Garderobe, Kleiderstoffe, Manufakturwaren etc.  
in  
**Sachs's Waren-Credit-Haus**  
Specialität: **Braut-Ausstattungen.** Specialität.  
**LEIPZIG**  
**Nikolaistrasse 31, I. Etage.**  
Günstigste Bedingungen. Strengste Diskretion.  
Weitgehendste Coulanz.

**Leipziger Cacao-Depot**  
**Ferd. Lederer**  
**Chocoladen, Tee Kaffee, Biscuits**

Garant. reinen **Cacao** von 30 Pfg. an per 1/4 Pfund.

Reudnitz, Dresdener Str., Strasson: baha-Depot  
Lindenau, Markt 8  
Bayerische Strasse 12.

Neuschönfeld, Eisenbahnstrasse 68  
Plagwitz, Zschochersche Strasse 58  
Kolonnadenstrasse 15

**Richard Otto**

Gingang der Königsstrasse **Münberger Straße 27** Eingang der Königsstrasse

empfehl  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, reellen Stoffen und Zubehören.  
Für beste und sauberste Näharbeit leistet ich vollständig Garantie.

**Anfertigung nach Maß** bei billigster Berechnung.  
Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.  
Specialität:  
**Blaue Sicherheits-Anzüge**  
in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität	Wkt. 3.75
Anzug in Segeltuch-Qualität	" 4.75
Anzug in Pilot-Qualität	" 6.50
Malerhittel	" 3.50
Schiffseherhittel	" 3.00
Barbierhittel	" 4.25
Barbierhittel für Lehrlinge	" 3.50
Ronditorjaden	" 4.25
Ronditorjaden für Lehrlinge	" 3.50

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne [3280]  
Hochachtungsvoll **Richard Otto, Münberger Straße 27.**

**Vereinigung der Kohlenhändler**  
**Leipzigs und Umgegend.**

Da die Werke mit Bezugnahme auf die jüngst stattgefundenen Streiks in sämtlichen Kohlenarten bedeutende **Preiserhöhungen** haben eintreten lassen, notieren wir bis auf weiteres folgende Verkaufspreise:

Bei Entnahme von 1-10 Centner frei Haus.	Bei Entnahme von 1-10 Hektoliter frei Haus.
Bestkohle . . . . . à Str. Wkt. 1.80	à Hektoliter . . . . . Wkt. 2.60
Wärfelkohle . . . . . " " 1.55	" " " " " " 2.40
Schmelzkohle . . . . . " " 1.40	" " " " " " 2.20
Böhmische Braunkohle . . . . . " " 1.10	" " " " " " 1.60
Grube-Coals . . . . . " " 0.90	" " " " " " 1.40
Briguetts . . . . . " " 0.90	100 Stück . . . . . " 0.60

Bei größeren Posten treten Preisermäßigungen ein.  
Das Prinzip der Vereinigung ist: nur streng reelles Maß und Gewicht zu liefern, und empfehlen wir dem geehrten Publikum, möglichst nur bei solchen Händlern zu kaufen, welche durch Aushängen von gedruckten Preislisten als Mitglieder der Vereinigung kenntlich sind. [4338]  
**Der Vorstand.**

Sie fühlen sich wie neu geboren nach dem Gebrauch von **Pedol**. Das unbedingt Beste bei Schweißfüßen. Vorrätig in Apotheken u. Drogeriehandlungen.  
**Nähmaschinen**  
gebr. aller Systeme billig.  
Lindenau, GutsMuthsstr. 44, p.

**Photographieren Sie?**  
Dann probieren Sie unsere beliebtesten Spezialitäten  
**Lux-Trockenplatten**  
ganz vorzüglich, hochempfindlich, außerordentlich billig.  
1 Dyd. 6X9 9X12 12X16 1/2 13X18 18X24 etc.  
Wkt. 0.80 1.35 2.25 2.55 5.15  
**H-Celloidin-Papier**, tabelloses Fabrikat in Tafeln à 1 Mtk.  
30 Wt. 9X12, 16 Wt. 12X16, 18 Wt. 13X18, 7 Wt. 18X24  
Photogr. Apparate und sämtl. Zubehör in reicher Auswahl, äußerst billig.  
**Hoh & Hahne, Grimmaische Strasse 24, I.**

**Das große**  
**Stahlwaren-Verkaufhaus I. Ranges**  
von  
**Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen**

verleiht umsonst u. portofrei den soeben erschienenen zweiten sehr reichhaltigen Prachtkatalog mit 500 Abbildungen von: Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Koffermesser, Gemüsemesser, Apaca- und Britannia-Löffel, Scheren, Garten- und Rechen- scheren, Pferdebesen, Haarschneidemaschinen, Bügel- eisen, Wirtschaftswaagen, Tafel-Einsätze, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Fleischhackmaschinen, Kartoffelreib- maschinen, Reib- und Weibförbe, Korkzieher, Küchen- beile, Hack- und Wiegemeser, Fruchtpressen, Vor- hang- und Fahrradklüßer, Laternen, Revolver, Jagd- gewehre, Hirschhänger und Dolche, Glasdiamante, Fernrohre, Feldstecher, Werkzeuge und Werkzeug- schränke, Modellbaupressen, Gold- und Silber- waren, Herren- und Damen-Uhrketten, Broschen und Armbänder, Uhren etc., Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke und Schirme, Lederwaren, Kämme, Bürstenwaren, sowie viele sonstige Neuheiten.

**Um Jedermann Gelegenheit zu geben** sich von der hervorragenden Qualität und Preis- würdigkeit unserer Waren zu überzeugen, versenden wir **zur Probe** unter Nachnahme ein feines Taschenmesser Nr. 405 wie nebenstehende Zeichnung (sog. Nicker, schließt sich nur durch Druck auf die kleine Klinge), mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhorn- heft mit doppelten Neusilberbeschlägen unter Garantie zum Preise von nur **Wkt. 1.35 franko**; für Ein- gravierung eines jeden beliebigen Namens, sein ver- goldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pfg.  
**50000 Stück**  
von diesen Taschenmessern wurden von uns in kurzer Zeit verkauft.  
Unser Katalog enthält ca. 200 verschiedene Taschenmesser, falls vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach dem Katalog zu wählen.  
Zahlreiche Anerkennungen laufen täglich unaufgefordert bei uns ein. So schreibt Herr Fleischhauermeister **Karl Jursch**:  
"Vor ungefähr 3 Jahren habe ich ein Koffermesser gegen Nachnahme von Ihnen bezogen und bin damit sehr zufrieden. Da ich nun ver- schiedene Haushaltungsgegenstände nötig habe, so bitte ich Sie, mir ge- fälligst Ihren neuesten Hauptkatalog zu senden, damit ich auswählen kann."  
Verwand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be- trages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen Betrag retour oder liefern Ersatz dafür,  
also für den Besteller kein Risiko!

Der  
**Ausverkauf**  
der  
**A. Blumschen Konkursmasse**  
nebst anderen Waren, bestehend in  
fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche,  
Blusen, Barchenten, Bettzeugen etc. etc.  
**Nr. 9 Reichsstrasse Nr. 9**  
dauert fort.

**Grosser Posten Gardinen**  
neu eingetroffen, äußerst billig.  
**Barchent, roh u. gebleicht**  
sowie sämtliche Baumwollartikel  
Fabrikate der Leipziger Baumwollweberei in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt [10102]  
**Marie verw. Weiske**  
frühere Leiterin des Einzelverkaufes der Leipziger Baumwollweberei jetzt **Lindenau, Bismarckstr. 31 (kein Laden).**



Achte Generalversammlung des Verbandes deutscher Schuhmacher.

Mr. Magdeburg, 18. April.

Die achte Generalversammlung des Verbandes deutscher Schuhmacher tagte im Bürgerhaus. Anwesend sind 50 Delegierte. Der Vorstand wird durch Siebert, Neuf und Rynast-Mürnberg, der Ausschuss durch Simon-Erfurt vertreten.

Nach der Bureauaufgabe wird der Bericht des Vorstandes von Siebert-Mürnberg entgegengenommen. Nach dem Bericht sind in den zwei Berichtsjahren 64 Zahlstellen neu gegründet worden, 51 haben sich wieder aufgelöst. Die Zahl der verbleibenden Mitgliedschaften beträgt 280, in denen 18088 Mitglieder, darunter 16175 männliche und 1863 weibliche Mitglieder organisiert sind.

Simon-Erfurt erstattet den Bericht des Ausschusses. Der Ausschuss hat sich u. a. mit mehreren Beschwerden gegen den Vorstand beschäftigt. Differenzen zwischen dem Vorstand und dem Ausschuss fanden nicht statt.

In der Nachmittagsitzung wird die Debatte über den Bericht des Vorstandes zum Abschluss gebracht und dem Vorstand Decharge erteilt.

Siebert-Mürnberg referiert über die Lohnbewegungen und Streiks in den Jahren 1898 und 1899. Die zahlreichen Kämpfe der letzten beiden Jahre zwischen Arbeitern und Unternehmern sind zurückzuführen auf die gute Konjunktur und die hieraus resultierenden Fortschritte der Technik bei der Schuhfabrikation.

An das Referat knüpfte sich eine lebhafte Debatte. Die meisten Redner schildern die Erfahrungen, die sie bei Lohnbewegungen in ihrem Wirkungsbereich machten. Einigkeit herrscht bei allen darüber, daß Streiks so viel wie möglich verhütet werden müssen.

Mr. Magdeburg, 19. April.

Die Debatte über die Lohnbewegungen und Streiks wird fortgesetzt. Herrmann-Berlin empfiehlt, es den an den einzelnen Orten bestehenden Agitationskomitees zur Pflicht zu machen, bei Differenzen sofort einzugreifen.

Nach weiterer Debatte erhält Neuf-Mürnberg vom Vorstand das Schlusswort. Er weist die gegen den Hauptvorstand erhobenen Angriffe zurück. Seit der Mainzer Generalversammlung habe das Streikreglement eine zweijährige Probezeit gut bestanden.

Die meisten Anträge werden abgelehnt. Annahme findet ein von Böhle-Strasbourg gestellter Antrag, wonach die örtlichen Mitgliedschaften in geheimer Abstimmung festzustellen haben, ob in den Umständen eingetreten werden soll.

Abgelehnt werden alle Anträge, die die einzelnen Mitgliedschaften entbinden wollen von der Vorchrift, geplante Streiks dem Vorstand zur Genehmigung zu unterbreiten.

Der Antrag wird von Rynast-Mürnberg, Mitglied des Hauptvorstandes, eingehend begründet mit der Notwendigkeit für den Verband.

In der Nachmittagsitzung wird fortgefahren in der abgebrochenen Beratung. Nach längerer Diskussion wird der Antrag des Hauptvorstandes abgelehnt.

Angenommen wird dagegen ein Antrag des Hauptvorstandes, nach dem an Nichtmitglieder und solche, die erst während eines Streiks oder einer Aussperrung die Mitgliedschaft erwerben, keine Unterstützung gezahlt werden soll.

Die Streikunterstützung wird folgendermaßen geregelt: Die vollberechtigten Mitglieder erhalten bei genehmigten Streiks 10 Mark, die weiblichen Mitglieder 6 Mk., für jedes Kind 75 Pfg. pro Woche.

Auf Anregung der Zahlstelle München beschäftigte sich die Generalversammlung kurz mit den Zuständen in der deutschen Schuhfabrik, bekannt durch ihr früheres Verhältnis zu den organisierten Schuhmachern.

Simon-Erfurt, auf Veranlassung der Berliner Delegierten, auf die Angriffe zurück, die gegen ihn erhoben wurden in der hiesigen Presse, weil er sich bei einem Streik in der deutschen Schuhfabrik, worin er als Werkmeister angestellt war, nicht am Streik beteiligte.

Er erklärte, im Einverständnis mit seinen Kollegen gehandelt zu haben, weil er ihnen als Werkmeister in der Fabrik mehr nützen konnte, wie als Streikender. In ihm habe es nicht gelegen, er hätte auch mitgestreikt, wenn es beschlossen worden wäre.

Hierauf werden die Verhandlungen vertagt.

Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

V. Nürnberg, 17. April 1900.

Zu Beginn der ersten Sitzung erstattet die Mandatprüfungs-kommission Bericht. Es sind 50 Wahlabschlüsse durch 80 Delegierte vertreten. Die Beschlusssatzung über ein Mandat wird ausgelegt.

Als Vorsitzende werden Klotz-Stuttgart und Glöck-Berlin, als Schriftführer Deininger-München, Lindner-Görlitz, Kunze-Berlin und Leopold-Berlin gewählt.

Klotz begründet darauf die Vertreter der ausländischen Brudervergensektionen, Christianen und Petersen aus Kopenhagen und Skare-Wien, und gedankt der abwesenden Verbandsangehörigen Paul Martienssen-Altona und Bese-Wandbeck.

Nach Wahl einer Beschwerde- und einer Statutenberathungs-kommission gibt Klotz-Stuttgart den Vorstandbericht. Wir entnehmen ihm folgende Einzelheiten: Der Verband schloß das vierte Quartal 1897 mit 42575 Mitgliedern in 475 Zahlstellen ab.

Die Zahl der Streiks betrug 1898: 90 mit 6779 Beteiligten, 1899: 132 mit 10304 Teilnehmern, zusammen 222 mit 17083 Beteiligten; davon waren 111 Angriffsstreiks mit 14233 Anhängern und 111 Abwehrkämpfe mit 2850 Beteiligten. Ihre Gesamtdauer betrug 961 Wochen, die dafür veranschlagte Summe 471.933,24 Mk.

Die Schaffung der Gauvorstände ist als eine der bedeutendsten Einrichtungen zu erachten. Sowohl in der Lohnbewegung, wie in der Agitation und in allen sonstigen Verbandsangelegenheiten griffen sie wirkungsvoll ein, so daß sie für die Zukunft bereits unentbehrlich geworden sind.

Die Zahl der Streiks betrug 1898: 90 mit 6779 Beteiligten, 1899: 132 mit 10304 Teilnehmern, zusammen 222 mit 17083 Beteiligten; davon waren 111 Angriffsstreiks mit 14233 Anhängern und 111 Abwehrkämpfe mit 2850 Beteiligten.

Die Agitation wurde lebhaft betrieben. Zwei Flugblätter wurden in Höhe von 265.000 Exemplaren und ein Broschüre: Des Holzarbeiters Not und Rettung in 80.000 Exemplaren verbreitet.

Die Einnahme des Verbandes von 1898-99 betrug 1.118.960,86 Mk., die Ausgabe 984.912,80 Mk. Für Reiseunterstützung wurden 43.231,23 Mk., für Gemeinnützigkeitsunterstützung 65.46,17 Mk., für Postauslagen 9519,40 Mk., Umzugskosten 7611,01 Mk., Rechtschutz 11.848,59 Mk., für Agitation 85.006,57 Mk. verausgabt.

Klotz behandelt eingehend die Erfahrungen bei den Streiks, die die Mahnung nahelegen, daß zu Gauvorständen nur fähigste, ruhig denkende Kollegen gewählt werden.

München-Leipzig erörtert das Ersuchen des Verbandsverbandes an die Lokalverwaltung Leipzig, ihre Delegierten aus dem Leipziger Kartell zurückzuziehen, weil dieses die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses mißachte.

Umbreit-Leipzig bemerkt, daß die Buchdrucker lediglich wegen der Tarifgemeinschaft, nicht aber wegen der Lokalfrage ausgeschlossen seien und so lange dem Kartell nicht beitreten könnten, als sie diese Tarifgemeinschaft anerkennen.

Verkehr-Leipzig: Der Ausschluß der Leipziger Buchdrucker aus dem Gewerkschaftskartell stiftet sich nicht bloß auf die Tarifgemeinschaft, sondern auf das allgemeine Verhalten der Buchdrucker, die auch die Unterstützung Leipziger Streiks verweigerten.

Verkehr-Leipzig: Der Ausschluß der Leipziger Buchdrucker aus dem Gewerkschaftskartell stiftet sich nicht bloß auf die Tarifgemeinschaft, sondern auf das allgemeine Verhalten der Buchdrucker, die auch die Unterstützung Leipziger Streiks verweigerten.

Höckel-Hamburg bemerkt, die Generalkommission habe sich selber mit der Leipziger Streikfrage sehr oft beschäftigt müssen. Durch den Frankfurter Kongreßbeschluss sei die Tarifgemeinschaft prinzipiell anerkannt worden und die Generalkommission sei verpflichtet, für die Durchführung dieser Beschlüsse zu sorgen.

Nach kurzen Erklärungen Gerhards und Umbreit wird die Resolution Gerhards gegen ca. 20 Stimmen abgelehnt.

Eine lebhafte Debatte entwickelt sich über die Lohnbewegungen in Frankfurt a. O. und Berlin, wobei die Berliner Vertreter die Kritik ihres Vorgehens seitens Klotz zurückweisen.

Glöck-Berlin verpflichtet Klotz' Ausführungen bei, daß nicht alle Lohnbewegungen nach jeder Richtung hin vorher sorgfältig erwogen würden, wie es sein müßte.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Sattlerversammlung, die am Mittwochabend im Restaurant Wüchshof in Wohlitz abgehalten wurde, beschäftigte sich mit dem als beendet anzusehenden Streik der Firma Heine.

Eine öffentliche Feilenarbeiterversammlung tagte am 14. April im Coburger Hof mit der Tagesordnung: 1. Der Feilenarbeiterstreik bei der Firma Weber; 2. Stellungnahme zum 1. Mai.

Die Feilenarbeiterstreik bei der Firma Weber; 2. Stellungnahme zum 1. Mai. Ueber den Stand des Streiks ist zu berichten, daß die Firma Weber noch unter denselben Umständen arbeitet, wie im vorigen Bericht geschildert wurde.

Von Nah und Fern.

Arbeiterkiste. Duisburg, 19. April. Der holländische Volkszeitung zufolge sind beim Löschen eines holzbeladenen Schiffes der Firma Albert Wahlen in Duisburg vier Arbeiter verunglückt.

Eine Unthat. Wien, 18. April. Die Frau des Bürgermeisters von Budlau, in der Nähe von Oberberg, erschlug ihre 18jährige Tochter mit einer Mistgabel.

Fischerlos. London, 18. April. Ein französisches Fischerboot ist in der Höhe der irischen Küste bei der Provinz Wunster gesunken.

Vom Untergange des Mexican. London, 19. April. Wie verschiedene Blätter aus Kapstadt melden, sogte bei der Untersuchung über den Untergang des Postdampfers Mexican einer der Passagiere, ein Grubeningenieur, aus, daß das Verhalten der Mannschaften einfach schändlich gewesen sei.

Erbrutungen. Gohenebe (Böhmen), 19. April. In Nieder-Dels sehte sich der Abgang des Brandes-Berges in Bewegung. Das Gelände, das rufsch, umfaßt eine Fläche von etwa 10 Hektar. Sicherungsarbeiten wurden vorgenommen.





Fernspr. 5258.

# Flüssige Kohlensäure zum Bierausschank

Mineralwasser-, Limonaden- und Schaumwein-Fabrikation [2159] liefert durch eigene Gespanne **franko Haus.**

## Aktien-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie.

**Mockau-Leipzig**

Berlin, Niederschönweide, Burgbrohl (Rhr.), Hemelingen-Bremen.

### Der Jungbier-Verkauf

findet von nun ab statt:

Montag	nachm. 4-7 Uhr
Dienstag	früh 5-8 "
Donnerstag	nachm. 4-7 "
Freitag	früh 5-8 "

### Bräuerei Lindenau

Kaiser Wilhelm-Strasse 1/5.

Telephon 5153. Telephon 5153.

## Gasthaus Stadt Gotha

Große Fleischergasse 14.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokalkitäten zur gefl. Benutzung. **Gute Getränke. Gute Küche.**

### Bier- u. Speisewirtschaft, Karlstrasse Nr. 6.

Empfehle meinen ganz vorzüglichen **Mittagstisch, Stamm, früh und abends, diverse wohlgelieferte Biere.** Jeden Sonntagabend Schweinsknochen mit Röhren, sowie jeden Sonntag Speckfuchen. Hochachtungsvoll **Wilhelm Schröter.**

### Nähe Mühlb. Str. Restaur. Quetsche, Seeburgstr. 70.

Empfehle meiner geehrten Nachbarschaft, Freunden und Gönnern mein originelles Kneiplokal. Zum Ausschank gelangt Lagerbier aus der Bräuerei **F. A. Ulrich, echt Bayerisch u. Gose.** Warme u. kalte Speisen zu jeder Zeit. Jeden Sonntagabend Schweinsknochen. Aufmerksamkeit Bedienung. Um freundlichen Zuspruch bittet **Edwin Fischer.**

### Restaurant Weberburg, Webergasse 2.

Empfehle ff. Biere, Mittagstisch à 40 Pfg. sowie jeden Sonntagabend Schweinsknochen mit Klößen. Achtungsvoll **Edwald Reich.**

### Körnerstr. 32. Restaurant Franz Schlag Körnerstr. 32.

Empfehle allen lieben Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalkitäten zur gefälligen Benutzung. Zur freundlichen Empfehlung bringe ich jedermann meinen **Ausschank à la Aschinger.** Hochachtungsvoll **Franz Schlag.**

## Europäische Börsenhalle

Telephon 668. Katharinenstrasse 12. Telephon 668.

**Reichhaltige Speisekarte zu kleinen Preisen.**

**Täglich Konzerte.**

Gesellschaftszimmer für ca. 30 Personen zur gefälligen Benutzung. **Carl Leinhos.**

### Gastwirtschaft v. Fritz Kassler

Tauchaer Strasse 24.

Empfehle meine geräumigen Lokalkitäten, ff. bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends Stamm bis 1/2 Uhr, ff. Lager- und Bayerische Biere. **Jeden Sonntagabend Schweinsknochen und Röhre.** Separates Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll **Fritz Kassler.**

### Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier

Tauchaer Strasse Nr. 21

empfehle seinen bürgerlichen Mittagstisch inkl. Bier 58 Pfg. ff. Lagerbier aus der Dampfbräuerei Zwenkau, Mühlbach, Mühlhof, Gose etc. **Spezialität: Jeden Freitag Thüringer Röhre.** Sonntagabend Schweinsknochen. Warme Küche bis nachts halb 2 Uhr.

### Mittelstr. Nr. 11 Römischer Hof

Neu renoviert! Telephon Amt I, Nr. 4992. Neu renoviert.

### Große öffentliche Ballmusik.

Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalkitäten sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll **H. Thieme.**

### Stadt Rom, Fregestrasse Nr. 15.

Angenehmstes Restaurant. Gutgepflegte Biere.

ff. Lagerbier u. Gose, Ulrich, Stötterly, à Glas 10 Pfg., echt Bayerisch, Gose etc. Guter, billiger Mittagstisch, kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit. Jeden Sonntagabend Schweinsknochen. Gesellschaftszimmer jeden Abend frei. Um gütigen Zuspruch bittet **O. Pasche.**

## Bayerische Krone

Karl Heine-Strasse Nr. 113 Plagwitz Endstat. d. Gleis-Strassenb.

### Restaurant mit Vereinszimmer.

Jeden Morgen warmes Frühstück, ff. Mittagstisch mit Bier 50 Pfg. Jeden Freitag und Sonntagabend Schweinsknochen. Wöchentlich Schlachten. Lagerbier aus der Vereinsbräuerei Leipzig. Ausschank des ansehnlich belichteten Exportbieres der Bavaria-Bräuerei Hof I. B., Glas 15 Pfg. Um gütigen Zuspruch bittet **Berthold Knoblaue.**

## Restaurant Mönchshof

L.-Gohlis, Obere Georgstrasse 21.

Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere u. kraft. Mittagstisch. **J. Kozmarek.**

### Rest. König-Albert-Brücke, Lindenau

Freunde und Genossen verpfehle den **faulen Richard** nicht. [5610]

### Salon Germania.

Empfehle meine schönen, der Neuzeit entsprechenden Lokalkitäten einem regen Besuche. Hochachtungsvoll **H. Nagel.**

### Grüne Aue, Waldstr. Nr. 19.

Treffpunkt aller Bayern. Für gut gepflegte Biere und bayerische Küche wird bestens gesorgt. **Konrad Lottes** gen. Bayerischer Sepp'l. [2755]

## Malaga

direkt bezogen Flasche 1 Mk. 80 Pfg. empfiehlt **Friedrich Köthe** Nürnberger Straße 5. [8671]

### Polyphon-Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten, beste Qualität, größte Notenauswahl, selbstspielend, 17.-, 28.-, 34.-, 45.- bis 225.- Mkt.

### Zithern

Accords- und Gitarre-Zithern mit einstellbaren Notenblättern sofort ohne Notenskenntnis spielbar. Von 6.- Mkt. an inkl. Zubehör. **A. Zuleger, Königspl. 6.** Gegründet 1872.

### Regenschirme

empfehle das Neueste in großer Auswahl zu billigstem Preis **Max Milker** Gifenbahnstr. 36. Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt.

### Berlins größtes Spezialhaus

## Teppiche

Gelegenheitskauf in Sofa- und Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mkt. Gardinen, Portiüren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. [1558] **Prachtkatalog** gratis u. franco.

**Emil Lefèvre, Berlin S.** Teppich-Spezialhaus **Oranienstr. 158.**

### Alten Gummi

aller Art kauft stets große u. kleine Posten **Hermann Wriek, Leipzig** Sternwartenstraße 44. [674]

### Reparaturen

an Uhren jeder Art, nur wenig solide Ausführung und unter Garantie bei **Gustav Kaniss** Uhrmacher, Tauchaer Straße 6.

Empfohlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Narkosen, lauem Kaffee, Tabakbrennen.

**Dr. Fernest'sche Lebensessenz** nur zahlt von **C. Luck Colberg**

Empfiehlt nur in dem Apotheken erhaltlich. Preis à Fl. 50 Pfg., 1.-, 1.50 u. 3.- Mk.

Verkleinerte Abbildung der geschützten roten Umhüllung. Nachahmungen werden bestraft.

Ich empfehle meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, gar. reinen

## Cacao à Pfd. 1.20 Mkt.

Der Preis für 1 Tasse stellt sich auf circa 1 Pfg.

Familien-Cacao, sehr ergiebig und wohlschmeckend	à Pfd. 1.40 Mkt
Haushalt-Cacao I., sehr ergiebig, feines Aroma	" " 1.80 "
Haushalt-Cacao II., wohlschmeckend, kräftig	" " 1.00 "
Fürsten-Cacao, für Feinschmecker	" " 2.- "

Ferner empfehle ich folgende Cacaos, die von ärztlichen Autoritäten bei Blutarmut, Nervosität, Magenschwäche und in der Rekonvaleszenz mit größtem Erfolge verordnet werden:

Dr. Lahmanns Nitrats-Cacao	für Kinder,	à Paket 1.50 Mkt.
Dr. Lahmanns Hafer-Nitrats-Cacao	Nervenschwäche,	" " 1.- "
Kasseler Hafer-Cacao	Bleichsüchtige	" " 0.50 "
Dr. Pragers Nitrats-Hafer-Cacao	und	" Pfd. 2.00 "
Dr. Disques Albumin-Cacao	Refors-	" " 1.00 "
Hafer-Cacao I.	valentescenten	" " 1.- "
Hafer-Cacao II.	" " "	" " 2.80 "
Blitz' Reform-Nitrats-Cacao für Magenschwäche	" " "	" " 3.50 "
Prof. v. Merlings Kraft-Cacao, Ersatz für Leberthran	" " "	" " 2.20 "
Eisen-Cacao für Blutarme	" " "	" " 2.50 "
Dr. Michaelis Eichel-Cacao, gegen Cholera etc.	" " "	" " 3.50 "

Andere Cacaos aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands und Hollands hatte ich stets am Lager zu Fabrikpreisen. [10558]

Briefe nach auswärts gegen Nachnahme.

Tropon-Cacao, à Paket 65 Pfg. — Tropon-Chokolade, à Tafel 50 Pfg.

### Otto Hein, vorm. A. F. Fomm, Kurprinzstr. 1.

Spezialgeschäft für Cacao, Chokolade, Theo.

**550 mal so süß wie Zucker ist Saccharin.**

der gesetzlich geschützte Original-Süßstoff. **Ärztlich empfohlen.** Vollkommen unschädlich.

Für den Haushalt vorzüglich geeignet: **Saccharin-Tabletten**

1 TABLETTE	
Nr. 1 (110 fach)	Ersatz für 1 1/2 Stück Würfelzucker
" 2 (180 fach)	" " 1/2 Pfund Zucker
" 3 (350 fach)	" " "
" 4 (350 fach)	" " "

Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pfg.

Schmeckt angenehm süß, wenn gelöst.

**Warnung vor Nachahmungen!**

Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

### Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier, Kegelbahn nach einige Abende frei. Achtungsvoll **Max Haserborn.**

### Restaurant Friedensburg, Südstr. 72

Empfehle meine freundl. Lokalkitäten, ff. Zwenkauer Lager u. echt Bayerisch, Borzüglicher Mittagstisch 40 Pfg. Hochachtungsvoll **A. Krieger.**



Die wirtschaftlichen Kämpfe der Leipziger Arbeiterschaft im letzten Jahrzehnt.

Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre hat die Arbeiter mancher Branchen für die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten lassen.

In diesen Kämpfen sind auch die Leipziger Arbeiter auf ihrem Posten gewesen; keine Opfer wurden gescheut, wenn es galt, dem Unternehmertum Zugeständnisse abzuzwingen.

Nachdem in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrzehnts einige Gewerkschaften, zum Teil in harten Kämpfen, eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse errungen hatten, bot sich dem Unternehmertum unter der wirtschaftlichen Depression Anfang der 90er Jahre Gelegenheit, den Arbeitern wieder zu rauben, was ihnen vorher gewährt werden mußte.

Zunehmend sind auch in diesen Zeiten recht bemerkenswerte Kämpfe ausgefochten worden. So gelang es 1890 den Tapezierern, eine weitere Lohnerhöhung zu erringen, nachdem ihnen bereits 1886 eine Lohnerhöhung und die 10stündige Arbeitszeit zugebilligt worden war.

Zu Jahre 1891 waren neben einer Reihe kleinerer Bewegungen zwei Abwehrstreiks von Bedeutung. Anfang August stellten die Töpfer (Mensfeger) infolge Lohnrückführungen die Arbeit ein. Bis zum 18. August hatten zehn Meister die Forderungen der Arbeiter bewilligt, während ein großer Teil der übrigen Meister von auswärtigen Arbeitskräften heranzuziehen versuchte, was ihnen auch demselben gelang, daß der Streik am 12. September, hauptsächlich infolge starken Zugangs aus Süddeutschland, aufgehoben werden mußte.

Im Januar 1894 gelang es noch den Steinbildhauern, durch einen achtstägigen Streik die Lohnarbeit an Stelle der Accordarbeit einzuführen. Leider herrscht jetzt wieder die Accordarbeit vor, woran die Gehilfen selbst schuld sind.

Von nun an machte sich wieder eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bemerkbar, die sich zunächst die Arbeiter des Baugewerbes zu nütze machten. Als erste traten die Maurer auf den Plan. Durch regelmäßige Lohnkämpfe in den 80er Jahren hatten sie den Stundenlohn von 27 Pfg. im Jahre 1884 auf 48 Pfg. im Jahre 1889 gebracht.

einiger Plabperrern. Gelegentlich des Baus der Gewerbe- und Industrieausstellung 1897 stellten 338 Zimmerer 14 Tage lang die Arbeit ein. Sie verlangten eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. pro Stunde, die ihnen auch bewilligt wurde.

Dem Beispiele der Maurer folgten bald andere Gewerkschaften. Die Maler erkämpften sich mittels Streiks einen Tarif, der die Arbeitszeit von 9 1/2 und 10 Stunden auf 9 Stunden herab- und einen Minimallohn von 45 Pfg. pro Stunde festsetzte. Außerdem wurde die Lohnarbeit festgelegt und die Entschädigung für Landarbeit geregelt.

Die Zahl der Lohnbewegungen nimmt von nun ab ständig zu. 1896 machten die Tischler den Anfang. Den Unternehmern war es teilweise gelungen, die im Jahre 1887, an Stelle der 11-, 12- und 13stündigen Arbeitszeit, eingeführte 10stündige Arbeitszeit und den Minimallohn von 18 Mark wieder zu durchbrechen. Durch rege Agitation hatte die Tischlerorganisation ihre Mitgliederzahl von 400 auf 1200 erhöht.

Die Holzarbeiter beschloßen am 12. September 1896, in eine Lohnbewegung einzutreten und stellten folgende Hauptforderungen: vom 1. Oktober 1896 9 1/2stündige Arbeitszeit inkl. 1/2stündiger Frühstücks- und Vesperpause mit bisherigem Wochenlohn; Stundenlöhne sind entsprechend zu erhöhen; für Sonnabends eine Arbeitszeit von 8 1/2-9 Stunden; Minimallohn pro Stunde 38 Pfg. für männliche und 20 und 16 Pfg. für weibliche Arbeiter; für Ueberstunden 25 bzw. 50 Prozent Zuschlag. Diese Forderungen wurden anerkannt. Das wichtigste der Bewegung war die Durchföhrung eines Tarifs für Accordarbeiten, zugleich mit der weitergehenden Absicht, ihn über ganz Deutschland zu verallgemeinern, was aber bisher nur in Berlin gelang. Der Tarif trat am 1. September 1897 in Kraft und gilt bis 31. August 1900.

Soziale Rundschau.

Die Tiefseelinie, zu deren Einführung der Kaiser die Hamburg-Amerikanische Paketfahrtgesellschaft beglückwünscht hat, ist auf Anregung des Engländers Pflimfol, dem zu Ehren sie auch Pflimfolmarke genannt wird, 1876 bei der englischen Handelsmarine eingeföhrt und vor acht Jahren wesentlich vergrößert worden.

Zu beiden Seiten des Schiffes wird in die Rumpfwandung eine Linie eingestemmt oder sonstwie markiert mit der Maßgabe, daß bei Befrachtung eines Schiffes der Schiffstörper nicht tiefer in das Wasser einzunken darf, als eben bis zu jener Tiefseelinie. Ebenso spricht man auch von einer Freibordhöhe, nämlich der Höhe der Oberkante des Decks über Wasser, mißlich gemessen. Durch die Linie soll eine Ueberfrachtung des Schiffes und somit eine Geföhrdung der Mannschaften und Passagiere verhütet werden.

Die Pflimfolmarke ist, so schreibt die Köln. Ztg., immer noch eine „Amstrittene“ und nur hier und da eingeföhrt. Einrichtigung. Am schärfsten befolgen sie die Engländer nicht nur bei der eigenen Marine, sie fordern die Marke auch bei denjenigen Schiffen des Auslandes, die die englischen Häfen anlaufen. Wo nicht von Staats wegen Gesetze hierüber erlassen sind, bemühen sich die Hafenbehörden und begreiflicherweise auch die Versicherungsgesellschaften, eine Kontrolle durchzuführen über die zulässige Belastung eines Schiffes.“ Die Tiefseelinie werden verschieden berechnet, je nachdem es sich um Salz- oder Süßwasserfahrer, um Segel- oder Dampfschiffe, um See- oder Küstenfahrer, um Fracht- oder Postpassagierschiffe, um lange oder kurze Schiffe handelt.

Die höchste Freibordhöhe oder tiefste Tiefseelinie erfordern, der weitestgehenden Sicherheit wegen, natürlich die Passagierschiffe.

Pflimfol ist der edle und unermüdete „Vater der Seeleute“, der den Kampf gegen die Jagdier der säkularischen Rhetorik führte, die seecuntliche Fahrzeuge in den sicheren Untergang ausschickten, um die hohe Versicherungssumme einzusäckeln. Wie es in Deutschland damit steht, zeigt die Geschichte des berühmten Rhetors Schiff in Elsfleth, der heute noch in Rhetorikreisen eine große Rolle spielt. Er schrieb damals über eines seiner Schiffe: „Das Schiff ist untergegangen. Leider ist die Mannschaft gerettet.“ Solchen Ehrenmännern, wie dem Elsflether Schiff sind natürlich Pflimfolmarken ein Greuel.

W. S. Düsseldorf, 19. April. In den Osterlagen tagte hier die Formerkonferenz für Rheinland und Westfalen. Vertreten waren 26 Orte durch 39 Delegierte. In der Debatte wurde seitens vieler Delegierten die Lauheit und Quertreiberei der sog. „Christlichen“ gerügt, sowie Klage geführt über gewisse Polizeipraktiken den Verbandskollegen gegenüber. Beschlossen wurde, das bisherige Vertrauensmänner- und Bezirksystem beizubehalten; in den einzelnen Orten mehr Wert zu legen auf Werkstattbesprechungen und Verteilung von Flugblättern, die unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ausgearbeitet wären. Bei in Aussicht stehenden Streiks und Lohndifferenzen sollen so früh als möglich örtliche Sammlungen vorgenommen werden, damit bei Ausbruch der Streitigkeiten sofort Gelder zur Verfügung stehen. Zur bevorstehenden Generalversammlung wurde eine Beitragserhöhung beschloßen, die vom Vorstand empfohlene Arbeitslosenunterstützung aber einen herben Kritik unterzogen. Die nächste Konferenz tagt in Dortmund.

Krefeld, 18. April. Hier stehen seit dem 2. April die Tischler im Streik. Sie verlangen die Einführung des Neunstundentages, eine Lohnerhöhung um 10 Proz. und Abänderung einiger kleinerer Uebelstände. Ungefähr 70 Gehilfen arbeiten schon zu den neuen Bedingungen. Der Kampf wird von Tag zu Tag erbitterter.

Die Unternehmer versuchen die Gehilfen auszuhungern; sie haben an ihre Kollegen nach auswärtig folgendes Cirkular gesandt:

Laut Beschluß des letzten Provinzial-Tischlertages in Köln teilen wir Ihnen mit, daß unsere Gesellen am 2. April in den Ausstand treten und ersuchen Sie, die Krefelder Gesellen deshalb nicht in Arbeit zu stellen.

Dies wollen Sie Ihren Herren Kollegen umgehend mitteilen, damit sie fröhzeitig in Kenntnis gesetzt werden.

Mit kollegialischem Gruß Der Obermeister Hubert Frenken. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes der Tischlermeister Krefelds Herm. Jagen.

Bis jetzt hat das Cirkular noch keine große Wirkung ausgeübt, denn eine große Zahl der Streikenden ist auswärts in Arbeit getreten.

Zur Aussperrung der Zuttlinger Schuhmacher. Die von den Arbeitern bei den gescheiterten Verhandlungen gestellten Forderungen waren folgende: 1. Unterlassung jeder Maßregelung und Einstellung aller Arbeiter an ihre früheren Plätze. 2. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben volle Koalitionsfreiheit. Der Verein Zuttlinger Schuhfabrikanten wird als Vertreter der Arbeitgeber und der Verein deutscher Schuhmacher als Vertretung der in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter anerkannt. 3. Für Warten auf Arbeit oder deren Zubehalten wird eine Entschädigung gewöhrt, der ein Stundenlohn von mindestens 30 Pfg. zu Grunde zu legen ist. 4. Unentgeltliche Lieferung der Fournituren. 5. Bewilligung eines 10prozentigen Lohnzuschlages für alle Arbeiter. 6. Festlegung eines einheitlichen Lohns für alle Betriebe hiesiger Schuhindustrie, der Gegenstand einer noch zu treffenden Vereinbarung zwischen der Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist. 7. Vorstehende Vereinbarungen treten mit dem Tage der Arbeitsaufnahme in Kraft. Die ersten beiden Punkte wurden von den Fabrikanten zugestanden. Der dritte Punkt: Entschädigung für Warten auf Arbeit, wurde von den Arbeitgebern abgelehnt, trotzdem einige Fabrikanten erklärten, daß es in ihren Betrieben nicht vorkomme, daß die Arbeiter auf Arbeit warten müssen. Auf die weiteren Punkte bezüglich des zehnprozentigen Zuschlages erklärten die Fabrikanten nicht eingehen zu können.

Die Genossenschaft der Glasperlensmacher in Warmensteinach wendet sich an die deutsche Arbeiterschaft um Unterstützung zur Fortführung einer von ihnen gegründeten Genossenschaft. Die Genossenschaft wurde während eines Streiks ins Leben gerufen, der am 1. Mai 1899 ausbrach und den Versuch unternahm, den ganz elend gestellten Glasperlensarbeitern zu besseren Erwerbsverhältnissen zu verhelfen. Der Ausgang des Streiks war höchst unsicher, und so entschloßen sich 42 Mann, Mitglieder des deutschen Glasarbeiterverbandes, zur Gründung einer Genossenschaft. Ueber den gegenwärtigen Stand des Unternehmens heißt es in dem Aufruf:

Unter den schwierigsten Verhältnissen, mit Not und Sorgen kämpfend, haben wir bis Anfang August unsere Fabrik ausgebaut und konnten sie am 10. August in Betrieb setzen. Mit der besten Hoffnung und frohen Mutts schauten wir der Zukunft entgegen, aber bald mußten wir die Wahrnehmung machen, daß aller Anfang schwer ist und daß wir unsere Leistungsfähigkeit überschätzt haben. Wir haben 6000 Mk. Bauschulden auf uns geladen, dann nach 4000 Mk. Betriebskaution aufgenommen und damit war unser Kredit erschöpft. Das Geschäft geht sehr gut, aber dieser Betrieb erfordert unbedingt (was wir zu spät einsahen) 10-12000 Mk. Betriebskapital, und da jetzt alle Rechnungen für Chemikalien, Rohmaterialien und Brennmaterialien berichtigt werden müssen, so bleibt nicht so viel übrig, daß die Lohnauszahlung regelmäßig stattfinden kann. Dies macht uns große Sorgen, und weil zu diesem Betrieb unbedingt Holzvorrat nötig ist und unser Vorrat auf die Menge geht und kein Geld dazu auszubringen ist, so sehen wir mit Verzweiflung der Zukunft entgegen, da wir dem Untergang nahe sind, wenn uns nicht von der Arbeiterschaft geholfen wird. Die ichtigen nützlichen Verhältnisse kommen auch dadurch, weil unsere verkettigten Waren meistens ins Ausland verkauft werden und dadurch oft drei Monate und darüber vergehen, bis wir unser Geld erhalten. Bringen wir unsern Betrieb noch ein Jahr hin, dann haben wir so viel erungen, daß wir auf eigenen Füßen stehen können, was aber nur mit Hilfe der deutschen Arbeiterschaft möglich ist; wird uns aber keine Hilfe, so müssen wir den Betrieb einstellen.

v. Amsterdam, 19. April. Hier waren etwa 600 Vätergefallen in den Ausstand getreten. Sie verlangten einen Wochenlohn von 15 Gulden und den elfstündigen Arbeitstag. Da ein großer Teil der Gefellten weiter arbeitete, blieb der Ausstand ohne Erfolg.



Leipzigs grösstes und billigstes Modenhaus

Gebrüder Rockmann

Inh.: Gottfr. Hühne.

Hauptgeschäft: L.-Reudnitz, Dresdenor Str. 75, part. u. 1. Et.
Leipzig, L.-Plagwitz, Schönefeld
Teitzer Straße 24a, Karl Heine-Straße 30, Leipziger Straße 124

Borzeiger dieses
gewähren wir
10% Rabatt.



Schul-Anfang
Mehrere Tausend Stück Knaben-Anzüge

in einfachen Facons bis zu den hochparatesten Neuheiten von Mt. 2.00 an.
Knaben-Loden-Joppen von 1.90 Mt. an; Knaben-Hosen von 1.15 Mt. an.
Neuheit! Knaben-Sweaters von 80 Pfg. an. Praktisch!
\* Anzüge \* Hosen \* Schüler-Mützen \* Joppen \* Sweaters \* für größere Schüler zu den denkbaren billigsten Preisen.

Arbeits-Garderoben für Erwachsene und Lehrlinge
zu den billigsten Fabrikpreisen. [4562]
Morgen Sonntag (zur Messe) von 11 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends geöffnet.

Möbel! Amerl. bill. Preise, ebenso bill.
als im Ausverkauf. Ganz
Brant-Ausst. fow. einjel. Gegenst. als:
Schränke, Vertik., Tische, Stühle, Porzellan,
Lichtkloben, Bettst. u. Matr.,
Sofas, Spiegel u. v. a. Gegenst. aus. bill.
unt. Garantie. Bei Bedarf überg. sich jeder
v. b. Preisen fow. b. solch. Beschaffenh. m.
Waren. Anstcht ohne Kaufzwang gern gest.
Verkaufslokal: Niederlage:
Reudnitz, Kreuzstr. 44. Sonefelderstr. 9.
Berlstat: Kreuzstr. 32. [3052]

Möbel! Amerl. bill. Preise, ebenso bill.
als im Ausverkauf. Ganz
Brant-Ausst. fow. einjel. Gegenst. als:
Schränke, Vertik., Tische, Stühle, Porzellan,
Lichtkloben, Bettst. u. Matr.,
Sofas, Spiegel u. v. a. Gegenst. aus. bill.
unt. Garantie. Bei Bedarf überg. sich jeder
v. b. Preisen fow. b. solch. Beschaffenh. m.
Waren. Anstcht ohne Kaufzwang gern gest.
Verkaufslokal: Niederlage:
Reudnitz, Kreuzstr. 44. Sonefelderstr. 9.
Berlstat: Kreuzstr. 32. [3052]

Zierstauden sind:
Ausbauende Gewächse, welche aus der
Burgel treibend, alljährlich stärker und
blütenreicher werden. [4528]
Empfehle: Stauden u. Blumenknäuel,
z. Einfassung, Grotten- u. Alpenpflanzen,
Einzel- u. Solitärpflanzen u. 10 Stück
1.50-2.50 Mt. Topfsod. à 40 Pfg.
Joh. Hentschel, Baumisch, Baalsdorf-Leipz.

Vermischte Anzeigen.
Grosse Auktion
Montag den 28. April nachm. von 3
bis 7 Uhr verfteigere ich im Auktions-
lokal, L.-Volkmarisdorf, Eisenbahn-
straße 97, ein. Vollen Wein, Sekt,
Cognac, Cigarren u. verschiedene
Kolonialwaren. [4528]
E. Nöhe, Auktionator.

Zahmer Berlstaar gestern entflohen
Gegen Ver-
lohnung abzuliefern. [4580]
Gohlis, Turnerstraße 20, part.
Portemonnaie m. ca. 80 A verl. Geg.
15 A Belohnung ab. Salomonstr. 8, III.
E. Hillb. D. Rem.-Uhrverl. geg. Geg. D. u. Bel.
ab. Leipz. Lange Str. 42, 1/2, Tr., b. Vogel.
Zwei Schlüssel verl. Volkmarisdorf-
Abz. Volkmarisdorf, Kulsenstr. 11, II.

Glaser!
Zum Verglasen e. Ang. Mistbeefenster
flucht Glaser sofort gef. So. Sonntag.
Ab. in b. Exped. d. Bl. sub. B. B.
20 Bandoconspleier u. Trommler
ge sucht Stötterstr. 18, II. [4507]
Ge sucht ein tüchtiger Dirigent
zur Leitung einer Männer-Sänger-
Abteilung außerhalb Leipzigs. Offerten
unter Gehaltsansprüchen wolle man
unter Chiffre B. B. in der Expedi tion
dieses Blattes niederlegen. [4478]
Frisierlehrling gesucht
Grosse Fleischergasse 20.

Für meine Dampfmaschine, Was- u.
Wasserkraftstationen ges. such. e. Beschlung
4523 Carl Frisch, Mittelstr. 6.
Arbeitsburden werden gesucht
Schönefeld, Dimpfelfstraße 65.

!!! 3 Gartenfrauen!!!
für dauernd sofort gesucht. M. Gensel,
Gärtner, Reudnitz, Liebedstraße.
Ältere Frau wird zu Kindern gef.
Leusch, Querstraße 4, II. rechts.
E. Frau f. Arb. i. Waschen u. Reinemach.
Vindennau, Weststraße 55, III. links.
Ein Mädchen zum Abbrechen sucht
C. F. Kühl,
Schringgäher, Reudnitz, Grenzstr. 7/8.
Arzt Schulmädch. i. Aufwart. gef.
Anger, Weinaundorfer Str. 20, III. l.
Schulmädch. i. Aufwart. f. vorn. fof. gef.
Anger, Rudolfstr. 1, pl., bei Delfner.
Schulmädchen zu einem Kinde gefucht
Reustadt, Eisenbahnstr. 85, II. Mitte.

Zieht, n. u. 4 W. alt, w. in gute Pflege
gen. Vindennau, GutsMuthstr. 6, II. 15a.
1 Kind wird in gut. Pflege auf Land
gegeben Vindennau, Demmeringstr. 9, I.
Ein Kind wird in gute Pflege gefucht
Weststraße 58, II. rechts.
6 Monate altes Mädch. wird in liebev.
Pflege gefucht. Kohlgartenstr. 89, S. r. l. r.
E. Blehmutter f. e. 11 W. alt. Anab.
gef. Kleinzschocher, Albertstr. 48, III. r.
Damen- u. Kindergarder. fert. faub. u. bill.
Frau Weister, Sidonienstr. 30, Tr. D. III. l.
Möbel werd. faub. u. bill. aufpol. u.
repar. Thonberg, Albertstr. 2, Tischlerei.

Gab. Stenographie, à Sid. 25 Pfg.
f. Damen u. Herren. Naumbörfchen 24, p. r.
Arbeiter
groß. Fabrik können sich Nebenverdienst
d. Berl. e. Konsumartikels verschaffen.
Näh. Eisenbahnstr. 20, Sig.-Geschäft.
Solide Familien erhalten sämtliche
Wäscheartikel u. von ein. leistungsfäh.
Firma auf Abzahlung zu bill. Preisen.
Offerten unt. K. A. Zu Exped. d. Bl.
Empfehle kräftigen Mittagstisch, auch
Sonntags geöffnet, Eisen. Str. 7, pl.
Kräft. Priv.-Mittagst. fow. freuntl.
Schlafstelle für 1 Herrn emp. M. verw. Reindberg,
Stötterstr. 18, Arnoldsstraße 281, III. [4482]
Achtung! Zur Eröffnung
einer Material-
Landesprodukt-
Eisen- u. Kurzwaren-Handlung wer-
den Offerten gefucht. Niedergulgen
Leipz. Tauchner Straße 28, p. r.

J. Jttmann
Größtes Waaren- und Möbel-Credithaus.
Johannisplatz 4 und 5, Erste Etage
Anzüge, Herren- und Knaben-
Sinderanzüge, Kleiderstoffe
und Manufaktur-
waren, Anzüge für Herren und Knaben,
Kinderanzüge für jedes Alter,
Heberzieher
Hosen, Aufertigung nach
Maass unter Garantie für
guten Sitz,
Jacketts und
Kragen für Damen und Mädchen
in großer Auswahl,
Umhänge, Capes,
Blusen, Kostümes,
Kindermäntel,
Kinderjacketts,
Möbel und
Polsterwaaren, Betten,
Bettfedern,
Wäsche, Gardinen,
Portièren, Tischdecken,
Schuhwaaren für Damen,
Herren und Kinder,
Wand- und
Taschenuhren, Kinderwagen
in großer Auswahl,
Alle Arten
Möbel, Polsterwaaren,
Betten, Bettfedern,
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen von 200 Mt. an

Rothenburger Erker, St.-Bischofer.
Empfehle meine der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten, Restaurant und Café,
sowie meinen großartigen Garten zur gef. Vergnügen. Schönster Aufent-
halt für Familien, Vereine und Gesellschaften. H. Biere.
Kalt und warme Speisen zu jeder Tageszeit. - Morgen: Ragout à la
Speckkuchen. [4488] Hochachtungsvoll Edwin Albin.

Feldschloss Grossstädteln.
Morgen Sonntag Grosse Ballmusik. \* Anfang 4 Uhr.
Dazu empfehle große Auswahl in ff. Speisen. [1180]
Edwin Winter.

Ritterschlösschen Barneck.
Sonntag den 22. April
Oeffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein [4512] A. Schäfer.

Wahren, Birkenschlösschen.
Telephon 4932.
Morgen Sonntag Konzert und Ballmusik.
Empfehle Kolonnaden, Gesellschaftszimmer und Regeldahn. Speisen und Ge-
tränke großartig. Besonders Klavier-Phonograph spielt, spricht und singt täglich.
Dazu ladet ergebenst ein [1841] Gustav Siebert.

Diana-Bad,
Temperatur des 18°
Damen: Kont. Mittw. Feil. / 2-3 nachm
Dienst, Donnerst, Sonnab. 4, 5, 11 vorm

Künstliche Zähne
Plombieren, Zahnziehen, schmerz-
los, zu den billigsten Preisen.
Zahlung.
A. Weiffenbach
L.-Anger, Hauptstrasse 8
vis-à-vis 'Drei Mohren'.

Künstliche Zähne v. 2 Mk. an
Extraktionen, Plomben schmerzlos.
Richard Sachse
Plagwitz, Elisabeth-Allee 41, I.

Uhren 130 Uhren
getragene, richtig gehend, für Herren u.
Damen, verl. von 6 Mt. an unt. Garant.
Uhrmacher Hille, Reichsstr. 19.

Nähmaschinen u. Fahrräder
billigt unt. Garantie, neu u. uebr. Große
Rep.-Werkstatt. Anton Titzner, Leipz.
Tauchner St. 28, u. Engeladorf, H.Kühnlaka.

Möbel, Spiegel u. Polster-
waaren in nur solcher
Ausführung zu außergewöhnlich billigen
Preisen empfiehlt
Hermann Dietrich, Tischlermeister,
Vindennau, Merseburger Str. 88.

Möbel
kauft man billig und i. lib bei
Karl Stimmel,
L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 9.
Befichtigung meines großen Lagers
jedermann gern gestattet. Kein Kauf-
zwang. Eigene Werkstätten. Teleph. 7925.
8 Kleiberstr. à 26 A, Soja 20, Rüdelschr.
18, Sp. 10, Bettst., Matr. 18 Burgstr. 9, I.
Kleidchr., Vert., Ottom. Bettst. u. W.,
Dom., Wascht., Barischr., Achshr., Tische
Fiederb. u. v. and. Wd. Müub. Str. 47, I.
Große Auswahl in Möbeln, Spiegeln,
Polsterwaaren, ganzen Ausstattungen
verkauft billig [3985]
Lendel, Vindennau, Hermannstr. 16.

Westvorstädt. Möbel-Halle
L.-Lindennau
Ede Gundersen und Marienstraße.
Stets großes Lager
in Möbeln aller Art, Matragen, Sofas,
Ottomanen u. c. In Baviat unter Ver-
weigung nur guter Materialien.
Niedrige Preise. Transport frei.
Poister-Möbel
Bettstellen u. Matragen in nur solcher
Arbeit emp. billigt Ernst Barthold,
Vindennau, Josephstraße 47. [9025]
Auspolstern u. Möbeln sowie Zimmer-
Tapetieren schnell und billig.
Gehr. Möbel, Sofa, Bettst. u. versch. spottb.
zu verl. Lindner, Rind., Gellmuthstr. 20, I. r.